

Mitgefühl wird sie zu dem was sie seyn soll — ein Boden für die ihr eigenthümlichen Tugenden. Und während so in der Gesamtheit Jeglicher seine Last trägt, gewinnen in der Verbrüderung der Seelen alle eine gemeinsame Erleichterung, wenn Einer des Anderen Last trägt.

„Dies ist das Gesetz Christi — erfülle es, o meine Heerde!“

Mit diesen Worten schloß der Pfarrer seine Rede und die Zuhörer beugten ihre Häupter.

D r i t t e s B u c h.

Einleitungs-Kapitel:

in welchem zu sehen, wie meine Novelle zu dem Titel „Meine Novelle“ kam.

„Deine Novelle, so weit sie bis jetzt gediehen ist, gefällt mir nicht übel,“ sagte mein Vater in Gnaden; „nur was die Predigt betrifft —“

Ich zitterte; aber die Frauen — der Himmel segne sie dafür — hatten den Pfarrer Dale unter ihren besonderen Schutz genommen. Als sie daher bemerkten, daß mein Vater die Ethne in kritische Falten legte, stürmten sie kühn hervor, um die Predigt zu vertheidigen, und Mr. Carton sah sich genöthigt, zum Rückzug zu blasen. Allerdings erneuerte

er noch, gleich einem geschickten General, den Angriff gegen weniger scharf gedeckte Außenposten; aber da es nicht meine Aufgabe ist, selbst meine schwachen Seiten zu verrathen, so überlasse ich es dem Scharfsinn der Kritiker, die Stellen aufzufinden, gegen welche der Verfasser des menschlichen Irrthums sein grobes Geschütz richtete.

„Du bist ein zu verständiger Junge, Pisistratus,“ bemerkte der Kapitän, „als daß Du uns immer in dem dunkeln Quartier von Hazeldean festhalten könntest. Du wirst uns doch hoffentlich bald hinausführen ins offene Schlachtfeld?“

Pisistratus mit einer Magistermiene, denn er ist ärgerlich über Mr. Cartons Bemerkungen und hüllt sich jetzt in Würde, um minder gewaltige Gegner einzuschüchtern. — „Ja, Kapitän Roland; jetzt zwar noch nicht, aber Alles zu seiner Zeit. Ich habe mit der Leinwand nicht geknausert, und hinter der Halle und dem Pfarrhaus, die mir als Vordergrund dienen, werden sich in verlängerter Perspektive die Wechselfälle des englischen Lebens darstellen —“

Mr. Carton. — „Hum!“

Blanche, die Hand auf meines Vaters Lippen legend. — „Wir können uns vielleicht eher eine Vorstellung machen von dem Entwurf, wenn wir den Titel wissen. Herr Verfasser, wie lautet denn der Titel?“

Meine Mutter, mit mehr Lebhaftigkeit als gewöhnlich. — „Ja, Sissy — der Titel?“

Pisistratus betroffen. — „Der Titel? Bei dem

Schatten des Cervantes! ich habe noch nicht einmal an einen Titel gedacht!"

Kapitän Roland feierlich. — „Es liegt sehr viel in einem guten Titel. Als Novellenleser weiß ich dies aus Erfahrung.“

Mr. Squills. — „Gewiß. Es gibt keinen Bagenschnapper in der Welt, der nicht reißend abginge, wosfern nur der Titel geschickt und verlockend ist. Zum Beweis dienen 'des alten Parr Lebenspillen'. Sie werden dem Tausend nach verkauft, Sir, während meine 'Pillen für den schwachen Magen', die doch, wie ich glaube, ganz die nämlichen Bestandtheile enthalten, nicht die Einrückungsgebühr abwarfen.“

Mr. Garton. — „Parr's Lebenspillen! Ein geistvoller Gedanke! Nicht Jedermann hat einen schwachen Magen oder, selbst wenn's der Fall ist, Zeit, um darauf zu achten. Aber wer verschluckt nicht gern eine Pille, die ihm ein Alter von hundertundzweiundfünfzig Jahren in Aussicht stellt?“

Pisistratus in großer Aufregung das Feuer schürend. — „Mein Titel — mein Titel! Was soll ich zum Titel machen?“

Mr. Garton, die Hand in seine Weste steckend und in ganz besonders didactischem Tone sich vernehmen lassend. — „Schon in frühester Zeit hat die Wahl eines Titels den schreibenden Theil des Menschengeschlechts in Verlegenheit gesetzt. Wir können uns denken, wie die Phantasie der Schriftsteller auf der Folter gelegen hat, wenn wir ihre seltsamen Gliederverdrehungen ins Auge fassen. Um mit dem

Hebräischen anzufangen. 'Die Lippen der Schlafenden' (labia dormientium) — was meint ihr wohl, welches Buch durch diesen Titel bezeichnet sey? Ein Namensverzeichnis rabbinischer Schriftsteller! Denkt euch ferner eine junge Dame des Alterthums, die sich durch den sentimentalen Titel 'der Granatapfelbaum mit seinen Blüthen' angezogen fühlt und beim Oeffnen des Buchs eine Abhandlung über das jüdische Ceremoniel findet! Wenden wir uns zu den Römern. Aulus Gellius beginnt sein angenehmes Geplauder 'Noctes' mit Aufzählung der Titel, welche zu seiner Zeit Mode waren. 3. B.: 'Die Musen' und 'der Schleier', 'das Füllhorn', 'der Bienen schwarm' und 'die Wiese'! Es gab auch grausenhaftere, welche Nahrung für solche versprachen, die sich gern am Entsetzen sättigten — 3. B.: 'Die Brandfackel', 'der Dolch', 'das Mordmesser' —"

Pisistratus ungeduldig. — „Gut, Vater; aber um auf Meine Novelle zu kommen —“

Mr. Garton, der nicht auf die Unterbrechung achtet. — „Ihr seht, es gibt da eine schöne Auswahl, die dazu recht angenehm und einem Freund der Classiker nicht unbekannt ist. Man könnte auch einen Wink von einem alten Dramatiker borgen.“

Pisistratus, hoffnungsvoller. — „Ah, die Novelle hat etwas dem Drama Verwandtes. Vielleicht läßt sich hierin eine Idee finden.“

Mr. Garton. — „3. B.: Der Verfasser der Curiositäten der Literatur — ich muß beiläufig bemerken, daß die Belehrung, die ich Euch ertheile, größtentheils ein

Plagiat aus dieser Schrift ist — erzählt uns von einem Spanier, der eine Komödie schrieb, durch welche er der Moralphilosophie zu dienen vermeinte.“

Pisistratus, hastig. — „Nun, Sir?“

Mr. Garton. — „Und diese nannte er den 'Schmerz des Weltschlafs'.“

Pisistratus. — „In der That sehr komisch, Vater.“

Mr. Garton. — „Ernstste Dinge nannte man damals Komödien, wie man heut zu Tage alte Dinge Novellen nennt. Dann stehen Dir noch alle Titel der alten Romane zur Verfügung — 'Theagenes und Chariclea', oder 'der Esel von Longus, oder 'der goldene Esel des Apulejus, oder die Titel der gothischen Romane, z. B. 'die gar schöne, anmuthige, honigfließende und entzückende Geschichte von Percival, dem König von Großbritannien' —“ Und mein Vater ließ nun eine Namenliste folgen, so lang und ungefähr eben so unterhaltlich, wie ein Wegweiser.

„Nun,“ bemerkte meine Mutter, „die Romane, die ich als Mädchen zu lesen pflegte (denn zu meiner Schande muß ich gestehen, daß ich seit jener Zeit nicht mehr viele gelesen habe) —“

Mr. Garton. — „Du brauchst Dich dessen durchaus nicht zu schämen, Kitty.“

Meine Mutter, fortsetzend. — „Waren viel einladender, als die von Dir aufgeführten, Austin.“

Der Kapitän. — „Ganz richtig bemerkt.“

Mr. Squills. — „Ja wohl. Heut zu Tage hat man nichts mehr so!“

Meine Mutter. — „Sagt sie zu ihrem Nachbar, Was?“

Der Kapitän. — „Der Unbekannte, oder die Gallerie auf der Mitternachtseite.“

Mr. Squille. — „Wer ergründet dies Geheimniß?“

Pisistratus, der sich bis an den Rand der menschlichen Geduld getrieben sieht und Zange, Schüreisen und Kohlenschaufel umwirft. — „Welchen Unsinn schwätzt Ihr alle miteinander? Ums Himmelswillen, bedenkt doch, welcher einen wichtigen Gegenstand wir vor uns haben. Ich verlange nicht, daß Ihr mir die Titel der hochachtbaren Werke herzählt, die aus der Minervapresse hervorgegangen sind, sondern möchte einen Titel haben für meine — Meine Novelle!“

Mr. Carton, sanft die Hände zusammenschlagend. — „Gut — vortrefflich! Nichts kann besser seyn. Einfach, natürlich, sachgemäß, kurz —“

Pisistratus. — „Nun, was ist Euch eingefallen, Vater — was ist Euch eingefallen? Habt Ihr wirklich einen Titel gefunden für Meine Novelle?“

Mr. Carton. — „Du fandest ihn ja selbst — 'Meine Novelle'. Es ist Deine Novelle — die Leute werden wissen, daß es Deine Novelle ist. Drehe und zerre Deine Muttersprache, wie Du willst — sey so allegorisch, wie ein Hebräer, Grieche oder Römer — wie ein Fabeldichter oder ein Puritaner — am Ende ist's doch Deine Novelle und nichts mehr oder weniger, als Deine Novelle.“

Pisistratus, gedankenvoll und die Worte in verschiedener Weise betonend. — „'Meine Novelle' — hm, hm! 'Meine Novelle'! Etwas kühn — und kurz, he?“

Mr. Carton. — „Füge bei, was Du Deiner Aeußerung zufolge zu schildern gedenkst — Wechselfälle im englischen Leben.“

Meine Mutter. — „'Meine Novelle; oder Wechselfälle im englischen Leben' — ich denke, das klingt nicht so unrecht. Was sagt Ihr, Roland? Würde Euch dieser Titel in einem Bücherkatalog anlocken?“

Mein Onkel zögert; aber Mr. Carton ruft nun gebieterisch: —

„Die Sache ist abgethan. Stört nicht die Camarina.“

Squills. — „Wenn ich mir keine allzugroße Freiheit nehme, darf ich fragen, was die Camarina ist?“

Mr. Carton. — „Die Camarina, Mr. Squills, war ein See, der leicht bei gelegentlichem seichterem Wasserstand trüb wurde. 'Stört nicht die Camarina', war ein griechisches Sprichwort, das von einem Orakel des Apollo herrührte. Und von diesem griechischen Sprichwort stammt ohne Zweifel der Rath, 'Quieta non movere', welcher der Lieblingsgrundsatz des Sir Robert Walpole und des Pfarrers Dale wurde. Die griechische Stelle, Mr. Squills (hier begann meines Vaters Gedächtniß warnen zu werden), findet sich bei Stephanus Byzantinus, de urbibus —“

Μὴ κίλει Καμάριον, ἀκίνητος γὰρ αὐσίωον.

Benobius erklärt sie in seinen Sprichwörtern; Suidas schreibt Benobius nach; Lucian spielt darauf an, Virgil

thut dasselbe im dritten Buch der Aeneide, und Silius Italicus folgt Virgils Beispiele —

'Et cui non licitum satis Camarina moveri'.

Pfarrer Dale als Geistlicher und Gelehrter konnte ohne Zweifel diese Autoritäten an den Fingern herzählen, und es wundert mich nur, daß er sie nicht angeführt hat," fügte mein Vater bei. „Aber freilich, er wird als ein milder Mann geschildert und wollte den Squire in Gegenwart seiner Familie nicht allzusehr demüthigen. Inzwischen bleibt es bei 'Meiner Novelle', und nun diese Sache bereinigt ist, können wir vielleicht die Zange, das Schüreisen und die Schaufel wieder aufheben und die Kinder zu Bette schaffen. Blanche und Kitty mögen bei Seite speculiren über die künftigen Würden des Neogilus, dabei aber Sorge tragen, daß die Geiserlächchen fertig werden, die vorläufig nöthig sind. Du, Roland, bringst Dein Abrechnungsbuch ins Meine, und Mr. Squills läßt sich seinen Grog geben, so daß alle Welt, jedes in seiner Art, es gemächlich habe. Blanche, komm nur hinter jenem Schirm hervor, bring mir meine Pantoffeln und überlaß Pissistratus sich selbst. *Μη κινῇς Καυκάριον* — störe die Camarina nicht. Du siehst, meine Liebe" — sagte mein Vater freundlich, der, nachdem er sich's in seinen Pantoffeln bequem gemacht hatte, Blanche's Hand mit der seinigen faßte — „Du siehst, meine Liebe, jedes Haus hat seine Camarina. Der Mann, der von Natur ein träges Geschöpf ist, findet sich leicht darein, sie unbehelligt zu lassen; das Weib aber, rühriger und neugieriger, zeigt immer eine Geneigtheit, ihr verstoßen eins zu versehen."

Blanche mit frauenhafter Würde. — „Ich versichere Euch, wenn mich Pisiſtratus nicht gerufen hätte, so würde ich nicht —“

Mr. Carton, sie unterbrechend, ohne seine Augen von dem Buch zu erheben, das er bereits ergriffen hat. — „Allerdings würdest Du nicht. Ich bin jetzt mitten in der großen Puseyitischen Controverse. *Μη νίσι Κανάριον* — störe die Samarina nicht.“

Für eine halbe Stunde trat eine Todtenstille ein. Nach Ablauf derselben ruft Pisiſtratus hinter dem Schirm hervor: —

„Blanche, meine Liebe, ich möchte mich mit Dir berathen.“

Blanche rührt sich nicht.

Pisiſtratus. — „Blanche — hörst Du?“

Blanche blickt triumphirend nach Mr. Carton hin.

Mr. Carton legt den theologischen Tractat nieder und reibt traurig seine Brille. — „Ich höre ihn, Kind — ich höre ihn. Meine Vertheidigung des Mannes ist nicht weit her. Drakel warnen vergeblich. So lange ein Weib auf der andern Seite des Schirms steht, ist Alles aufgewühlt in der Samarina.“

Zweites Kapitel.

Es ist sehr zu bedauern, daß Mr. Stirn dem Vortrage des Pfarrers nicht anwohnte. Dieser unschätzbare Beamte

war übrigens ganz anders beschäftigt und ließ sich in der Regel während der Sommermonate nur selten beim Nachmittagsgottesdienst blicken. Nicht daß er sich viel daraus gemacht hätte, wenn in einer Predigt etwas auf ihn gemünzt war. Nein, über solche Schwächen fühlte er sich erhaben, und er würde nach allen Donnern des Vatikan mit den Fingern geschnippt haben. Die Sache verhielt sich übrigens so, daß Mr. Stirn eine große Menge freiwilliger Arbeit auf den Tag der Ruhe zu verlegen pflegte. Der Squire erlaubte Jedem, der Lust dazu hatte, an Sonntagen in seinem Park spazieren zu gehen, und Viele kamen aus ziemlicher Entfernung her, um an dem See zu lustwandeln, oder unter den Ulmen sich niederzulegen. Für Mr. Stirn waren diese Gäste stets Gegenstände des Argwohns und des Mergers, und zwar nicht ganz ohne Grund, denn der Freiheitsinn des Engländers entfaltet sich weit lieber auf anderer Leute Gründen, als auf denen, die er selbst angebaut hat. Es erfüllte Mr. Stirn mit einer unbeschreiblichen wilden Freude, wenn er gelegentlich auf einen Haufen Knaben stieß, die nach den Schwänen warfen, oder wenn er ein junges Bäumchen vermißte und dasselbe in verbrecherischen Händen fand, die es in einen Spazierstock umgewandelt hatten. Bisweilen erwischte er auch einen Spitzbuben, der die Grabenböschung hinankletterte, um von den Lieblingsblumenbeeten der armen Mrs. Hazeldean einen Strauß für sein Liebchen zu holen, und nicht selten kam es vor, daß, wenn die ganze Familie in der Kirche war, einige unverschämte Nasenweise in den Garten einbrachen, um durch die Fenster

hineinzusehen. Wegen dieser und unterschiedlicher anderer Vergehungen von gleicher Größe hatte Mr. Stirn schon lange, obgleich vergeblich, dem Squire angelegen, die Erlaubniß, welche so heillos mißbraucht würde, wieder zurückzunehmen. Wenn es aber auch Zeiten gab, in welchen Mr. Hazeldean murrte und brummte und sich hoch und theuer vermaß, er werde den Park schließen und ihn (wie ungesetzlich auch dieser Akt seyn möge) mit spanischen Reitern und Selbstgeschossen füllen, so machte sich doch sein Zorn stets nur in Worten Luft. Der Park stand noch immer an Sonntagen für alle Welt offen, so daß dieser Tag des Segens für Mr. Stirn stets ein Tag der Mühe und des Zornes wurde. Am meisten beunruhigt fühlte sich aber der Geist dieses wachsamten Parkvogtes vom letzten Glockenton an, der zum Nachmittagsgottesdienst läutete, bis zum Einbruch der Dunkelheit; denn unter den Heerden, die sich aus den umliegenden Dörfchen um die Stimme des Hirten sammelten, gab es immer einige verirrte Schafe oder vielmehr unstäte, kecke und vagabundirende Böcke, welche die verkehrtesten Richtungen einschlugen, als sey es ihnen absichtlich darum zu thun, Mr. Stirn's eifrige Wachsamkeit zur Verzweiflung zu bringen. Sobald an schönen Tagen der Gottesdienst vorüber war, wurde der ganze Park ein Schauplatz, bunt von rothen Mänteln, lebhaften Halstüchern, Sonntagswesten und Hüten, die im Schmucke wilder Blumen prunkten, obschon Mr. Stirn oft steif und fest behauptete, daß letztere von des Squire's neuesten Geranien seyen. An diesem Sonntage nun war die Wachsamkeit des Aufsehers ganz besonders in

Bulwer, meine Novelle.

Anspruch genommen; denn es galt nicht nur, die gewöhnlichen Uebelthäter abzufangen, sondern zuvörderst die Urheber der Verschwörung gegen die Stöcke zu entdecken, und dann „ein Exempel zu statuiren.“

Er hatte daher schon mit dem frühen Morgen seine Runden begonnen, und kaum war der letzte Ton von dem Nachmittagsgeläute verflungen, als er aus einem Heckenweg hervor, hinter welchem er lange auf der Lauer gelegen, um ausfindig zu machen, wer sich in besonders verdächtiger Weise den Stöcken näherte, auf dem Dorfrasen zum Vorschein kam. In jenem Augenblick war der Platz verlassen. Aus der Entfernung bemerkte der Vogt die schnell verschwindenden Umrisse einiger verspäteter Gruppen, welche der Kirche zueilten, und vor ihm standen die Stöcke, ihn melancholisch anstarrend mit ihren vier großen Augen, welche, ob schon der Straßenkoth fortgeschafft war, doch noch immer die schmierigen Abzeichen des kürzlich ihnen zugefügten Schimpfes zur Schau trugen. Mr. Stirn blieb stehen, nahm seinen Hut ab und wischte den Schweiß aus seinem Gesichte.

„Hätt' ich nur Jemanden hier zu Wache,“ dachte er, „während ich am Wasser hinaufgehe; vielleicht käme etwas dabei heraus. Die's gethan haben, sind schwerlich in der Kirche und schleichen heran, um ihr Spitzbubenstück zu betrachten, wie es ja auch heißt, daß Mörder immer wieder nach der Stelle zurückkommen müssen, wo sie den Todten haben liegen lassen. Aber im ganzen Dorf ist außer mir kein Mann, Weib oder Kind, der sich um den Squire oder um das Kirchspiel kümmerte.“

Gerade als Mr. Stirn bei diesem menschenfeindlichen Schluß angelangt war, erblickte er Leonhard Fairfield, der schnellen Schrittes von seiner Wohnung herkam. Der Bogt klopfte sich den Hut auf den Kopf und stemmte den linken Arm in seine Seite.

„Holla, Bürschlein!“ rief er, als Lenny in Hörweite kam, „wohin so schnell?“

„Mit Vergunst, Sir, ich will in die Kirche.“

„Halt, Bürschlein — halt, Master Lenny! In die Kirche? Ei, es hat ja schon ausgeläutet, und Du weißt, der Pfarrer sieht nicht gut dazu, wenn man zu spät kommt und die übrige Gemeinde stört. Du kannst jetzt nicht mehr in die Kirche.“

„Mit Vergunst, Sir —“

„Ich sage, Du gehst jetzt nicht in die Kirche. Du mußt lernen, auch an Andere zu denken, Bürschlein. Du siehst wie ich schwitze, um dem Squire zu dienen, und Du sollst ihm auch dienen. Deine Mutter hat ihr Haus und ihr Feld fast umsonst; es ist daher Deine Pflicht, ein dankbares Herz zu zeigen und ein Gefühl an den Tag zu legen für Seiner Ehren, Leonhard Fairfield. Der arme Mann! Ich bin überzeugt, was da vorgefallen ist, hat ihm fast das Herz gebrochen.“

Leonhard öffnete weit seine unschuldigen blauen Augen, während Mr. Stirn mit einer Jammermiene die feintgen wischte.

„Sieh nur das stumme Geschöpf da an,“ sagte Stirn plötzlich, indem er auf die Stöcke deutete — „sieh es an.

Wenn es sprechen könnte, was würde es sagen, Leonhard Fairfield? Beantworte mir dies! Ja wohl da — 'zum Teufel mit den Stöcken'."

"Es war sehr böse von den Leuten, so garstige Worte hinzuschreiben," sagte Lenny gravitatisch. "Die Mutter war ganz entsetzt, als sie heute Morgen davon hörte."

Mr. Stirn. — "Ich glaub's gern, wenn man bedenkt, wie wenig sie zu bezahlen hat. (Versänglich.) Du weißt nicht, wer es gethan hat — he, Lenny?"

Lenny. — "Nein, Sir, dies weiß ich wahrhaftig nicht."

Mr. Stirn. — "Nun, Du siehst, daß Du doch nicht mehr in die Kirche kannst — das Gebet ist schon halb vorüber. Du weißt, daß ich die Stöcke unter Deine Verantwortlichkeit gestellt habe, und nun siehst Du, in welcher Weise Du Deine Schuldigkeit erfüllt hast. Ich hätte gute Lust —"

Mr. Stirn warf seinen Blick auf die Stöcke.

"Mit Vergunst, Sir," begann Lenny abermals, da ihn jetzt eine Angst anwandelte.

"Keine Vergunst da — ich will nichts vergünstigen. Diesmal will ich Dir noch verzeihen, Junge; aber halte mir dafür in Zukunft stärkeren Lugaus. Du bleibst jetzt hier — nein, nicht da, sondern dort hinter der Hecke, und gibst Acht, ob nicht Personen kommen, welche die Stöcke ansehen oder darüber lachen, während ich meine Runde mache. Ich werde wieder da seyn, noch eh' die Kirche vorüber ist, oder doch gleich nachher; Du bleibst also bis zu meiner Ankunft und erstattest Bericht. Sey scharf, Junge,

oder es soll Dir und Deiner Mutter schlecht ergehen. Schon morgen habe ich für das Gütchen einen Liebhaber, der vier Pfund weiter dafür bezahlt."

Nach dieser drohenden und sehr bedeutsamen Bemerkung hielt sich Mr. Stirn nicht länger auf, sondern winkte, ohne eine Antwort abzuwarten, mit der Hand und ging von hinnen.

Sehr niedergeschlagen und nicht sehr erbaut von der Nachbarschaft, in die er sich gebannt sah, blieb der arme Lenny bei den Stöcken. Endlich schlich er langsam hinter die Hecke und setzte sich auf dem ihm zugewiesenen Spionirposten nieder. Die Philosophen meinen zwar, der sogenannte Ehrenpunkt sey ein dem Mittelalter entstammendes barbarisches Vorurtheil, und bei den höheren Klassen, unter welchen man hauptsächlich dieses Vorurtheil finden soll, wäre wohl Lenny Fairfield's Aufgabe als nicht besonders ehrenhaft angesehen worden; aber in demselben Lichte möchte sie auch den unruhigen Geistern der niederen Klassen erscheinen, die ihren eigenen Ehrenpunkt haben und ihn vornehmlich darin suchen, daß sie fest zusammen halten, wenn es gilt, einer gesetzlichen Auctorität Troß zu bieten. Allerdings war Lenny Fairfield von der Gesellschaft anderer Knaben ziemlich fern gehalten und in tiefer, dankbarer Verehrung gegen den Squire erzogen worden; seine Begriffe von Ehre beschränkten sich daher einfach auf strenge Wahrheitsliebe und einfache Ehrlichkeit. Da nun unbedingte Ehrfurcht vor Ordnung und Obergkeit einen Grundzug seiner Erziehung ausmachte, so sah er nichts Herabwürdigendes oder Schimpf-

iches darin, wenn ihm in solcher Weise der Auftrag zu Theil wurde, einem Verbrecher aufzulauern. Im Gegentheil, wie er anfang sich über seine Versäumniß des Gottesdienstes zu trösten, ließ ihn auch der Genuß der kühlen Sommerluft im Schatten und der Gesang der Vögel seinem Auftrag eine angenehmere Seite abgewinnen. In der Jugend wenigstens hat Alles seine angenehme Seite, sogar die Ernennung zu einem Hüter des Gemeindestocks. An den Stöcken selbst fand Lenny allerdings kein sonderliches Behagen; aber er hatte keine Sympathie für die Leute, die sich daran vergriffen hatten und konnte sich wohl denken, daß der Squire sich über das revolutionäre Gebaren der letzten Nacht sehr gekränkt fühlen mußte. „Wenn ich also Seiner Ehren einen Dienst leisten kann,“ dachte der arme Lenny in der Einfalt seines Herzens, „indem ich böshafte Knaben zurückhalte oder ihm sage, wer den Unfug verübt hat, so bin ich überzeugt, daß sich meine Mutter etwas darauf einbilden wird.“ Dann begann er in Erwägung zu ziehen, daß seine Bestallung, wie ungnädig sie ihm Mr. Stirn auch übertragen haben mochte, doch ein Ehrenamt sey, denn es beweiße jedenfalls ein großes Vertrauen, daß man ihn, den geordneten, sittlichen Musterknaben, aus der Zahl seiner Altersgenossen dazu ausgelesen habe. Lenny besaß nämlich einen nicht geringen Stolz in allen Dingen, die mit Charakter und Reputation zusammenhingen.

Fassen wir dies zusammen, so erscheint es ganz in der Ordnung, wenn Leonhard Fairfield, obschon nicht gerade mit Lust und heraufschendem Entzücken, aber doch mit leid-

lichem Behagen und einiger Selbstgefälligkeit in seinem Lauschwinkel saß.

Mr. Stirn mochte ungefähr eine Viertelstunde den Platz verlassen haben, als durch ein kleineres Parkthor, gerade dem Versteck Lenny's gegenüber, ein Knabe hereinkam, der, als sey er müde vom Gehen oder erschöpft von der Hitze des Tages, eine Weile auf dem Rasen Halt machte und dann unter den großen Baum trat, der über den Stock seine Zweige breitete.

Lenny spitzte die Ohren und guckte begierig durch die Hecke.

Er hatte den Knaben früher nie gesehen. Das Gesicht war ihm völlig fremd.

Leonhard Fairfield war kein Freund von Fremden, um so weniger, da die dunkle Vorstellung in ihm Wurzel gefaßt hatte, nur Fremde können es gewesen seyn, welche an dem Stock eine solche Entweihung übten. Der Knabe nun war ein Fremder — aber von welchem Rang? Gehörte er jener Stufe in der Gesellschaft an, deren natürliche Vergehungen in Harmonie standen mit Angriffen auf einen Stock, oder nicht? In dieser Beziehung fühlte sich Lenny Fairfield nicht ganz sicher. Nach allen Erfahrungen eines Dörfers war der Knabe nicht wie ein junger Gentleman gekleidet, denn Leonhards Vorstellungen von einem aristokratischen Kostüm modelten sich natürlich nach Frank Hazelden's Vorbild und verlangten jedenfalls schneeweiße Beinkleider, schöne blaue Fräcke und unvergleichliche Halsbinden. Obschon nun der Fremde nicht wie der Sohn eines Bauern oder eines Pächters

gekleidet war, entsprach er doch keineswegs den Begriffen, welche sich Lenny von einem jungen Gentleman und seiner Tracht gebildet hatte. Namentlich dächte ihm die letztere im höchsten Grad unachtbar, denn der Rock war mit Roth beschmutzt und der Hut in alle Formen gedrückt; auch zeigte sich an der gedachten Kopfbedeckung zwischen der Seite und der Krone ein bedeutender Riß.

Lenny war verwirrt, bis ihm plötzlich einfiel, daß das Thor, durch welches der Knabe gekommen, unmittelbar nach einem unfernen Städtchen führte, dessen Bewohner in der Halle sehr übel berufen waren; es hatte nämlich seit undenklichen Zeiten stets die verwegengsten Wilddiebe für den Jagdbezirk, die lästigsten Schadenstifter im Park, die gewissenlosesten Diebe für die Obstgärten und die streitsüchtigsten Anfechter unterschiedlicher problematischer Weggerechtigkeiten geliefert, welche nach den Ansichten der Städter öffentliches, nach denen der Hallebewohner von den Zeiten der Eroberung her Privateigenthum waren. Allerdings kam derselbe Pfad auch geradenwegs vom Hause des Squire her, aber es ließ sich nicht annehmen, daß der Träger eines solchen Anzugs dort zu Besuch gewesen sey. In Anbetracht aller Dinge unterhielt Lenny keinen Zweifel, daß der Fremde ein Ladengejunge oder Lehrling von Thorndyke seyn müsse, und der üble Ruf dieser Stadt in Verbindung mit solcher Annahme ließ es dem jugendlichen Stockhüter als sehr wahrscheinlich vorkommen, daß er einen von den mitternächtlichen Revolutionären vor sich habe. Dieser Argwohn tauchte in Lenny's Gehirn mit einer Geschwindigkeit auf, die durchaus in keinem

Verhältniß steht zu der Zahl der Zeilen, welche erforderlich war, um sie anschaulich zu machen, und um ihn noch mehr zu bekräftigen, mußte noch der Knabe unglücklicher Weise vor dem Stock stehen bleiben, vor dem er sich niederbeugte, um das schimpfliche Anathem zu lesen, mit welchem er entstellt war. Er wiederholte die Worte laut und Lenny sah ihn lächeln — und welch ein unangenehmes, finsternes Lächeln! Nie zuvor hatte unser Stockwächter ein solches spöttisches Lächeln wahrgenommen.

Aber denke man sich erst Lenny's frommes Entsetzen und Grausen, als dieser unheimliche Fremde geradezu auf dem Stock Platz nahm und entweihend seine Fersen auf den Eidern von zweien der vier runden Augen ausruhen ließ, während er ein Bleistift und ein Taschenbuch herausnahm und zu schreiben begann. Nahm vielleicht dieser freche Unbekannte ein Inventar auf über die Kirche und die Halle zum Zweck einer Brandstiftung? Während seines Schreibens schaute er mit so seltsamen, starren Blicken bald nach der einen bald nach der andern hin, das Auge nicht auf das Papier richtend, wie doch Lenny gelehrt worden war, wenn er sein Schreibebuch vor sich hatte. Die Sache verhielt sich nämlich so, daß Randal Leslie erschöpft und müde war, und da er die Erschütterung des Falles weit mehr fühlte, nachdem er einige Schritte gegangen, so hatte ihm nichts willkommener seyn können, als ein Platz, der ihm für einige Augenblicke Gelegenheit zum Ausruhen bot. Auf dem Stocke sitzend kam er auf den Gedanken, an Frank eine Zeile zu schreiben und sich wegen der Unterlassung seines Besuchs zu entschuldigen.

Er hatte die Absicht, das Blatt, auf welches er geschrieben, aus seinem Taschenbuch zu reißen und es im Vorbeigehen in einem Bauernhause zur Besorgung nach der Halle abzugeben.

Während Randal in dieser unschuldigen Weise beschäftigt war, kam Lenny mit dem festen gemessenen Schritt einer Person auf ihn zu, welche entschlossen war, ihre Schuldigkeit zu thun, mochte es kosten was es wollte. Der junge Stockhüter war zwar muthig, aber nicht wild, weshalb der Verdruß, den er empfand, und der Argwohn, den er hegte, sich nur in folgender feierlichen Berufung an das Schickslichkeitsgefühl des Uebelthäters Luft machte:

„Schämt Ihr Euch nicht vor Euch selbst? Da hin zu sitzen auf des Squire's neue Stöcke! Herunter und fort mit Euch!“

Randal wandte sich rasch um, und obgleich er in jedem anderen Augenblicke besonnen genug gewesen wäre, um sich mit Leichtigkeit aus seiner falschen Stellung herauszuziehen, ist doch *nemo mortalium et cetera* — zu deutsch, Niemand ist allezeit weise. Dazu befand sich der junge Leslie bei ungemein schlimmer Laune, und die Leutseligkeit gegen geringere Personen, um deren willen ich ihn früher gerühmt habe, ging ganz verloren in der Verachtung gegen nasenweise Flegel, die einem beleidigten Etonschüler so natürlich ist.

Randal musterte daher Lenny mit großer Geringschätzung und entgegnete in Kürze: —

„Du bist ein unverschämter junger Schlingel.“

Ob einer so bündigen Erwiederung schloß unserem Lenny.

das Blut ins Gesicht. Schon vorher überzeugt, daß der Eindringling ein geschlossener Lehrling oder Ladenjunge sey, fühlte er sich in dieser Ansicht noch mehr bekräftigt nicht nur durch die unhöfliche Sprache, sondern auch durch den wilden Blick, der die Worte begleitete und wahrhaftig nicht viel Würde gewann durch den zerfetzten, zerbeulten, strolchenartigen Hut, unter welchem das finstere, drohende Feuer hervorschöß.

Von allen den verschiedenen Artifeln, aus welchen der männliche Anzug besteht, ist vielleicht keiner, der so viel Charakter und Ausdruck hat, als die Kopfbedeckung. Ein hübscher, wohlgebürsteter, kurzhaariger, gentlemanischer Hut, mit einem gewissen Air getragen, verleiht dem ganzen Aeußern Distinktion und Achtbarkeit, während eine zerquetschte und übel zugerichtete Hauptbedeckung, wie die unseres Mandal war, so ziemlich geeignet ist, den stattlichsten Gentleman, der je durch Saint James Street spazierte, in das Urbild eines landstreicherischen Hallunken umzuwandeln.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß ein Bauernjunge gegen nichts eine schärfere Antipathie hat, als gegen einen Ladenburschen, und selbst bei wichtigen politischen Fragen wird es der gewerbtreibenden städtischen Bevölkerung nicht leicht, durch Schmeicheleien die Sympathieen des Bauernstandes zu erkaufen. Ein ächter englischer Bauer ist immer ein Aristokrat. Aber auch abgesehen von dem ewigen Murren über Standesvorrechte liegt etwas eigenthümlich Feindseliges in dem Verhältniß zwischen Knabe und Knabe, wenn ihrer Zwei einmal etwas gegen einander haben und sie

allein sind auf einem ruhigen Stückchen Rasen. Es ist ein Gefühl, ähnlich dem des Streithahns — ein Etwas das in der sonst so lammartigen und friedlichen Bevölkerung Englands die kampfgerechte Lust nährt, den Daumen fest über den vier Fingern zu schließen und, wie man zu sagen pflegt, „eine Faust daraus zu machen“. Gefährliche Anzeichen von dieser gemischten und angriffsbegierigen Gesinnung gaben sich nach den Worten und dem Blicke des nichts weniger als ansprechenden Fremden an Lenny Fairfield zu erkennen. Und der Fremde schien es zu merken, denn sein blasses Gesicht wurde noch blasser und sein finsternes Auge starrte noch wachsam nach dem Gegner hin.

„Willst Du von dem Stock herunter?“ rief Lenny, der es unter seiner Würde hielt, auf die an ihn gerichteten rohen Schimpfworte etwas Anderes zu erwidern. Den Worten die That folgend lassend, that er an dem Eindringling einen Ruck, welchen dieser irrthümlicher Weise für einen Schlag nahm. Der Stonschüler sprang auf, und durch die Schnelligkeit dieser Bewegung sowohl, als durch eine leichte Handberührung verlor Lenny sein Gleichgewicht, so daß er Hals über Kopf auf den Stock hin purzelte. Glühend vor Wuth half sich der junge Dörfler hurtig wieder auf die Beine, stürzte auf Mandal los und schlug rechts und links um sich.

Drittes Kapitel.

Helft mir, o ihr Neun, auf die der unvergleichliche Persius eine Satyre schrieb, weil seine Zeitgenossen euch anzurufen pflegten, und die er hintendrein plötzlich für sich selbst anrief — helft mir jene denkwürdige Schlacht bei den Stöcken und zu Vertheidigung derselben beschreiben, welche an jenem Tage gekämpft wurde von den beiden Vertretern des sächsischen und normannischen Englands. Hier nüchterne Unterstützung von Gesetz und Pflicht mit Rechtfertigung übertragenen Vertrauens — *pro aris et focus*; dort hochmüthiges Eindringen, der kriegerische Geist des Ritterthums und jene Achtung vor Person und Namen, die wir Ehre nennen. Hier kühne körperliche Kraft, dort durch Übung und Schule gewonnene Gewandtheit. Hier — ach, die Neun sind so taub wie ein Thürpfosten und so kalt wie ein Stein! Die Pest über die Dirnen! — Ich werde besser ohne sie zurecht kommen.

Randal war ein Jahr älter, als Lenny, aber nicht so groß, auch nicht so stark und nicht einmal so behend. Als nach dem ersten blinden Anlauf die beiden Knaben inne hielten und ein wenig zurückwichen, um sich zu verschauen, musterte der junge Fairfield die schwächliche Gestalt und die farblose Wange seines Gegners, und wie er bemerkte, daß von Randal's Lippe Blut niederträufelte, wurde er schnell von edelmüthiger Reue ergriffen. „Es war nicht schön,“ dachte er, „mit einem anzubinden, der so leicht zu werfen ist.“ Er zog sich deshalb noch weiter zurück, ließ die Arme

sinken und sagte in mildem Tone: „Wir wollten's gut seyn lassen; aber geht jetzt nach Hause und seyd ordentlich.“

Randal Leslie war nicht in sonderlichem Grade mit jener von der Leibesbeschaffenheit abhängigen Eigenschaft begabt, die wir physischen Muth nennen, besaß aber alle jene moralischen Fähigkeiten, die seine Stelle ersetzen. Er war stolz und rachsüchtig, hatte eine hohe Meinung von sich selbst und zeigte in der Bildung seines Schädels eher das Organ der Zerstörung, als das der Kampflust; wenn einmal etwas seinen Zorn gereizt hatte, so ward es in ihm zur instinktartigen Begier, es zu vernichten. Obschon daher alle seine Muskeln zuckten und heiße Thränen in seinen Augen standen, trat er doch mit dem Troß eines Gladiators auf Lenny zu und sprach durch die festverbissenen Zähne, während er zugleich das Schluchzen der Wuth und des Schmerzes niederzukämpfen bemüht war: —

„Du hast mich geschlagen und sollst mir nicht von dieser Stelle kommen, bis Du mir's gebüßt hast. Erhebe Deine Hände — so will ich Dich nicht schlagen — vertheidige Dich!“

Mechanisch gehorchte Lenny und hatte auch alle Ursache, dieser Ermahnung Folge zu geben; denn wenn er auch das erstemal im Vortheil war, so gestaltete sich doch jetzt, nachdem sich Randal von seiner Ueberraschung erholt hatte, der Kampf nicht zu Gunsten der größern Körperkraft.

Obschon Leslie in Eton nicht zu den Raufbolden gehört hatte, war er doch, als er sich noch in den unteren Klassen befand, durch sein Temperament in manchen Streit

verwickelt und dadurch einigermaßen in die Kunst des Pugilismus eingeweiht worden. Dergleichen Uebungen sind gar nicht übel, und ich bin barbarisch genug, zu hoffen, daß sie an öffentlichen Schulen nie ganz aussterben werden. Wie mancher junge Herzog ist für seine ganze Lebenszeit zu einem erträglicheren Menschen geworden um der Püffe willen, die ihm irgend ein Bürgersohn im ehrlichen Kampfe beibrachte, und mancher Bürgersohn hat gelernt, auf der Wahlbewerbungstribüne einem Lord mannhafter ins Auge zu sehen, wenn er sich der gesunden Prügelsuppe erinnert, die er irgend einem kleinen Lord Leopold Dawdle angedeihen ließ.

Randal brachte nun seine Kunst und die durch Uebung errungene Fertigkeit in Anwendung, indem er die schweren, auf's Ungefähr geführten Streiche seines Gegners abschlug und nun selbst rasch und scharf manövrirte, mit dem kunstgerechten Moment der pugilistischen Mechanik die Schwäche seines Armes unterstützend. Ja, und auch der Arm war nicht länger schwach — so seltsam entwickelt sich Stärke aus der Leidenschaft.

Der arme Lenny, der nie zuvor einen Faustkampf mitgemacht hatte, war ganz verwirrt, und seine Empfindungen verschwammen so ineinander, daß er sich später dieselben nie mehr recht vergegenwärtigen konnte. Er besaß nur eine unbestimmte Erinnerung an einen athemlosen, unmächtigen Ausfall — an ein plötzliches Schwarzwerden vor den Augen, dem rasche Blitze eines unerträglichen Lichtes folgten — an ein Schwinden aller Kräfte wie im Sterben und an ein

Wiedergeweckt werden durch eindringliche Schmerzen — hier — dort — allenthalben. Und dann entsann er sich keines Weitern, als daß er, gliedlahm und schwer athmend, auf dem Boden lag, während der Feind ein Gesicht über ihn hinbeugte, so finster und bleich, wie man sich's etwa an Lara vorstellen mag, wenn er den gefallenen Otho betrachtet. Denn Randal Leslie war keiner von denen, deren edler Sinn es mit dem Grundsatz hält: „Führe keinen Streich nach dem erlegenen Feind,“ und es kostete einen schweren, wenn auch nur kurzen Kampf, daß er seine Ferse nicht auf den niedergestreckten Gegner setzte. Der Verstand, nicht das Herz war es, was den Wilden in ihm bändigte, als der Sieger, innerlich etwas vor sich hinmurmeln, was gewiß nicht wie christliche Vergebung klang, sich düster von seinem Opfer abwandte.

Viertes Kapitel.

In demselben Augenblicke betrat Mr. Stirn wieder den Schauplatz. Des Squire's rechte Hand würde es nicht ungerne gesehen haben, wenn er Lenny hätte in Ungnade bringen können, und gab deshalb der Hoffnung Raum, der junge Dörfler dürfte von dem ihm vertrauten Posten fortgeschlichen seyn. Demgemäß geschah sein Wiedererscheinen ganz verstohlen, weil er kaum zweifelte, daß er seine lebenswürdige Erwartung bethätigt finden würde. Als er erschien, erhob sich Lenny eben mit Mühe von dem Boden — noch immer schwer keuchend und krampfhaft Laute aus-

stoßend, verwandt mit denen, welchen man gemeiniglich den Namen Heulen gibt. Seine schöne neue Weste war mit Blut besudelt, das noch immer seiner Nase entströmte — einer Nase, die Lenny's Empfindung zufolge keine Nase mehr war, sondern ein geschwollener, riesiger, bergartiger Auswuchs — oder vielmehr, er meinte nichts als Nase zu seyn. Erschrocken von diesem Anblick sich abwendend, musterte Mr. Stirn mit nicht mehr Achtung, als der junge Fairfield an den Tag gelegt hatte, den fremden Knaben, der jetzt wieder auf dem Stocke saß, vielleicht um daselbst zu Athem zu kommen, vielleicht auch um zu zeigen, daß sein Sieg vollendet und er im Rechte eines erkämpften Besizes war.

„Holla,“ rief Mr. Stirn. „Was soll alles dies? Was gibt's da, Lenny, Du Dummkopf?“

„Er will durchaus dort sitzen,“ antwortete Lenny in abgebrochenen Lauten, „und hat mich geschlagen, weil ich's nicht leiden wollte. Aber ich mache mir nichts daraus,“ fügte der Knabe bei, indem er sich Mühe gab, seine Thränen zu unterdrücken, „und bin schon wieder bereit für ihn — ja, das bin ich.“

„Und was soll dies heißen, daß Ihr auf dem gestrengen Stoc da niederhockt?“

„Ich betrachte die Gegend. Mir aus dem Lichte, Mensch!“

Dieser Ton erfüllte Mr. Stirn augenblicklich mit Bedenken. Es war ein Ton, so respektswidrig gegen ihn, daß ihm dadurch eine unwillkürliche Achtung eingeflößt wurde.

Bulwer, meine Novelle.

Wer anders als ein Gentleman konnte so mit Mr. Stirn sprechen?

„Und darf ich fragen, wer Ihr seyd?“ begann Stirn stotternd und halb geneigt, an seinen Hut zu greifen. „Mit Vergunst, wie heißt Ihr und was habt Ihr hier zu suchen?“

„Ich heiße Randal Leslie und war im Begriff, die Familie Eures Gebieters zu besuchen — das heißt, wenn Ihr, wie ich Eurem Benehmen nach schließen muß, Mr. Hazeldeans Ackerknecht seyd.“

Mit diesen Worten erhob sich Randal und ging einige Schritte weit; dann wandte er sich wieder um, warf eine halbe Krone in den Weg und sagte zu Penny: —

„Behalt dies für Deine Beulen und nimm Dich ein andermal in Acht, wenn Du mit einem Gentleman sprichst. Was Euch betrifft, Mensch“ — er machte eine verächtliche Handbewegung gegen Mr. Stirn, der jetzt mit weit offenem Mund und tief abgezogenem Hute da stand, sich ohne Unterlaß bis zur Erde verbeugend — „was Euch betrifft, so könnt Ihr Mr. Hazeldean mein Compliment vermelden und ihm sagen, daß ich hoffe, wenn er uns einmal in Rood Hall die Ehre eines Besuches erweise, werde das Benehmen der Bewohner unseres Dorfes das seiner Hazeldeaner beschämen.“

O, mein armer Squire. Rood Hall sollte Hazeldean beschämen! Wenn dir dieser Auftrag ausgerichtet würde, könntest du dann je wieder stolzen Hauptes einhergehen?

Mit diesen bitteren Worten schwang sich Randal über den Zaunbalken, der des Pfarrers Grundstück abgränzte,

während Lenny noch immer seine Nase betastete und Mr. Stirn fortfuhr, sich bis zur Erde zu verbeugen.

Fünftes Kapitel.

Randal Leslie hatte einen sehr weiten Weg nach Hause. Er war vom Kopf bis zu den Füßen voll Beulen und Wunden, und sein Geist fühlte sich noch schmerzhafter ergriffen, als sein Körper. Aber wenn Randal Leslie im Garten des Squire ruhig einen Sitz genommen hätte und nicht rückwärts gegangen wäre, erfüllt von Gedanken, die ihm Marat an die Hand gegeben und für die er bei Lord Bacon eine Befräftigung gefunden hatte, so wäre ihm sicherlich ein recht angenehmer Abend und in sofern ein Genuß von des Squire's Reichthum zu Theil geworden, daß ihn dessen Equipage nach Hause geführt haben würde. Weil er es aber vorzog, das Eigenthum in einem so intellektuellen Gesichtspunkt zu betrachten, purzelte er in den Graben; weil er in den Graben purzelte, verderbte er seine Kleider; weil seine Kleider beschmutzt waren, gab er seinen Besuch auf; weil er auf den Besuch verzichtete, führte ihn sein Weg über den Dorfrasen, wo er mit einem Hute, der ihm das Aussehen eines flüchtigen Zuchthäuslers verlieh, auf dem Stock Platz nahm; weil er mit diesem Hut und einem darunter befindlichen finstern Gesicht auf dem Stock saß, wurde er in einen sehr despektirlichen Faustkampf mit einem Bauernbuben verwickelt und hinkte jetzt der Heimath zu, mit Göttern und Menschen

im Hader — ergo, wenn du auf eines reichen Mannes Gut kömmt, so begnüge dich, das davon zu genießen, was dein ist, ich meine die Ansicht; wahrscheinlich bereitet sie dir eine größere Augenweide als ihm.

Sechstes Kapitel.

Wenn Benny Fairfield in der Einfalt seines Herzens und in der Dürftigkeit seiner Erfahrung an die Möglichkeit gedacht hatte, Mr. Stirn werde ihn loben wegen seiner Nützlichkeit oder ihm Theilnahme bezeugen wegen der erhaltenen Beulen, so fand er jedenfalls bald, daß diese Erwartung nur eine bittere Täuschung war. Dieser wahrhaft große Mann, welcher es verdiente, Premierminister von Hazeldean zu seyn, würde vielleicht ein Abgehen von seinen Befehlen verziehen haben, wenn es zum Vortheil des Dienstes und in einer Weise geschehen wäre, daß die Ehre davon auf den Auftraggeber zurückgefallen wäre; aber er zeigte sich unbittlich gegen jene schlimmste von allen diplomatischen Verfehlungen — einen unzeitigen, unverständigen, übereifrigen Gehorsam, der, wenn er auch einen Beweis liefert von der Aufopferungstüchtigkeit des Beauftragten, doch zugleich geeignet ist, den Auftraggeber in eine sogenannte Patsche zu bringen. Wer das Labyrinth des menschlichen Herzens nicht kennt und namentlich nicht weiß, wie es in den Herzen von Premierministern und sogenannten rechten Händen aussieht, könnte es für natürlich halten, daß Mr. Stirn, wie er so

den Hut in der Hand mitten im Wege seine Bücklinge machte, wenn gleich sein Inneres von Galle kochte, ob der von Randal Leslie ihm zugefügten Kränkung, in diesem jungen Gentleman einen passenden Gegenstand für seine Rache erkannte; doch ein solcher Verstoß gegen alle Etiquette des diplomatischen Lebens, ich meine der Gedanke an Rache gegen eine höher stehende Gewalt, wäre das Letzte gewesen, was sich dem tiefen Verstand des Premierministers von Hazeldean als zulässig hätte darbieten können. Da übrigens der Zorn gleich dem Dampf irgend einen Ausweg haben muß, so wandte sich Mr. Stirn in dem Gefühle, daß „sein Brustkasten am Zerspringen war,“ wie er nachher gegen sein Weib bemerkte, mit dem natürlichen Instinkt der Selbsterhaltung dem eine Explosion verhütenden, nächsten Sicherheitsventil zu, und die Dämpfe in seinem Innern fanden einen Ausweg unmittelbar gegen Lenny Fairfield. Mit wilder Miene klopfte er sich den Hut auf den Kopf und erleichterte seinen „Brustkasten“ in folgender Ergießung:

„Du junger Spitzbub! Du verwegene Biber! Also an diesem gesegneten Sonntagmorgen, an dem Du in der Kirche auf Deinen Knochen hättest liegen sollen, um für Deine Borgesekten zu beten, fängst Du eine Balgerei an mit einem jungen Gentleman, der Deinen Herrn besuchen will, und dazu noch gerade auf dem Platz, wo eine Gemeindenußung steht, die Deiner Aufsicht und Hut übertragen war und die Du jetzt mit dem Blut aus Deiner verwetterten Mopsnase besudelst!“

Mit diesen Worten holte, als würde die Sache dadurch

besser, Mr. Stirn nach dem geschmähten Organ aus, um ihm einen zugäblichen Streich zu versetzen; aber Lenny streckte mechanisch seine beiden Arme vor, um sein Gesicht zu schützen, so daß die Knöchel des Bogts an die großen Messingknöpfe stießen, welche den Rockärmelausschlag des Knaben zierten. Dieser Zufall steigerte Mr. Stirn's Entrüstung noch mehr. Lenny aber, dem das Blut zu kochen begann ob einer Behandlung, die ihm bei der Engherzigkeit seiner Erziehung als himmelschreiendes Unrecht vorkam, flüchtete sich hinter den Baumstamm und begann das Geschäft der Selbstrechtfertigung — ein gar unpolitischer Gedanke von ihm, dessen Ausführung noch unkluger war, da in solchen Fällen das Vertheidigen nichts anderes als ein Anklagen ist.

„Ich wundere mich über Euch, Mr. Stirn — wenn nur die Mutter Euch hören könnte! Ihr wißt, daß Ihr mich von der Kirche abgehalten habt, und daß Ihr mir sagtet —“

„Du sollest Dich balgen mit einem jungen Gentleman und den Sabbath entheiligen?“ unterbrach ihn Mr. Stirn mit vernichtendem Hohne. „O ja; ich sagte Dir, Du sollest Schande häufen über Seiner Ehren, den Squire, über mich, über das Kirchspiel, und uns alle in Ungelegenheit bringen. Aber der Squire hat mir den Auftrag ertheilt, ein Exempel zu statuiren, und das soll jetzt geschehen.“

Bei diesen Worten hatte mit Blißesschnelle Mr. Stirn den glorreichen Gedanken aufgegriffen, den armen Lenny in denselben Stock zu legen, welchen er mit nur allzugroßer Treue bewacht hatte. *Εύρηκα!* Das „Exempel“ lag vor

ihm! Jetzt konnte er seinen lang gehegten Groll an dem Musterknaben auslassen und, wenn er in solcher Weise den Besten auslas, allen, bis auf den Schlechtesten hinunter, Schrecken in die Glieder jagen. Die Gelegenheit war da, der gekränkten Würde Randal Leslie's eine Sühne zu bieten, und der Squire wurde dadurch thatsächlich gerechtfertigt wegen des Schimpfs, den sein junger Gast hatte erleiden müssen, während zugleich Mr. Hazeldean's Wunsch, daß die Stöcke so bald wie möglich einen Insassen erhalten möchten, schnelle Erfüllung fand. Dem Gedanken die That folgen lassend, stürzte Mr. Stirn rasch auf sein Opfer los und faßte es an einem Wammeszipfel; einige Sekunden später war der Stock geöffnet und Lenny Fairfield stach drinnen als trauriges Wahrzeichen, wie schnell das Glück oft wechselt. Nach dieser That und während der Knabe noch zu erstaunt und bestürzt war, um etwas anderes als einige unverständliche Worte hervorzubringen — die Ueberraschung hatte von vornherein jeden Widerstand unmöglich gemacht — eilte Mr. Stirn von hinten, aber nicht ohne zuerst die für Lenny hingeworfene halbe Krone aufzulesen und einzustecken, ob schon Anfangs seine Aufregung so groß gewesen war, daß er ihrer fast vergessen hätte. Er schlug die Richtung nach der Kirche ein, in der Absicht, sich an der Thüre aufzustellen und den Squire gleich beim Herauskommen abzufangen, damit er ihn von dem Vorgefallenen unterrichten und ihn sammt der ganzen Gemeinde nach dem Orte führen könne, wo den vereinten Mächten Nemesis und Themis ein Opfer dargebracht worden war.

Siebentes Kapitel.

Bei meiner Ehre als Gentleman und bei meiner Reputation als Schriftsteller gebe ich dem Leser die gewiß nicht übertriebene Versicherung, daß meine Worte unmächtig sind, die Gefühle zu schildern, welche Lenny Fairfield durchkämpfte, als er allein auf jenem Straßplage saß. Er empfand nicht mehr den physischen Schmerz seiner Beulen, denn die Qual seiner Seele erstickte und überbot alles körperliche Leiden — eine Qual, so groß, als sie die kindliche Brust nur zu fassen vermochte. Zuvörderst und am tiefsten peinigte ihn das brennende Gefühl der an ihm verübten Ungerechtigkeit. Sein Urtheil hatte ihn vielleicht einen Fehlgriff thun lassen; aber jedenfalls suchte er mit ehrlichem und gewissenhaftem Eifer den ihm gegebenen Auftrag zu erfüllen; er war mannhaft für denselben eingestanden und hatte im Kampf, den er von Amts wegen ausfocht, nicht nur Beulen geholt, sondern auch sein Blut vergossen. Und nun solcher Lohn! In Lenny's Geist war die Eigenschaft, welche die angelsächsische Race auszeichnet, besonders ausgeprägt, ich meine der Sinn für Gerechtigkeit, der vielleicht der stärkste Grundzug in seiner moralischen Natur war und noch nie seine jungfräuliche Blüthe und Frische durch jene kleineren Acte von Bedrückung und Unrecht verloren hatte, welche Knaben von höherer Geburt so oft von harten Eltern oder in tyrannischen Lehranstalten erdulden müssen. Jetzt also zum erstenmal drang das Eisen in seine Seele, und damit kam zugleich das unzertrennliche Geleite, der bittere Grimm über die eigene

Unmacht. Man hatte ihm Unrecht gethan, und er besaß kein Mittel, sich zu seinem Rechte zu verhelfen. Dann kam eine andere vielleicht weniger tiefe, aber doch für den Augenblick weit schmerzlichere Empfindung — die Scham. Er, der beste unter allen guten Knaben — er, der Musterknabe des Dorfes und der Stolz des Pfarrers — er, welchen der Squire so oft vor allen seinen Altersgenossen durch ein Klopfen auf den Rücken ausgezeichnet und den die gnädige Frau nicht selten auf den Kopf gepätschelt hatte, ihn belobend, weil er bei seiner Jugend schon einen so guten Ruf gewonnen — er, welcher bereits gelernt hatte, die Süßigkeit eines ehrenvollen Namens so hoch zu schätzen — er sollte nun so zu sagen in einem Nu ein Gegenstand des Schimpfs, eine Zielscheibe des Hohns und der Verachtung, ein Spott- und Ekelname für Alle werden! Die Ströme seines Lebens waren in ihrer Quelle vergiftet. Und dann kam ein zarterer Gedanke — der an seine Mutter! Welch ein Schlag mußte es für sie seyn, für sie, die in ihm bereits ihre Stütze und ihren Stab gesehen hatte! Er beugte sein Haupt, und die langverhaltenen Thränen rollten ihm über die Wangen nieder.

Dann rang und zappelte er, ob es ihm nicht gelänge, seine Glieder den verhassten Banden zu entziehen; denn er hörte bereits Schritte näher kommen. Das Bild der ganzen um ihn versammelten Gemeinde tauchte vor seiner Seele auf; er sah den traurigen Blick des Pfarrers, die gefurchte Stirne des Squire und die schlechtverhehlte Heiterkeit der Knaben, die stets eifersüchtig gewesen waren auf seinen

tadellosen Ruf, auf einen Ruf, der in ursprünglicher Reinheit nie, nie wiederhergestellt werden konnte, da immer der Makel an ihm haftete, er sey der Knabe, welcher im Stock saß. Und die Worte, welche der Squire gesprochen hatte, tauchten in seiner Erinnerung auf wie die Stimme des Gewissens in den Ohren eines dem Verderben geweihten Mafbeth: „Eine arge Schande, Lenny — Du wirst nie in eine solche Klemme kommen.“ „Klemme!“ Das Wort war ihm neu und mußte wohl etwas sehr Schimpfliches bedeuten. Der arme Knabe hätte beten mögen, daß die Erde ihn verschlinge.

Achtes Kapitel.

„Kessel und Pfannen, was haben wir da!“ rief der Kesselflicker.

Diesmal hatte Mr. Sprott seinen Esel nicht bei sich, denn da es Sonntag war, durfte derselbe ohne Zweifel auf der Gemeinheide Sabbath halten. Der Kessler hatte sich sauber und reinlich auf's Beste herausgeputzt, um seinen Spaziergang im Park herum zu machen.

Lenny Fairfield blieb stumm bei dieser Anrede.

„Du in dem Holz, Kindlein? Wahrhaftig, dieses Anblicks hätte ich mich am allerlehten versehen. Aber wir Alle leben, um zu lernen,“ fügte der Kessler bei. „Wer half Dir zu diesen Strumpfbändern? Kannst Du nicht sprechen, Junge?“

„Nick Stirn.“

„Nick Stirn? Ja, darauf hätt' ich schwören wollen. Und warum denn?“

„Weil ich that, was er mich geheißen, und einen Knaben angriff, der sich an dem Stock da versündigt hatte. Und der Knabe schlug mich — doch daraus wollte ich mir nichts machen — und er war ein junger Gentleman, der den Squire besuchen wollte; und deshalb hat Nick Stirn —“

Born und Scham erstickte den Rest von Lenny's Worten.

„Au,“ sagte der Kesselflicker, die Augen weit aufsperrend, „Du hast Dich also an einem jungen Gentleman vergrißen? Thut mir leid, dies zu hören, mein Junge. Sey nur zufrieden mit Deinem Sitz da und danke Gott, daß Du so wohlfeil davon gekommen bist. 's ist Salz und Pfeffer, sich an Vornehmeren zu vergreifen, und ein Londoner Friedensrichter würde Dich auf zwei Monate in die Tretmühle geschickt haben. Aber warum mußt Du ihn um deswillen angreifen, daß er sich am Stock versündigte? Ich meine dies sey nicht eben die Seite, für die Du Dir Mühe geben solltest.“

Lenny murmelte etwas nicht sehr Verständliches von einem Dienst gegen den Squire und Erfüllung eines erteilten Auftrags.

„Oh, ich sehe, Lenny,“ unterbrach ihn der Kesselflicker im Tone großer Verachtung, „Du bist einer von denen, die lieber mit den Hunden jagen, als sich mit den Hasen jagen lassen. Und Du bist der gute Musterbub und nimmst keinen Anstand, Dich zu versündigen an Deinem eigenen Volk, um Dich in Gunst zu setzen bei den vornehmen Leuten! Pfui,

Junge; Dir ist recht geschehen. Hättest Du's mit Deinesgleichen gehalten, so würdest Du geachtet werden, auch wenn Du in eine solche Patsche gerathen wärest; so aber trifft Dich verdientermaßen allgemeine Verachtung, wie Du erfahren wirst, wenn die Leute aus der Kirche kommen. Du sitzt da in einem gar unrepetirlichen Schraubstock, und ich kann mich nicht mit Ehren in Deiner Gesellschaft blicken lassen, da es meinem Charakter schaden würde bei denen sowohl, die den Stock hauen, als bei denen, die ihn niederreißen möchten. Alte Kessel zu flicken! Ei, ob Dir vergesse ich ganz und gar, daß es Sabbath ist. Gehorsamer Diener, mein Junge, und wünsche wohl herauszukommen. Meinen Gruß an Deine Mutter und sag' ihr, wir können wohl noch wegen der Pfanne und der Schaufel handelsreins werden, wenn Dir schon dieses Unglück begegnet ist."

Der Kesselflicker ging seines Weges und Lenny's Auge folgte ihm mit dem Duster der Verzweiflung. Wie die ganze Kunst menschlicher Tröster hatte der Kessler den Brombeerstrauch nur begossen, um wieder Saft in die Dornen zu bringen. Ja, wenn Lenny über dem Niederreißen des Stocks ertappt worden wäre, so würden wenigstens Einige ihn bemitleidet haben; so aber, da er wegen Vertheidigung desselben in Strafe verfallen war — ebenfogat hätte man erwarten können, daß die Wittwen und Waisen der Schreckensregierung den Doctor Guillotin beklagten, als man ihn durch die Falze der von ihm erfundenen Mordmaschine schob. So gar der Kesselflicker, der doch nur ein zerlumpter Landstreicher war, schämte sich, in der Gesellschaft des Musterknaben

betroffen zu werden! Lenny's Kopf sank auf die Brust nieder, als wäre er eine Bleilast. So vergingen einige Minuten, bis endlich der unglückliche Gefangene die Anwesenheit eines weiteren Zeugen seiner Schande wahrte; er hörte zwar keinen Schritt, sah aber einen Schatten über den Rasen hinschweben. Den Athem an sich haltend wagte er es nicht aufzuschauen, in der dunkeln Vorstellung, wenn er das Sehen vermeide, dürfte es ihm auch gelingen, das Gesehenwerden zu umgehen.

Neuntes Kapitel.

„Per Bacco!“ sagte Doctor Riccabocca, seine Hand auf Lenny's Schulter legend und sich niederbeugend, um dem Knaben ins Gesicht zu sehen — „Per Bacco! Mein junger Freund, sitzt Du hier aus eigener Wahl oder aus Nothwendigkeit?“

Lenny schauderte leicht und wand sich unter der Berührung eines Mannes, den er bisher mit einer Art abergläubischen Grausens betrachtet hatte.

„Ich fürchte,“ nahm Riccabocca wieder auf, nachdem er geraume Zeit vergeblich auf eine Beantwortung seiner Frage gewartet hatte, „daß Du diesen Betrachtungspunkt, wie lieblich er auch seyn mag, nicht freiwillig gewählt hast. Doch was ist dies?“ — und die Ironie verschwand aus seinem Tone — „was ist dies, mein armer Knabe? Du hast geblutet, und ich sehe, die Thränen, welche Du zurückzuhalten

versuchst, quellen aus einem tiefen Born. Sage mir, *povero fanciullo mio* (die süßen italienischen Vocale, obschon Lenny sie nicht verstand, klangen sanft und beruhigend) — sage mir, mein Kind, wie alles Dies gekommen ist. Vielleicht kann ich Dir helfen. Wir Alle sind dem Irrthum zugänglich und sollten uns gegenseitig eine hilfreiche Hand bieten.“

Lenny's Herz, das eben vorhin noch in Erz gebunden zu seyn schien, wurde weich, als der Italiener die gedachten freundlichen Worte sprach und ein Strom von Thränen stürzte hervor. Bald aber hielt der Knabe wieder an und schluchzte heraus: —

„Ich habe nichts Unrechtes gethan. Die Schuld liegt nicht an mir, und dies ist's, warum ich sterben möchte,“ fügte Lenny, alle seine Kraft zusammennehmend, bei.

„Du hast nichts Unrechtes gethan? Dann“ — sagte der Philosoph, indem er mit großer Ruhe sein Taschentuch herausnahm und es auf den Boden breitete — „kann ich recht wohl neben Dir Platz nehmen. Einer Vergehung zolle ich mein Mitleid, aber das Unglück läßt in mir eine gleichgestimmte Saite ertönen.“

Lenny Fairfield verstand diese Worte nicht ganz, erfaßte aber doch genug von ihrem Sinne, um daraus Anlaß zu nehmen, dem Italiener einen dankbaren Blick zuzuwenden. Während Riccabocca sein Tuch auseinanderstrich, fuhr er fort: —

„Ich habe ein Recht an Dein Vertrauen, mein Kind, denn auch mich hat das Unglück heimgesucht, und ich kann mit Dir sagen: 'Ich habe nichts Unrechtes gethan'. Cospetto“

— der Doctor setzte sich bedächtig nieder und stützte den einen Arm auf die Seitensäule des Stocks, so daß er in vertrauliche Berührung kam mit der Schulter des Gefangenen, während zugleich sein Blick über die liebliche Landschaft hinschweifte — „Cospetto, wenn man mich erwischt hätte, würde mir mein Gefängniß keine so schöne Aussicht geboten haben. Doch daran liegt natürlich nichts; ein Mädchen ist nie häßlich im Auge ihres Anbeters und ein Gefängniß nie schön für den Gefangenen.“

Nach diesen Worten, die Riccabocca italienisch vor sich hinmurmelte, wandte er sich gegen den Knaben und erneuerte seine beschwichtigende Einladung, ihm Vertrauen zu schenken. Ein Freund in der Noth ist wahrhaft ein Freund, selbst wenn er in der Maske eines Papisten oder Zauberers käme. Lenny's frühere Abneigung gegen den Ausländer war mit einemmale völlig verschwunden, und er erzählte jetzt seine ganze kleine Geschichte.

Doctor Riccabocca war schlau genug, um — abgesehen von dem persönlichen Groll, zu dem ihm Lenny's Erzählung keinen Schlüssel gab — die Beweggründe zu durchschauen, welche Mr. Stirn veranlaßt hatten, seinen Agenten mit der Stockhast zu belegen. Daß ein Mann in Amt und Würden seinen eigenen Wachhund zum Sündenbock machte wegen eines unglücklichen Schnappens oder unzeitigen Belens, hatte nichts Befreundliches für den Doctor, der die Weisheit des Macchiavelli studirt hatte. Indesß übernahm er das Geschäft der Tröstung mit eben so viel Philosophie als Zartgefühl. Er begann damit, daß er Lenny daran

erinnerte, oder vielmehr ihm mittheilte, wie viele ausgezeichnete Männer, die ihn sein treffliches Gedächtniß namentlich aufführen ließ, unter der Ungerechtigkeit anderer gelitten hätten. So erzählte er ihm, wie der berühmte Epictet Slave bei einem Mann war, der kein größeres Vergnügen kannte, als ihn auf die Beine zu schlagen, bis diese Belustigung zuletzt einen Beinbruch zur Folge hatte — ein noch schlimmeres Mißgeschick, als wenn diese Gliedmaßen eine Weile im Stocke stacken. Dann berührte er die Geschichte von Lenny's tapferem Landsmann, dem Admiral Byng, dessen Hinrichtung zu Voltaire's berühmtem Wigwort Anlaß gab: „En Angleterre on tue un Amiral pour encourager les autres“ (In England tödtet man einen Admiral, um den anderen Muth einzusößen.) Eine Menge weiterer Belege, die noch mehr zu dem vorliegenden Falle paßten, schöpfte seine umfassende Belesenheit aus den Vorrathskammern der Geschichte. Als er aber bemerkte, daß Lenny aus so denkwürdigen Vorbildern nicht viel Trost zu erhalten schien, wechselte er seinen Boden und begann, seine Logik auf ein ausschließliches argumentum ad rem beschränkend, mit der Beweisführung, daß erstlich Lenny's dermalige Lage gar nichts Schimpfliches in sich fasse, indem jede billigdenkende Person Mr. Stirn's Tyrannei und die Unschuld seines Opfers anerkennen müsse; und zweitens, wenn seine Ansicht über diese Sache auch sich als Irrthum erweisen sollte, da die öffentliche Meinung nicht immer den richtigen Weg gehe — was sey im Grunde die öffentliche Meinung? — „Ein Hauch — eine Rauchwolke,“ rief Doctor Niccabocca — „ein Ding

ohne Körper — ohne Länge, Breite oder Wesenheit — ein Schatten — ein Gespenst von unserer eigenen Schöpfung. Des Menschen Gewissen ist sein einziger Richterstuhl, und man sollte sich um dieses Phantom eben so wenig kümmern, als der Vernünftige sich vor einem Geist fürchtet, wenn er im Dunkeln über einen Kirchhof geht.“

Da nun aber Lenny sich sehr vor Gespenstern fürchtete, wenn er Nachts über den Kirchhof gehen sollte, so verderbte dieses Gleichniß die ganze Beweisführung; er schüttelte sehr traurig den Kopf. Doctor Riccabocca war eben im Begriff, mit einem „Drittens“ anzufangen, welches ohne Zweifel die Sache ins Reine gebracht und den Knaben mit dem Gedanken versöhnt haben würde, bis zum jüngsten Tag im Stock sitzen zu bleiben, als der Gefangene mit dem raschen Auge und Ohr des Schreckens und des Unglücks die Wahrnehmung machte, daß die Kirche vorüber war und schon nach einigen Minuten ein Ueberfluthen des Plages durch die gläubige Gemeinde zu erwarten stand. Seine Phantasie ließ ihn bereits Männer- und Frauenhüte unter den Bäumen erblicken, von denen Doctor Riccabocca ungeachtet der Vortrefflichkeit seiner Brille nichts entdecken konnte — er vernahm ein phantastisches Murmeln und Rauschen, von welchem der Italiener nichts hören konnte trotz seiner theoretischen Erfahrung in Complotten, Verschwörungen und strategischen Winkelzügen, die sein Ohr so scharf hätten machen sollen, wie das eines Verschwörers oder eines Maulwurfs. Und mit einer abermaligen gewaltsamen, obschon vergeblichen Anstrengung, sich zu befreien, rief der Gefangene: —

Bulwer, meine Novelle.

„Oh, wenn ich nur heraus könnte, eh' sie kommen! Laßt mich heraus — laßt mich heraus! Oh, freundlicher Sir, habt Mitleid — laßt mich heraus!“

„Diavolo!“ entgegnete der Philosoph betroffen, „daß mir dies nicht früher eingefallen ist! Ich glaube, er hat am Ende doch den rechten Nagel auf den Kopf getroffen.“

Eine genaue Besichtigung der Stöcke belehrte ihn, daß die obere Backe zwar fest in eine Art Federklappe eingeschnappt war, so daß Lenny mit seinen ununterstützten Befreiungsversuchen nichts auszurichten vermochte; aber das wirkliche Absperren fehlte, denn Schloß und Schlüssel befanden sich wohlbehalten in der Gerichtsstube des Squire, dem es nicht im Traume eingefallen wäre, man könne seine Befehle so buchstäblich und summarisch vollziehen, daß eine förmliche Verurteilung an ihn als unnöthig erschien. Sobald Doctor Riccabocca diese Entdeckung gemacht hatte, fiel ihm ein, daß die Weisheit aller Schulen, die je existirten, nicht im Stande sey, einen Menschen, alt oder jung, mit einer schlimmen Lage zu versöhnen, sobald sich eine günstige Gelegenheit darbietet, ihr zu entinnen. Ohne daher weiter viel Aufhebens zu machen, lüpfte er das knarrende Brett, und Lenny Fairfield schoß von hinnen wie ein seinem Kästicht entronnener Vogel. Einen Augenblick hielt er an — sey es vor Freude, oder um Athem zu schöpfen — und verließ sich dann abermals auf seine Fersen, dem Hasen gleich, der nach seinem Lager eilt, dem Hause seiner Mutter zuflüchtend.

Doctor Riccabocca ließ den gähnenden Rachen zufallen, hob sein Tuch auf und steckte es wieder in die Tasche;

dann begann er mit einiger Neugierde die Natur der Haftanstalt zu untersuchen, welche seinem geretteten Opfer so viele peinliche Erregungen verursacht hatte.

„Der Mensch ist im besten Fall ein sehr unvernünftiges Thier,“ sprach der Weise vor sich hin, „und läßt sich durch seltsame Popanze einschüchtern. Dies ist nur ein Stück Holz und durchaus nicht geeignet, Jemanden in Wirklichkeit zu schädigen, da im Gegentheil die Löcher als Stützpunkte für die Beine dienen, welche dadurch vor dem Schmutz bewahrt bleiben. Und diese Rasenbank unter dem Schatten der Ulme — wahrhaftig, es muß sich sogar recht angenehm hier sitzen. Ich hätte große Lust —“

Der Doctor schaute umher, und da er in keiner Richtung einen Zeugen wahrnahm, so bemächtigte sich seiner einer der sonderbarsten Gedanken — allerdings nicht sehr sonderbar vom philosophischen Standpunkt aus betrachtet, da alle Philosophie sich auf den praktischen Versuch gründet, und Doctor Riccabocca fühlte wirklich ein unwiderstehliches Gelüste, praktisch zu erproben, was es denn eigentlich mit der Stockstrafe für eine Bewandniß habe.

„Ich kann's ja versuchen — nur für einen Augenblick,“ entschuldigte er sich gegen eine innere Stimme, die ihm das Gefühl seiner Würde vorhielt. „Die Zeit reicht wohl noch zu, eh Jemand kommt.“

Er lüpfte die obere Backe abermals; aber ein Stock ist nach dem ächten Grundsatz des englischen Gesetzes gebaut, das nicht leicht Jemand gestattet, gegen sich selbst zu zeugen — es hielt schwer, ohne die Hilfe eines Freundes hinein-

zukommen. Wie wir übrigens schon früher bemerkten, dienten Hindernisse dem Erfindungsgeiste des Doctors nur zum Sporne. Er blickte umher und bemerkte unter der Ulme ein trockenes Stück Holz, das er zwischen die beiden Backen sperre, etwa so, wie Knaben einen Span unter einem Sieb anbringen, wenn sie Sperlinge fangen wollen. Nachdem das verhängnißvolle Holz in solcher Weise gestützt war, nahm Doctor Riccabocca gravitatisch Platz auf der Bank und schob seine Beine durch die Oeffnungen.

„Dies ist gar nichts!“ rief er triumphirend nach kurzem Nachdenken. „Das Uebel liegt nur in der Vorstellung. Aber so ist's mit der gerühmten Vernunft der Sterblichen!“

Aber ungeachtet dieser Betrachtung war er doch im Begriffe, seine Beine aus der freiwilligen Klemme zurückzuziehen, als das mürbe Stück Holz plötzlich ausglitt und das obere Brett in den Falz einflappte. Doctor Riccabocca war gefangen — „*facilis descensus — sed revocare gradum!*“ Allerdings hatte er die Hände frei, aber seine Füße waren so lang, daß sie, in den Löchern festgeklemmt, den Händen jede Hülfeleistung unmöglich machten. Da außerdem die Gestalt des Doctors nicht besonders geschmeidig war und die beiden hölzernen Backen mit der Festigkeit der Anziehung an einander hafteten, welche neuangestrichenen Gegenständen eigenthümlich ist, so fügte sich endlich das Opfer seines eigenen übereilten Versuchs nach einigen vergeblichen Windungen und Verkrümmungen, unter denen ihm alle Gelenke knackten, in sein Schicksal, denn seine Bemühungen führten zu weiter nichts, als daß er die Klampe fand und sich

die Nägel daran zerschund. Doctor Niccaboeca war einer von denen Männern, die eine Sache nie blos zur Hälfte thun. Wenn ich sage, er fügte sich, so verstehe ich darunter nicht eine christliche, sondern eine philosophische Ergebung. Seine Lage war nicht so ganz angenehm, als er sich dieselbe in der Theorie vorgestellt hatte; aber er nahm sich vor, sich so gemächlich darein zu finden, als er es nur immer konnte. Wie es nun in allen Drangsalen für Männer natürlich ist, die sich vertraut gemacht haben mit dem duftigen Tröster, welchen die kaukasische Race dem Sir Walter Raleigh verdankt, so benützte zuvörderst der Doctor seine Hände dazu, um aus seiner Tasche die Pfeife, den Feuerzeug und den Tabaksbeutel zu langen. Nach einigen Zügen würde er sich schon recht gut in seine Lage gefunden haben, wenn er nicht hätte die Entdeckung machen müssen, daß die Sonne am Himmel einen anderen Stand genommen hatte und sein Gesicht nicht länger durch die Ulme beschattet wurde. Wieder sah er sich um und bemerkte auf Armsweite den rothen seidenen Regenschirm, welchen er niedergelegt hatte, als er neben Lenny Platz nahm. Er bemächtigte sich dieses Schazes und breitete sofort dessen schützende Falten aus. In solcher Weise doppelt gekräftigt, von innen sowohl als von außen, unter dem Schatten des Schirms und mit der behaglichen Pfeife zwischen den Lippen, blickte er sogar mit Wohlgefalligkeit auf seine gefangene Beine nieder.

„Wer alle Dinge verachten kann“, sagte er, von einem seiner vaterländischen Sprichwörter Gebrauch machend, „besitzt Alles“. — Man ist frei, wenn man die Freiheit

verachtet. Dieser Sitz ist so weich, wie ein Sopha. Ich weiß doch nicht" — nahm er nach einer Pause in seinem Selbstgespräch wieder auf — „ich weiß doch nicht, ob in dem vaterländischen Sprichwort von den unschönen Gefängnissen, das ich gegen den Fanciullo anführte, nicht am Ende nur ein Wis, keineswegs aber eine männliche, philosophische Wahrheit liegt. Hat nicht der Sohn jenes berühmten Franzosen, der den Zunamen Bras de Fer führte, ein Buch geschrieben, in welchem er den Beweis führte, daß Widerwärtigkeiten nicht nur nothwendiger seyen als das Glück, sondern auch, daß unter allen Widerwärtigkeiten ein Gefängniß die angenehmste und nützlichste sey? * Aber ist nicht diese meine Lage, in die ich mich freiwillig und versuchsweise versetzte, ein Bild meines Lebens? Wäre es das erste-mal, daß ich mich in eine Klemme brachte — und wenn die Klemme durch meine freie Wahl herbeigeführt wurde, warum sollte ich die Götter anklagen?"

Der Doctor versank hierauf in eine Kette von Betrachtungen, welche mit der Zeit und dem Plage so wenig zu thun hatten, daß er schon nach wenigen Minuten eben so wenig daran dachte, er sitze im Kirchspielstock, als ein Geizhals der Vergänglichkeit seiner Schätze, ein Liebender des Bibelwortes, daß Fleisch Heu sey, oder ein Philosoph der Eitelkeit aller Weisheit gedenkt. Doctor Riccabocca war in den Wolken.

* „Entre tout, l'état d'une prison est le plus doux et le plus profitable!"

Zehntes Kapitel.

Der langweiligste Mensch, der je eine Novelle schrieb — und unter uns gesagt, es gibt viele in der Kunst, die keine Walter Scotte sind — hätte mit einem halben Auge sehen können, daß die Rede des Pfarrers eine sehr sachgemäße und humanisirende Wirkung auf die Zuhörerschaft gemacht hatte. Nachdem Alles vorüber war, erhob sich die Gemeinde, um dem zu Hazeldean herkömmlichen Brauche zufolge Mr. Hazeldean Platz zu machen, während dieser zuerst mit seiner Familie durch den Mittelgang sich nach der Thüre hinbewegte; und bei dieser Gelegenheit begegneten viele feuchte Blicke dem sonnenverbrannten männlichen Antlitz des Squire mit einer Freundlichkeit, welche Zeugniß ablegten, daß die Erinnerung an so viele edelmüthige Wohlthaten und an so manchen bereitwillig geleisteten Dienst wieder auflebte. Mochte auch der Kopf hin und wieder irren, das Herz war noch immer am alten Flecke. Und die gnädige Frau, die sich auf seinen Arm stützte, fing auch einen großen Theil von den Kundgebungen dieses wohlwollenderen Gefühls ab. Allerdings erregte sie hin und wieder Anstoß, wenn die Häuser nicht so reinlich waren, als sie dieselben gewünscht hätte — und arme Leute lieben es eben so wenig, wie reiche, wenn man sich Freiheiten gegen ihre Wohnungen erlaubt; auch war sie bei den Frauen nicht ganz so beliebt wie der Squire, denn wenn der Mann zu oft ins Wirthshaus ging, pflegte sie stets dem Weibe die Schuld beizumessen und zu sagen: „Kein Mann sucht das Vergnügen

außer dem Hause, wenn er in demselben ein lächelndes Gesicht und einen reinlichen Herd findet," während der Squire die galantere Ansicht festhielt, „wenn Grete eine Kaiserin sey, so habe dies seinen Grund in dem Umstande, daß Hans ihr nicht, wie es doch seine Pflicht fordere, den Mund mit einem Kusse stopfe.“ Aber ungeachtet dieser ihrer anstößigen Meinungen und einer gewissen Ehrfurcht, welche ihr steifes Seidengewand und ihre schöne Adlernase einflößte, war es doch, namentlich bei der milderen Stimmung dieses Sonntagsmorgens, kaum möglich, das ehrliche, hübsche strahlende Gesicht der Mrs. Hazeldean nicht in Verbindung zu bringen mit der behaglichen Erinnerung an Suppen, Leckfäße und Wein in Tagen der Krankheit, an Brodlaike und warme Decken im Winter, an ermutigende Worte und freundliche Besuche bei jedem kleinen Unglück, und an allerlei Vorwände zu Verbesserungen auf den Gütern und in den Gärten — Verbesserungen, die kein Ende nehmen wollten, wie der Squire mit Recht zu klagen pflegte, da er besonders auf nützliche Arbeit hielt — nur um irgend einem alten Großvater oder den rothbackigen kleinen Knirpsen in einer Familie, die „zu schnell kamen“, Gelegenheit zum Erwerb eines ehrlichen Pfennigs zu geben. Sogar Frank, der in den weitesten Hosen und in der allersteifsten Halsbinde hindrendrein spazierte, in dem hellen Auge einen Blick unterdrückter Schelmerei, welcher einen scharfen Gegensatz bildete zu der erkünstelten Stattlichkeit seiner Miene, ging nicht ohne stumme Segenswünsche aus. Nicht daß er bereits etwas gethan hätte, sie zu verdienen; aber wir Alle schenken

der Jugend einen großen Kredit für die Zukunft. Was Miß Gemima betrifft, so entsprangen ihre kleinen Schwächen nur aus einer allzugroßen weiblichen Empfindsamkeit und aus der ephemerartigen Sehnsucht nach irgend einer männlichen Stütze, an die sich ihre zarten Ranken anschmiegen konnten; auch war die natürliche Liebesfülle ihres Charakters so wenig selbstfüchtiger Natur, daß sie mancher Bauerndirne durch eine bestechende Mitgift aus ihrer eigenen Börse zu einem Manne verhalf, obschon sie bei solchen Gelegenheiten nie versäumte, der Hochzeitgabe Versicherungen des Inhalts beizufügen, „daß der Bräutigam eben auch seyn werde, wie alle übrigen Angehörigen dieses undankbaren Geschlechts, und es sey ein Trost, denken zu dürfen, daß bei dem nahen Zusammensturz des Alls nicht viel daran liege, ob es einer mehr oder weniger sey.“ Sie hatte daher gleichfalls ihre warmen Parteigänger, namentlich unter der jungen Welt, während der spindeldünne Kapitän, auf dessen Arm ihr Zeigefinger ruhte, jedenfalls ein höflicher Gentleman war, der Niemand ein Leides that und ohne Zweifel viel Gutes gethan haben würde, wenn er zum Kirchspiel gehört hätte. Ja, sogar der wohlgemästete Bediente, der mit dem Familiengebetbuch hintendrein kam, empfing seinen gehörigen Antheil an dem allgemeinen Austausch nachbarlichen Wohlwollens zwischen Dorf und Halle. Waren doch nur wenige anwesend, mit denen er nicht auf gute Kameradschaft getrunken hatte; und außerdem konnte er sich berühmen, daß ihn, wie überhaupt zwei Drittel von des Squire's Dienerschaft, welche jetzt aus ihrem weiten Stuhl unter der Empor-

kirche herausströmte, das Dorf Hazeldean geboren und erzogen hatte.

Ferner konnte man die Wahrnehmung machen, daß auch der Squire ergriffen und zugleich ein wenig gedemüthigt war. Statt aufrecht einherzugehen und die Verbeugungen und Knixe als eine belanglose Sache, die sich von selbst verstand, hinzunehmen, trug er den Kopf etwas gesenkt; auf seinen Wangen war ein leichtes Roth zu bemerken, und als er seinen Blick fast scheu umhergleiten ließ und sein Auge den freundlichen Mienen begegnete, erwiderte er sie mit einer Wärme, die eben so rührend, als herzlich erschien — mit einem Auge, das so deutlich, als es einem Auge nur möglich war, sagte: — „Ich fürchte, liebe Nachbarn, daß ich diese Freundlichkeit nicht ganz verdiene; aber ich danke euch aus vollem Herzen für eure gute Meinung.“ Und dieser Blick wurde so gut verstanden, daß ich glaube, wäre diese Scene außerhalb, statt innerhalb der Kirchenthüren vorgegangen, so würden die Versammelten dem sich entfernenden Squire ein lautes Hurrah nachgerufen haben.

Raum hatte übrigens der Squire seinen Fuß über die Schwelle des Kirchhofs gesetzt, als Mr. Stirn ihm schon ins Ohr flüsterte. Und während Stirn seine leise Meldung machte, verlängerte sich das Gesicht des Squire und wechselte seine Farbe. Die Gemeinde, die jetzt gleichfalls durch die Kirchenthüren herausströmte, tauschte unter sich Blicke aus, und das verhängnißvolle Beisammenstehen des Herrn und des Dienstmanns brachte die ganze Wirkung, welche der Pfarrer mit seiner Rede erzielt hatte, wieder zum Erkalten.

Der Squire stieß unmutig mit seinem Stock auf den Boden. „Ich wollte lieber, Ihr hättet mir gesagt, daß mein schöner Rappe die Druse habe. Ein junger Gentleman, der meinen Sohn besuchen wollte, in Hazeldean geschlagen und beschimpft; ein junger Gentleman, Blut und Tod, Sir, der ein Verwandter von mir ist — seine Großmutter war eine Hazeldean! Ich glaube, Semima hat Recht, und es geht mit der Welt zu Ende! Aber Leonhard Fairfield im Stock! Was wird der Pfarrer sagen? Und obendrein nach einer solchen Predigt! 'Reicher Mann, achte den armen'! Dann auch die gute Wittve und der arme Mark, der fast in meinen Armen starb. Stirn, Ihr habt ein Herz von Stein! Ihr verwünschter, ungeseglicher, erbarmloser Halblunke, wer zum Henker gab Euch das Recht, in meinem Gerichtsbann Hazeldean ohne Untersuchung, Spruch oder Vollmacht irgend Jemand, mag's nun Mann oder Knabe seyn, in den Stock zu legen? Rennt hin und laßt den Jungen heraus, eh' ihn Jemand sieht. Hurtig, oder Euch soll —“

Der Squire erhob sein Meerrohr, und seine Augen schoßen Feuer. Mr. Stirn rannte zwar nicht, lief aber doch sehr schnell von hinnen. Dann trat Mr. Hazeldean ein Paar Schritte zurück und nahm wieder den Arm seiner Gattin.

„Ich will noch ein wenig auf den Pfarrer warten und inzwischen die Leute anreden. Es liegt mir daran, ihre Rückkehr nach dem Dorf zu verzögern, wenn ich kann. Aber wie?“

Frauk, der dies hörte, war mit der Antwort schnell fertig: —

„Gebt ihnen Bier zu trinken, Vater.“

„Bier zu trinken — an einem Sonntag? Pfui, Frank!“
rief Mrs. Hazeldean.

„Gib Dich zufrieden, Harry. Ich danke, Frank,“
sagte der Squire, und seine Stirne wurde so heiter, wie der
blaue Himmel über ihm. Ich zweifle, ob ihm Doctor Nicca-
bocca eben so leicht hätte aus der Verlegenheit helfen kön-
nen, als Frank es gethan hatte.

„Halt da, ihr Leute — auch ihr, junges Volk, Bur-
schen und Dirnen — haltet noch ein wenig. Mrs. Fair-
field, hört Ihr? — Ihr sollt da bleiben. Ich denke, Seiner
Ehrwürden hat uns eine Capitalspredigt gehalten. Geht
alle miteinander hinauf nach dem großen Hause und trinkt
ein Glas auf seine Gesundheit. Frank, geh mit ihnen und
gib Spruce den Auftrag, er solle eines der Fässer anzapfen,
die wir für die Mähder aufbehalten haben. Harry“ —
dies im Flüstertone — „fang den Pfarrer ab und sag ihm,
er solle sogleich zu mir kommen.“

„Mein lieber Hazeldean, was ist denn vorgefallen? Bist
Du von Sinnen?“

„Plaudere nicht lange — thu, was ich Dich geheißen
habe.“

„Aber wo soll Dich der Pfarrer auffuchen?“

„Wo? — Donner und Hagel, Mrs. Hazeldean — wo
sonst, als bei den Stöcken?“

Fünftes Kapitel.

Der Schall von Fußritten weckte den Doctor aus seinen Träumen; indeß hatte er noch immer so wenig Sinn für das Schimpfliche seiner Lage, daß er mit der ganzen Bosheit seines natürlichen Humors ein höchliches Ergötzen fand an der Bestürzung, welche Stirn an den Tag legte, als dieser Ehrenmann des außerordentlichen Stellvertreters anständig wurde, welchen Philosophie und Schicksal unserem Lenny zugeführt hatte. Statt des weinenden, zerknirschten, trostlosen Gefangenen, den er nur mit Widerstreben zu befreien gekommen war, erblickte er mit sprachlosem Entsetzen die unheimliche aber ruhige Gestalt des Doctors, der sich unter dem kühlen Schatten des Regenschirms mit einem sangfroid, das in der That grausenhaft und diabolisch war, seiner Pfeife erfreute. Hatte doch Stirn immer den Argwohn gehegt, daß der Papist seine Hand im Spiele gehabt habe bei der schwarzen mitternächtlichen Unthat einer Beschimpfung der Stöcke in der Ausdehnung bis zu ihrer Ueberantwortung an den Teufel; und wenn man noch dazu rechnet, daß Doctor Riccabocca im schlimmen Rufe eines Schwarzkünstlers stand, so darf es nicht befremden, wenn die hocuspocumäßige Art, wie der von ihm gefangen gefetzte Lenny in den Doctor verwandelt worden war, der jetzt mit einer wahren Mephistophelesphysiognomie dasaß, die Brust des Dorstyrannen mit einem kalten Grausen des Aberglaubens erfüllte. Auf seine ersten verwirrten und abgebrochenen Rufe und Fragen antwortete Signor Riccabocca mit einer

so tragischen Miene, mit einem so unheimlichen Kopfschütteln und mit so geheimnißvollen, unverständlichen und wortreichen Sprüchen, daß Mr. Stirn jeden Augenblick mehr und mehr die Ueberzeugung gewann, der Knabe habe sich den Mächten der Finsterniß verkauft und er selbst stehe vor der Zeit und noch im Fleische Angesicht in Angesicht dem Erzfeind gegenüber.

Der Vogt hatte seine Sinne, die ihn (wir müssen ihm diese Gerechtigkeit widerfahren lassen) sonst nicht leicht im Stiche ließen, noch immer nicht beisammen, als der Squire bei den Stöcken anlangte. Ihm auf dem Fuße folgte der Pfarrer; denn Mrs. Hazeldean's dringliche Bitte, ihr verstörtes Wesen und die beispiellos ungehörige Einladung an die Gemeindemitglieder hatten Mr. Dale's in der Regel langsamen und gesetzten Bewegungen Schwingen verliehen. Der Squire, welcher Stirn's Erstaunen theilte, betrachtete das große Paar Füße, welche durch die Stocklöcher herausragten, und sah hinter ihnen das ernste Gesicht des Doctor Riccabocca unter dem majestätischen Schatten des Regenschirms, aber nicht eine Spur von dem einzigen Wesen, das ihm sein Geist als einzig möglichen Inassen der Stöcke vergegenwärtigte. Während er noch in diese Anschauung vertieft war, faßte ihn der leuchtende Pfarrer am Arm und rief mit einer Heftigkeit, die er sich außer besonderen Anlässen am Spieltisch nie gegen den Squire herauszunehmen erlaubte: —

„Mr. Hazeldean, Mr. Hazeldean — ich bin beschimpft — ich bin entsetzt über Euch. Ich kann viel von Euch

extragen, Sir, und dies ist nicht mehr wie billig; aber meine ganze Gemeinde unmittelbar nach dem Gottesdienst aufzufordern, sie solle nach der Halle kommen, um Bier zu gurgeln und auf meine Gesundheit zu trinken — als ob die Predigt eines Geistlichen eine Rede auf einem Viehmarkt sey! Ich schäme mich Surer und meiner Pfarrgemeinde. Was, ums Himmelswillen, hat denn euch alle angewandelt?“

„Dies ist gerade die Frage, die ich, wollte es Gott, möchte beantworten können,“ ließ sich der Squire in mildem, pathetischem Seufzen vernehmen. „Was auf Erden ist uns alle angekommen! Fragt den Stirn da —“ herausfahrend — „Stirn, Ihr höllischer Schurke, hört Ihr nichts? Was auf Erden hat uns alle angewandelt?“

„Der Papist steckt hinter der ganzen Geschichte, Sir,“ sagte Stirn, welcher ob dieser strengen Anrede auch noch die letzte Spur von Fassung verlor. „Ich thue meine Schuldigkeit, bin aber am Ende doch nur ein sterblicher Mensch.“

„Ja, ein sterblicher Lumpenhund — wo ist Leonhard Fairfield, will ich jetzt fragen.“

„Er wird's am besten wissen,“ antwortete Stirn, der sich sicherheits halber mechanisch hinter den Pfarrer flüchtete und nach Doctor Riccabocca hindeutete.

Der Squire und der Pfarrer hatten allerdings den Italiener erkannt, aber bloß geglaubt, daß er auf der Bank sitze, denn es wäre ihnen nie eingefallen, ein so achtbarer und würdevoller Mann könne je, sey es nun gezwungen oder freiwillig, ein Insasse des Gemeindestocks werden. Freilich hatte, wie bereits bemerkt wurde, der Squire das lange

Paar Sohlen gesehen, das aus den Oeffnungen herausragte; dieser Anblick diente jedoch nur dazu, ihn zu verwirren, da er ihn nicht mit dem Rumpf und dem Gesicht Lenny Fairfield's, der ja der Gefangene seyn sollte, in Verbindung bringen konnte. Die Sohlen kamen ihm wie optische Blendwerke oder als Ausgeburten seiner erhigten Phantasie vor. Jetzt aber faßte er Stirn am Rockzipfel, während der Pfarrer in seinem Erstaunen auf der anderen Seite das Gleiche that, und rief stotternd:

„Nein, das ist doch zu arg! Der Mensch ist so toll wie ein Merzhase und hat den Doctor Niccaboock für den kleinen Lenny genommen.“

„Vielleicht“ — begann der Doctor, der mit einem geschmeidigen Lächeln das Schweigen unterbrach und eine so höfliche Kopfverbeugung zu machen versuchte, als es seine Lage zuließ — „vielleicht habt ihr, wenn es euch nichts ausmacht, die Güte, mir aus dem Stocke zu helfen, eh' ihr zu weiteren Erklärungen übergeht.“

Ungeachtet seiner Verwirrung und seines Unmuths konnte der Pfarrer ein Lächeln nicht unterdrücken, als er an die Seite seines gelehrten Freundes trat und sich niederbeugte, um ihn aus seiner Haft zu befreien.

„Gott sey bei Euch, Euer Ehrwürden — thut doch dies nicht!“ rief Mr. Stirn. „Laßt Euch nicht in Versuchung führen, denn 's ist ihm nur darum zu thun, Euch in seine Klauen zu kriegen. Ich möchte ihm nicht zu nahe kommen um keine —“

Diese Rede wurde durch Doctor Niccaboocca selbst

unterbrochen, der nun, Dank sey es der Hülfeleistung des Pfarrers, sich zu seiner vollen Höhe aufgerichtet hatte und, um einen halben Kopf über allen Anwesenden, selbst über dem großen Squire wegragend, sich mit einer huldvollen Handbewegung Mr. Stirn näherte. Letzterer dagegen flüchtete sich rasch nach der Hecke hin und achtete nicht der Dornen, die ihm jetzt einen willkommenen Schutz zu bieten schienen.

„Ich kann mir denken, für wen Ihr mich haltet, Mr. Stirn,“ sagte der Italiener, indem er mit der ihm eigenthümlichen Höflichkeit seinen Hut lüpfte. „Es ist mir allerdings eine große Ehre; aber Ihr werdet eine bessere Uebersetzung gewinnen, wenn der fragliche Gentleman Euch eines Tages seiner Aufmerksamkeit würdigt in einer andern und — heißeren Welt.“

Zwölftes Kapitel.

„Aber wie, ins Himmels Namen, seyd Ihr in meine neuen Stöcke gekommen?“ fragte der Squire, sich am Kopf fätschend.

„Mein theurer Sir, Plinius der Aeltere kam in den Krater des Aetna.“

„So — und warum?“

Vermuthlich um zu sehen, wie es darin ist,“ antwortete Riccabocca.

Der Squire brach in ein helles Lachen aus.

Bulwer, meine Novelle.

„Und so wolltet Ihr auch sehen, wie es in den Stöcken ist? Nun, so gar nimmt mich's nicht Wunder, denn sie sind ein sehr schönes Paar Stöcke,“ fuhr der Squire fort, einen liebevollen Blick nach dem Gegenstand seines Lobes entsendend. „Niemand braucht sich zu schämen, in solchen Stöcken gesehen zu werden — und ich hätte fast selbst Lust —“

„Machen wir lieber, daß wir vom Plage kommen,“ bemerkte der Pfarrer trocken, „oder wir haben nächstens die ganze Gemeinde hier, für die es keine geringe Erbauung seyn dürfte, ihren Grundherrn in demselben Zustand zu sehen, aus dem wir eben den Doctor befreit haben. Aber wenn ich bitten darf, was hat es mit Lenny Fairfield für eine Bewandniß? Ich verstehe von diesen Vorgängen keine Sylbe. Ihr wollt mich doch nicht glauben machen, der gute Lenny Fairfield, den ich, beiläufig bemerkt, nicht in der Kirche wahrgenommen habe, könne auf einer Handlung ertappt worden seyn, die ihm Schande macht?“

„Freilich ist dies der Fall,“ rief der Squire. „Stirn — he, Stirn!“

Aber Stirn hatte sich durch die Hecke durchgebohrt und war verschwunden. In solcher Weise seinen eigenen Erzählungskräften überlassen, erstattete nun Mr. Hazelden Bericht über das Vernommene — über den Angriff gegen Mandal Leslie und die prompte Büchtigung, die Stirn darauf hatte folgen lassen — über den Unwillen, welchen er wegen der Beschimpfung seines Verwandten empfunden, und über seinen gutmüthigen, barmherzigen Wunsch, dem Schuldigen

die Schärfung der Strafe durch eine öffentliche Demüthigung zu ersparen.

Der Pfarrer, welcher jetzt den rohen und übereilten Einfall, die Gemeinde um ein Bierfaß zu versammeln, in einem milderen Lichte beurtheilte, nahm den Squire bei der Hand.

„Ah, Mr. Hazeldean, vergebt mir,“ sagte er reuig; „ich hätte mir denken können, daß nur eine Aufwallung Eures Herzens im Stande war, Euer Gefühl für den Anstand zu ersticken. Aber dies ist eine traurige Geschichte — Lenny ein Raufbold und Krafehler am Sabbath! Es steht ihm so gar nicht gleich, und ich weiß nicht, was ich daraus machen soll.“

„Mag es ihm nun gleich sehen oder nicht,“ versetzte der Squire, „es war eine grobe Beschimpfung gegen den jungen Leslie und gewinnt ein um so schlimmeres Gesicht, weil ich und Audley ohnehin nicht die besten Freunde von der Welt sind. Ich kann mir nicht denken, wie es kommt,“ fuhr Mr. Hazeldean fort, „aber doch hat's den Anschein, als ob jede Beziehung zu diesem meinem sauberen Halbbruder ein Gefecht zur Folge haben müsse. So hätte ich, der Sohn seiner eigenen Mutter, eine Kugel in die Lungen kriegen können, wenn sie nicht zufällig bloß in der Schulter wäre stecken geblieben — und nun kann ein Verwandter seines Weibes — auch ein Verwandter von mir, denn seine Großmutter war eine Hazeldean — wie ich höre, ein gar fleißiger und nüchterner Knabe — seinen Fuß nicht auf den Boden des ruhigsten Dorfes in allen drei Königreichen setzen, ohne

daß der sanfteste Knabe, den man je gesehen hat, auf ihn losstürzt wie ein wüthender Stier. Es ist Verhängniß!" rief der Squire feierlich.

„Die Mythologie erzählt von ähnlichen Schicksalsfügungen in gewissen Häusern," bemerkte Niccabocea. „Da ist z. B. das Haus des Pelops — Polinices und Oeokles, die Söhne des Dedipus.“

„Bah!" sagte der Pfarrer. „Aber was ist jetzt anzufangen?"

„Was anzufangen ist?" entgegnete der Squire. „Natürlich muß dem jungen Leslie Genugthuung werden. Ich möchte allerdings dem jungen Hallunken, dem Lenny, eine öffentliche Beschämung ersparen — um Euretwillen, Pfarrer Dale, und um seiner Mutter willen; aber einen ordentlichen Hofenspanner privatim —"

„Halt, Sir," unterbrach ihn Doctor Niccabocea in mildem Tone; „hört mich zuerst an.“

Und der Italiener vertrat nun mit viel Gefühl und feinem Takt die Sache seines armen Schüglings, indem er auseinandersetzte, wie Lenny's Irrthum nur in einem mißverstandenen Eifer für den Dienst des Squire seinen Grund habe, indem der Knabe bei seinem Benehmen sich ganz nach den von Mr. Stirn ertheilten Weisungen richtete.

„Dies ändert freilich die Sache," entgegnete der Squire besänftigt, „und so wird weiter nichts nöthig seyn, als daß er meinem Vetter Abbitte leiste.“

„Dies laß ich mir gefallen," sagte der Pfarrer. „Aber jetzt möchte ich auch hören, wie er aus dem Stocke kam.“

Niccabocca nahm seine Erzählung wieder auf, gab zu, daß er bei Lenny's Befreiung die Hauptrolle gespielt habe, und entwarf ein rührendes Bild von der Scham und dem Herzeleid des armen Knaben. „Laßt uns gegen Philipp ziehen!“ riefen die Athener, als sie Demosthenes hörten. —

„Gehen wir unverweilt hin, um das arme Kind zu trösten,“ rief der Pfarrer, noch eh' Niccabocca hatte endigen können.

In dieser wohlwollenden Absicht beschleunigten alle drei ihre Schritte und erreichten bald das Haus der Wittwe. Aber Lenny hatte ihre Annäherung durch das Fenster bemerkt, und da er nicht zweifelte, ungeachtet Niccabocca's Fürwort komme der Pfarrer, um ihm Vorwürfe zu machen, und der Squire, um ihn wieder einsperren zu lassen, so stürzte er zur Hinterthüre hinaus und flüchtete sich in den Wald, wo er den ganzen Abend perdu liegen blieb. Es war schon ganz finster, und der Pfarrer sowohl, als seine Frau, welche Boten ausgesandt hatten, um den Flüchtling zu suchen, gaben sich eben alle Mühe, in der kleinen Küche die händeringende Mutter zu trösten, als sich ein schüchternes Klopfen an der Thüre und ein ängstliches Tasten an der Klinke vernehmen ließ. Mrs. Fairfield fuhr auf und öffnete — Lenny warf sich an ihre Brust und verbarg daselbst unter lautem Schluchzen sein Antlitz.

„Sei unbesorgt, mein Junge,“ sagte der Pfarrer freundlich; „Du hast nichts zu fürchten. Der Squire kennt den Hergang der Sache und hat Dir verziehen.“

Lenny blickte auf, und die Adern seiner Stirne schwol-
len an.

„Ich brauche keine Verzeihung, Sir,“ entgegnete er
mannhaft, „denn ich habe nichts Unrechtes gethan. Und
— ich bin beschimpft worden — und ich will nicht mehr in
die Schule gehen — nie mehr!“

„Stille, Garry!“ nahm der Pfarrer das Wort, da
seine Gattin mit der gewöhnlichen Lebhaftigkeit ihres Tem-
peraments ihn zurechtweisen wollte. „Gute Nacht, Mrs.
Fairfield. Ich komme morgen wieder und will dann mit
Dir reden. Inzwischen wirst Du Dich eines Besseren be-
sinnen.“

Der Pfarrer führte nun seine Gattin nach Hause und
begab sich sodann nach der Halle, um von Lenny's wohlbe-
haltener Rückkehr Meldung zu machen; denn der Squire
war sehr unruhig wegen des Knaben und hatte sich sogar in
Person beim Auffuchen desselben betheiligt. Sobald er hörte,
daß Lenny kein Unglück zugestoßen war, sagte er:

„Gut. So soll er gleich morgen früh nach Rood Hall
gehen und Master Leslie um Verzeihung bitten. Dann ist
Alles wieder in gehöriger Ordnung.“

„Der junge Schurke!“ rief Frank, auf dessen Wangen
eine Scharlachröthe glühte. „Einen Gentleman und einen
Stonianer zu schlagen, der gekommen war, um mich zu be-
suchen! Aber es wundert mich nur, daß Randal ihn so leicht-
ten Kaufs entkommen ließ — jeder andere Knabe aus der
sechsten Klasse würde ihn todtgeschlagen haben.“

„Frank,“ nahm der Pfarrer mit Strenge das Wort,

„wenn Jedem von uns zu Theil würde, was ihm gebührt, was müßte aus dem werden, der nicht nur die Sonne untergehen läßt über seinem Zorn, sondern auch bemüht ist, mit lieblosem Athem bei Anderen die ersterbenden Funken des Hasses neu anzufachen?“

Der Geistliche wandte sich von Frank ab, der sich in die Lippe biß und beschämt zu seyn schien. Nicht einmal seine Mutter versuchte ein Wort zu seiner Entschuldigung; denn wenn der Pfarrer in so ernstem Tone strafte, beugte sich die Majestät der Halle ehrfurchtsvoll vor dem Verweis der Kirche. Als Mrs. Dale Riccabocca's fragenden Blick bemerkte, nahm er den Philosophen bei Seite und flüsterte ihm seine Besorgniß zu, es werde schwer halten, Lenny zu vermögen, daß er Randal um Verzeihung bitte, denn der stolze Magen des Musterknaben könne den Stock nicht mit der Leichtigkeit eines nach praktischer Weisheit trachtenden Philosophen verdauen. Diese Besprechung wurde durch Miß Semima unterbrochen, welche an den Doctor die Frage richtete, wie viele Jahre es seiner Ansicht nach wohl noch anstehen dürfte, bis das Rad der Welt, auch abgesehen von irgend einem früheren gewaltsameren Ereignisse, sich ausgenützt hätte.

„Ma'am,“ sagte der Doctor, dem es nicht angenehm war, eben jetzt zu Einsichtnahme einer Stelle, die sich in einem prophetischen Schriftchen über den berührten interessanten Gegenstand befand, aufgefordert zu werden — „Ma'am, es ist sehr hart, daß Ihr Jemanden an das Ende der Welt erinnern mögt, während man sich doch in der

Unterhaltung mit Euch auf's Natürlichste versucht fühlt, zu vergessen, daß es überhaupt eine Welt gibt."

Eine Scharlachröthe überslog Miß Semima's Antlitz. Sicherlich rechtfertigte dieses falsche, herzlose Compliment all ihre Verachtung gegen das männliche Geschlecht; und doch — so groß ist die menschliche Blindheit — diente es im vorliegenden Falle nur dazu, das leichtgläubige, nur allzu vertrauensvolle Herz des Mädchens mit dem ganzen Menschengeschlecht zu versöhnen.

"Er ist im Begriff, mir den Antrag zu machen," feufzte Miß Semima."

"Giacomo," sagte Riccabocca, als er sich die Nachtmüge über den Kopf zog, um majestätisch in das Bierpfostenbett zu steigen; „ich denke, wir kriegen jetzt jenen Knaben für unsern Garten."

So spornte jeder sein Steckenpferd oder kutschirte sein Wägelchen in dem Hazeldeaner Carroussel.

Dreizehntes Kapitel.

Welcher Erfolg auch den Planen der Miß Semima Hazeldean auf Doctor Riccabocca in Aussicht stehen mochte, jedenfalls führte die macchiavellistische Schlaueit, mit welcher der Italiener darauf gerechnet hatte, sich Lenny Fairfield's Dienste zu sichern, schnell zu einem triumphirenden Resultate. Selbst die gewinnendsten Zusprüche von Seiten des Pfarrers waren nicht im Stande, den Bauernknaben zu

bewegen, daß er hinging und den jungen Gentleman um Verzeihung bat, denn er hatte ja nur gethan, was man ihn geheißen, und dafür nicht nur eine klägliche Niederlage, sondern auch eine schimpfliche Einsperrung erlitten. Auch ergriff zu Mr. Dale's großem Verdruß die Wittve Partei für ihr Kind. Sie fühlte sich tief gekränkt durch die schmachvolle Ungerechtigkeit, die an ihrem Lenny geübt wurde, als man ihn in den Stock sperrte, und indem sie seinen Stolz theilte, billigte sie offen seine Gesinnung. Desgleichen hielt es sehr schwer, den Knaben zum ferneren Besuch der Schule zu vermögen, da er anfänglich nicht einmal den Fuß über die Grenzen des mütterlichen Pachtguts hinaussetzen wollte. In Betreff der Schule gab er endlich nach, obschon nur mit großem Widerwillen, und der Pfarrer hielt es für räthlich, in Betreff des unschmackhafteren Ansinnens vorderhand zu temporisiren. Leider hatte Lenny vollkommen Recht gehabt, wenn er sich vor dem schonungslosen Hohn der ihn umgebenden Dorfwelt fürchtete; denn wenn auch Mr. Stirn anfänglich reinen Mund hielt, so ließ sich doch der Kesselflicker das Ausplaudern nicht wehren. Ueberhaupt wäre nach der Späße, welche an jenem verhängnißvollen Abend nach Lenny angestellt wurde, jedes Vertuschen unmöglich gewesen. Stirn rückte also heraus mit seiner Geschichte, wie der Kesselflicker die seinige erzählt hatte, und beide Darstellungsweisen lauteten für den jungen Fairfield gleich ungünstig. Der Musterknabe hatte den Sabbath entweiht, einen Vornehmen angegriffen und dabei tüchtige Püffe davon getragen; der Dorfsunge war auf die Seite Mr. Stirn's und der

Behörden getreten, um die Vergehungen von seines Gleichen auszuspiiren. — Leonhard Fairfield konnte also in der doppelten Eigenschaft eines abgesetzten Musterknaben und eines beschämten Spions keine Schonung erwarten; in der einen Rolle hatte er sich lächerlich, in der andern verhaßt gemacht.

Allerdings wagte es in Anwesenheit des Schulmeisters oder unter dem Auge des Pfarrers Niemand, seinen boshaften Gefühlen offen Luft zu machen; aber sobald dieser Zwang beseitigt war, begann die allgemeine Verfolgung.

Einige drehten ihm Nasen oder machten schiefe Gesichter gegen ihn, Andere verwünschten ihn als einen Schleicher und Alle mieden seine Gesellschaft. Wenn er nach Einbruch der Dunkelheit durch's Dorf ging, so hörte er hinter den Hecken hervor Stimmen: „Wer hat im Stoeke gefessen? — Boh!“ „Wer hat eine blutige Schnauze geholt, als er für Nick Stirn den Spion machte? — Boh!“ Dieser Angriffsweise Widerstand zu leisten, wäre eine vergebliche Mühe gewesen selbst für einen weiseren Kopf und ein gelasseneres Temperament, als unser Musterknabe deren sich berühmen konnte. Er faßte daher rasch einen Entschluß, den seine Mutter billigte. Am zweiten oder dritten Tage nach Doctor Riccabocca's Wiederankunft in dem Casino stellte sich Lenny Fairfield mit einem kleinen Bündel in der Hand auf der Terrasse ein.

„Mit Vergunst, Sir,“ sagte er zu dem Doctor, der mit gekreuzten Beinen auf der Balustrade saß und den rothseidenen Regenschirm über seinem Haupte ausgebreitet hielt

— „Mit Vergunst Sir, wenn Ihr jetzt so gut wäret, mich aufzunehmen und mir eine Schlafstelle zu geben, so wollte ich für Euer Ehren arbeiten Tag und Nacht. Und was den Lohn betrifft, Sir, so sagt die Mutter, Ihr könnt's da halten wie Ihr wollet.“

„Mein Kind,“ versetzte der Doctor, indem er Lenny bei der Hand nahm und mit dem schlaunen Auge eines Zaubersers ihn betrachtete, „ich wußte wohl, daß Du kommen würdest, und Giacomo hat bereits Alles für Dich hergerichtet. Ueber den Lohn können wir gelegentlich eine Uebereinkunft treffen.“

Nachdem Lenny in solcher Weise untergebracht war, betrachtete seine Mutter einige Abende den leeren Stuhl, wo er so lange an der Stelle ihres geliebten Mark gesessen hatte; und der Stuhl kam ihr so trostlos, so öde und verwaist vor, daß sie es nicht mehr länger zu ertragen vermochte.

In der That war ihr das Dorf eben so zuwider geworden, wie ihrem Knaben — ja, vielleicht sogar noch mehr, und eines Morgens rief sie den Rentbeamten an, als dieser auf seinem kurz bemähten Roß an ihrem Hause vorbeiritt, und ersuchte ihn, dem Squire zu sagen, „es wäre ihr lieb, wenn ihr die sechs Monate Kündigungsfrist für das Gütchen erlassen würden; es seyen ja Leute genug vorhanden, die sich eine Freude daraus machten, auch gegen einen viel höheren Pachtzins für sie einzutreten.“

„Ihr seyd eine Märrin,“ versetzte der wohlmeinende Rentmeister, „und es ist mir lieb, daß Ihr Euren thörichten Wunsch nur gegen mich und nicht gegen jenen Stirn geäußert

habt. Es ist Euch ja ganz gut ergangen hier, und Ihr habt den Platz gehabt — fast umsonst, möcht' ich sagen.“

„Wohlfeil genug in Betreff der Rente, Sir, aber sehr theuer für das Gefühl,“ entgegnete die Wittwe. „Lenny ist jetzt fort, um bei dem fremden Gentleman zu arbeiten, und da möchte ich in seiner Nähe wohnen.“

„Ah, ja — ich hörte davon, daß sich Lenny in dem Casino eingethan habe — einfältig genug von ihm. Aber was fällt Euch ein? Eine halbe Stunde oder so ist ja keine Entfernung. Kann er denn nicht jeden Abend nach der Arbeit zu Euch kommen?“

„Nein, Sir,“ rief die Wittwe mit Heftigkeit; „er soll nicht hieher kommen, daß man ihn verhöhne und ihm Spitznamen nachrufe — er, den mein seliger Mann so liebte und auf den er so stolz war. Nein, Sir. Wir armen Leute haben auch Gefühl, wie ich zu Mrs. Dale sagte und wie ich dem Squire selbst ins Gesicht sagen würde. Nicht, daß ich undankbar seyn wollte für Alles, was er an mir gethan — er ist ein guter Herr, wie er sonst so ist; aber er sagt, er wolle nicht in unsere Nähe kommen, bis Lenny hingegangen sey und um Verzeihung gebeten habe. Verzeihung — für was? Dies möchte ich doch wissen! Das arme Lamm! Ich wünschte nur, Ihr hättet seine Nase gesehen, Sir — sie war so groß wie Eure beiden Fäuste. Um Verzeihung bitten! Wenn der Squire eine solche Nase davon getragen hätte, fiel es ihm sicherlich auch nicht ein, um Verzeihung zu bitten. Doch ich sehe, ich komme in Leidenschaft — entschuldigt mich, Sir. Ich bin kein Gelehrter, wie's der arme Mark war

und wie's auch Benny geworden wäre, wenn nicht der Herr uns anderweitig heimgesucht hätte. Deshalb sagt nur dem Squire, er möchte mich je eher je lieber abziehen lassen, und was das Bißchen Heu und den übrigen Ertrag des Grundstücks und des Obstgartens betrifft, so wird dies ohne Zweifel der neue Miethsmann schon ins Reine bringen."

Da der Rentmeister bemerkte, seine Beredsamkeit sey außer Stande, die Wittve von ihrem Entschluß abzubringen, so meldete er dem Squire ihr Anliegen. Mr. Hazeldean, der sich beleidigt fühlte durch die hartnäckige Weigerung des Knaben, Randal Leslie eine ehrenhafte Genugthuung zu geben, vernahm die Kunde anfänglich nur mit einigen kräftigen Flüchen über den Stolz und den Undank der Mutter sowohl als des Sohnes. Es ist übrigens zu vermuthen, daß seine späteren Gedanken milderer Natur waren, denn wenn er auch für die eigene Person jeden Verkehr mied, so mußte doch noch am nämlichen Abend Harry zu der Wittve gehen. Obgleich nun Harry, wenn sie sich gehen ließ oder in Dingen, die vornämlich sie mit den Dorfbewohnern zu verhandeln hatte, streng und barsch genug seyn konnte, erschien sie doch, so oft sie als Abgesandte ihres Herrn auftrat, nie anders als in der Eigenschaft eines Friedensboten und eines vermittelnden Engels. Auch übernahm sie die gegenwärtige Sendung mit großer Bereitwilligkeit, denn wir haben schon gesehen, daß Mutter und Kind bei ihr sehr in Gnaden standen. Mit dem freundlichsten Leuchten in ihrem klaren blauen Auge trat sie in die Hütte, und ihre offene herzliche Stimme klang im sanftesten Ton, als sie die Wittve anredete.

Doch die Letztere zeigte sich gegen die gnädige Frau ebenso unzugänglich, wie gegen den Rentbeamten. Ich glaube in der That, daß selbst der hochmüthigste Herzog in den drei Königreichen nicht so stolz ist, wie ein einfacher englischer Bauer, und daß dieser sich weit schwerer behandeln oder wieder gut machen läßt, wenn einmal seine Gefühle verletzt sind. Ebenso zeigen viele von meiner eigenen literarischen Genossenschaft, obschon wir sonst sehr dünne Häute haben, lange nicht die scharfe Empfindlichkeit gegen die von unserem Niccavocca so weislich verachtete öffentliche Meinung, welche man an demselben Bauern wahrnimmt. Allerdings kann er bisweilen von seinen Oberen einen guten Theil Schimpf ertragen, obschon ihm, Gott sey Dank, in dieser Beziehung nicht oft Unrecht geschieht; aber es schneidet ihm tief in die Seele, wenn seines Gleichen auf ihn niederschaut und ihn mit Hohn und Verachtung behandelt. Gelingt es übrigens, seinen Stolz zu brechen und seine Empfindlichkeit zu vernichten, so ist er ein verlorenes Wesen. Nie kann er seine Selbstachtung wieder erringen, und das stumpfe, träge, mißmuthige Opfer ist dadurch auf eine Bahn gestoßen, welche ihn dem völligen Verderben in einem Gefängniß oder auf dem Verbrecherschiff entgegensührt.

Von diesem Stoff war die Natur der Wittve und des Sohnes. Wäre sogar der König Plato's den Lippen der Mrs. Hazeldean entströmt, so hätte er die Bitterkeit des Herzens, auf welche er niederfloß, nicht in Süßigkeit verwandeln können. Dazu war Mrs. Hazeldean bei aller ihrer sonstigen Vortrefflichkeit eine etwas derbe, gerade ausgehende

Frau, die sich doch einer gewissen Parteilichkeit für den Sohn eines Gentleman, und noch obendrein eines herabgekommenen Gentleman, nicht erwehren konnte, nachdem derselbe, sogar Lenny's eigenem Bericht zufolge, angegriffen worden war, ohne ihrer Ansicht nach einen auch nur halbwegs rechtfertigenden Anlaß gegeben zu haben. Ebenso wenig gelang es ihrem gesunden Verstand, Mrs. Fairfield zu überzeugen, daß sie mit Unrecht dem unverschämten Gefläß einiger junger Rötter solche Wichtigkeit beilege, da dasselbe „bald aufhören werde, wenn man nicht darauf achte“. Die Wittve beharrte fest auf ihrem Entschluß, und Mrs. Hazeldean mußte in großem Aerger und mit einigem Mißvergnügen wieder abziehen.

Mrs. Fairfield nahm an, ihr Gesuch habe stillschweigend eine Genehmigung gefunden, und so traf es sich, daß eines Morgens ihre Thüre geschlossen war. Den Schlüssel hatte sie bei einem Nachbar abgegeben, welcher ihn dem Rentbeamten bringen sollte; und bei weiterer Nachforschung stellte sich heraus, daß ihre bewegliche Habe mitten in der Nacht durch das Botenwägelchen forgeschafft worden war. Lenny hatte in der Nähe des Casino eine kleine Wohnung aufgetrieben, in welcher er jetzt mit von Freude strahlendem Gesichte der Ankunft der Mutter entgegensah, damit er sie mit einem Frühstück bewillkomme und ihr zeigen könne, wie er die Nacht mit Ordnen ihres Möbelwerks zugebracht habe.

„Pfarrer,“ rief der Squire, welcher von alledem Kunde erhielt, als er eben Arm in Arm mit Mr. Dale sich nach dem Armenhause begab, um daselbst von einer vorgeschlagenen

Verbesserung Einsicht zu nehmen, „dies ist ganz Eure Schuld. Warum seyd Ihr nicht hingegangen, um diesem Buben seinen Stierkopf und der alten Närrin ihr Gehirn zurecht zu setzen? Es geht Euch doch sonst glatt genug vom Munde.“

„Als ob ich mich nicht gegen beide heiser gesprochen hätte!“ erwiderte auf diese Beschuldigung der Pfarrer im Tone vorwurfsvollen Staunens. „Aber es war Alles vergebens. O Squire, hättet Ihr doch in Betreff der Stöcke meinem Rath Folge gegeben — *quieta non movere!*“

„Papperlapap!“ versetzte der Squire. „Muß ich am Ende gar als ein Tyrann gelten, als ein Nero, als ein Richard III. oder als ein Großinquisitor, bloß weil ich meine Sachen hübsch und nett haben will. Mit diesen Stöcken da! Euer Freund Riechybocky versichert mir, in seinem ganzen Leben sey es ihm nie so wohl gewesen, und er habe eine wahre Lust daran gehabt, darin zu sitzen. Und was der Würde Riechybocky's nichts anhaben kann, der, wenn er will, ein ganz feiner Gentleman ist, sollte doch den Junker Leonhard Fairfield nicht zu einem solchen Aufheben veranlassen. Doch das Reden hilft nichts mehr. Was ist jetzt zu thun? Die Frau kann man doch nicht verhungern lassen, und von dem Lohn, den Riechybocky an Penny zahlt, werden gar schmale Bissen für sie abfallen. Beiläufig, ich hoffe, daß er nicht seinen und Schafeimo's Tisch theilen muß, denn wie ich höre, besteht ihre Kost aus nichts als aus Gidechsen und Stichlingen — psui Henker! Ich will Euch was sagen, Pfarrer — eben fällt mir ein, daß hinter der Hütte, welche

Mrs. Fairfield gemiethet hat, einige Felder trefflichen Landes erledigt sind. Rickyboddy möchte sie haben und hat mich, als er kürzlich in der Halle war, über den Pachtzuschilling ausgeholt. Ich sagte ihm die Vorhand nur halb zu. Und er muß vier oder fünf Aker des besten Landes um die Hütte herum an die Wittve ablassen — so viel, als sie bewirthschaften kann, denn ihre Milcherei soll nicht eingehen. Braucht sie Capital, so soll sie einiges haben; aber Ihr müßt den Darleher vorstellen und dürft namentlich gegen Stirn nichts davon verlauten lassen. Was den Pachtzins betrifft, so können wir ja davon reden, wenn wir wissen, wie sie sich fortbringt, obschon ich vergeblich auf Dank zählen werde bei dem starrköpfigen Weibsbild. Ihr Mann nämlich,“ fügte der Squire bei, als sage ihm sein Inneres, daß er doch seiner Großmuth gegen eine Person, die in seinen Augen so undankbar erschien, einen Vorwand leihen müsse — „ist ein treuer Diener von mir gewesen, und deshalb — na, steht nicht her und guckt mich so an, daß ich ganz aus dem Concept komme, sondern geht lieber gleich zu dem Weibsbild hin, sonst hat Stirn das Land an Rickyboddy verpachtet, eh’ wir daran denken. Und hört, Dale, vielleicht könnt Ihr’s, wenn etwa die Frau so verwünscht halsstarrig bleibt, so einleiten, daß sie gar nicht erfährt, das Feld komme von mir oder ich wolle ihr eine Gunst erweisen. Kurz, macht Eure Sache so gut als Ihr könnt.“

Aber auch dieser Liebesgang verfehlte seine Absicht. Die Wittve wußte, daß das Land dem Squire gehörte und der Aker davon wohl drei Pfund Zins werth war. „Sie

danfte ihm unterthänig für diese und alle anderen Vergünstigungen, konnte es aber nicht erschwingen, Ruhe zu kaufen und wollte nicht darum angesehen seyn, als lebe sie auf anderer Leute Kosten. Ihrem Lenny ergehe es in Mr. Riccabocca's Dienst ganz gut und er mache in der Gärtnerei wunderbare Fortschritte; auch zweifle sie nicht, daß sie durch Waschen etwas verdienen könne, und da ihr Heuvorrath ein schönes Stück Geld einbringen werde, so hoffe sie sich schon ordentlich durchzuschlagen und danke deshalb der gnädigen Herrschaft für alle ihre Erbietungen."

Auf unmittelbarem Wege ließ sich also nicht weiter für sie thun; aber die Bemerkung in Betreff des Waschens gab einen Kanal an die Hand, durch welchen man mittelbar der Wittwe etwas zufließen lassen konnte. Der Zufall wollte es, daß einige Zeit nachher die einzige Wäscherin, welche sich in der Nachbarschaft aufhielt, mit Tod abging, und ein Wink des Squire veranlaßte die dem Casino gegenüberwohnende Wirthin, alle ihr zur Verfügung stehende Kundschaft, die mitunter nicht unbeträchtlich war, an Mrs. Fairfield zu weisen. Dieser Verdienst in Verbindung mit Lenny's Lohn, wie hoch oder niedrig sich auch dieser geheimnißvolle Posten im Einnahmenbudget stellen mochte, setzten Mutter und Sohn in die Lage, sich fortzubringen, ohne daß man eines von jenen physischen Merkmalen des Fastens und der Enthalttsamkeit an ihnen wahrnahm, die sich dem Erforscher der thierischen Anatomie auf den ersten Augenschein an Doctor Riccabocca und seinem Diener darboten.

Vierzehntes Kapitel.

Unter allen Tauschwaaren, welche vornämlich die Civilisation unserer modernen Welt bilden, gibt es keine, welche so sorgfältig abgewogen, so genau ausgemessen, so gründlich geeicht, so fleißig zusammengescharrt, so sehr in minima vertheilt und so gewissenhaft verglichen wird, als jener Hauptartikel im geselligen Verkehr, den man eine „Entschuldigung“ nennt. Wären die Chemiker im Verkauf ihrer Gifte nur halb so sorgfältig, so würde man in der Durchschnittssumme derer, welche jährlich dem Arsenik oder der Dralsäure zum Opfer fallen, eine bedeutende Abnahme verspüren. In Sachen der Entschuldigung aber ist es leider nicht die zu große Dosis, sondern die furchtsame, knausferige und fülzige Art der Verabreichung, was so viele unseres armen Geschlechtes den stygischen Gewässern zuführt. Wie oft hängt nicht ein Menschenleben genau von dem Umfang einer Entschuldigung ab! Ist sie nur eine Haaresbreite zu schmal für den Riß, den du damit bedecken willst — mach dein Testament; du bist ein todter Mann! Ein Leben sage ich? Eine Hekatombe von Leben! Wie viele Kriege hätten vermieden werden können, wie mancher Thron stünde, wie manche Dynastie blühte und wie viele Staaten lärmten noch um ein Bema oder rüsteten Galeeren aus für den Handel mit Korn und Baumwolle, wenn einer oder zwei Zolle Entschuldigung der beantragten Elle zugelegt worden wären! Aber die pestartige, eifersüchtige und argwöhnische Ehre mit ihrem Eßiggesicht und ihr eben so fülziger Associé,

der Stolz mit seiner Quintchenweisheit und Pfundnarrheit haben das Monopol in diesem Artikel, und was sie nicht Zeit verlieren, bis sie ihre Brillen gepußt und genau das Fächlein gefunden haben, in welchem die Waare nach verlangter Qualität steckt. Hat man dann die Qualität ermittelt, so geht erst das Dingen und Mäkeln in Betreff der Quantität an, ob Civil- oder Apothekergewicht — ob englische oder flämische Elle; und am Ende der Reihe, den sie aufschlagen, wenn der Kunde nicht vollkommen zufrieden ist mit dem unendlich Wenigen, das er für sein Geld kriegt. Es wundert mich nur, daß man darüber nicht die Geduld verliert und Stolz, Ehre und Entschuldigung, alles mit einander zum Teufel schickt. Aristophanes führt in seiner „Friedenskomödie“ eine schöne Allegorie durch, indem er die Göttin Irene, obschon sie seine Heldin ist, als stumm auftreten läßt. Sie nimmt sich in Acht, je den Mund aufzuthun. Der schlaue Grieche wußte recht gut, daß sie aufhören mußte, „der Friede“ zu seyn, sobald sie zu plaudern anfing. Drum, lieber Leser, wenn je dein leichter Schuh unter die mit Eisen beschlagene Ferse eines anderen Mannes geräth — gebe der Himmel, daß du den Mund haltest und die Sache nicht über alle Ausdauer und Vergebung verschlimmerst, indem du eine Entschuldigung forderst!

Fünfzehntes Kapitel.

Doch der Squire und sein Sohn Frank waren in dem Artikel der Entschuldigung gar hochherzige und edelmüthige Geschöpfe — und zwar nicht nur hierin, sondern auch in allen Dingen, mit denen man es nicht ganz so genau nimmt. Als sie bemerkten, daß Leonhard Fairfield nicht zu bewegen war, Randal Leslie ein Pflaster zu bieten, suchten sie seinen Geiz durch ihre eigene Freigebigkeit gut zu machen. Der Squire begleitete seinen Sohn nach Rood Hall, und da es Niemand von der Familie liebte, sich zu Hause treffen zu lassen, so faßte Mr. Hazeldean mit eigener Hand und eigenem Kopf eine Epistel ab, die völlig geeignet war, alle Wunden zu heilen, welche der Würde der Familie Leslie beigebracht worden seyn mochte.

Das Entschuldigungsschreiben schloß mit einer herzlichen Einladung an Randal, einige Tage in Hazeldean Hall zuzubringen. Frank's Brief hatte denselben Zweck, nur war er weniger leserlich und mehr im etonianischen Styl gehalten.

Es stund einige Tage an, eh' Randal's Antwort auf die besagten Schreiben einlief. Der junge Leslie befand sich eben in einem Dorf unfern von London und machte von hier aus die Meldung, daß er sich unter der Anleitung eines Hofmeisters auf den Bezug der Universität Oxford vorbereite und deshalb die an ihn ergangene Einladung nicht annehmen könne.

Im Uebrigen verrieth Randal's Schreiben zwar viel Verstand, aber dafür um so weniger Edelmuth. Er ent-

schuldigte seine Verstrickung in eine so gemeine Rauferei mit einer kurzen aber bitteren Anspielung auf den Starrsinn und die Unwissenheit des Bauerntölpels, ohne daß es ihm einfiel, das zu thun, was du, mein freundlicher Leser, unter ähnlichen Umständen nicht versäumt haben würdest — er legte nämlich kein Fürwort ein für seinen tapferen, wenn auch unglücklichen Gegner. Meistens gewinnt man einen Feind lieb, wenn man mit ihm gekämpft hat — das heißt, wenn man den Sieg davon trug; bei Randal Leslie aber war dies nicht der Fall. Damit blieb nun, soweit der Stonianer in Frage kam, die Sache beruhen; und der Squire, den es ärgerte, dem jungen Gentleman für den erlittenen Schimpf nicht die geeignete Genugthuung bieten zu können, fühlte jetzt keine Gewissensbisse mehr, wenn er an Mrs. Fairfield's verlassener Hütte vorbeikam.

Sechszehntes Kapitel.

Lenny Fairfield erwartete sich die volle Zufriedenheit seiner neuen Dienstherrschaft und zog aus der vertrauensvollen Güte, mit welcher er behandelt wurde, viele Vortheile. Niccabocca, der sich auf seine Menschenkenntniß etwas zu gut that, hatte von Anfang an gesehen, daß in dem Charakter und Geist des englischen Bauernknaben der Keim zu vielen nicht gewöhnlichen Eigenschaften lag, und machte bei weiterer Bekanntschaft die Wahrnehmung, daß sich bei Lenny unter der unschuldigen kindlichen Einfalt Regungen von

Scharfsinn borgen, welche nur der Entfaltung und Leitung bedurften. Die Fortschritte des Musterknaben in der Dorfschule hatten, wie er bald bemerkte, eine tiefere Grundlage, als blos mechanische Gelehrigkeit und schnelle Fassungs-gabe. Lenny besaß Durst nach Wissen, und bei allen Nachtheilen der Geburt und der äußern Verhältnisse waren die Anzeigen jenes natürlichen Genies vorhanden, das sogar die ungünstigen Umstände zu Mitteln der Anfeuerung verwandelt. Doch neben den Saatkörnern der guten Eigenschaften lagen auch die Keime zu solchen, die schwer von ersteren zu trennen, noch schwerer aber zu zerstören sind und deshalb oft den besten Boden verderben. Mit einem merkwürdigen und edeln Stolze, dem der gute Ruf über Alles ging, verband sich ein gewisser Starrsinn, und die zarte Empfänglichkeit für eine freundliche Behandlung war mit der nicht minder starken Abgeneigtheit gepaart, einen erlittenen Schimpf zu vergeben.

Diese gemischte Natur in der ungebildeten Brust des Bauernkindes hatte Interesse für Niccabocca, der, obschon er sich längst zurückgezogen hatte aus dem Treiben des menschlichen Geschlechtes, gleichwohl im Menschen das wechselreichste und unterhaltlichste Buch sah, welches dem philosophischen Forschungsgeist Nahrung bot. Er gewöhnte den Knaben bald an einen Ton der Unterhaltung, welcher in Andeutungen den Scharfsinn weckte, und in Folge davon wurde Lenny's Sprache in kurzer Zeit feiner und weniger bäuvisch. Dann wählte der Doctor aus seiner kleinen Bibliothek Bücher aus, die ungeachtet ihrer elementaren Haltung

doch weit gehaltreicher waren, als alle, die Lenny sonst im
 Bereich von Hazeldean hätte finden können. Niccabocca
 kannte die englische Sprache genau und war mit ihrem
 Geist, ihrer Formenlehre und ihrer Syntax sogar vertrau-
 ter, als mancher nicht übel unterrichtete Engländer, denn
 er hatte sie mit der Genauigkeit studirt, mit welcher sich der
 Gelehrte eine todte Sprache anzueignen pflegt, und unter
 seiner Sammlung befanden sich manche Bücher, die ihm
 früher zu diesem Zwecke dienen mußten. Solcher Art waren
 die ersten Werke, die er Lenny borgte. Zu gleicher Zeit
 weihte Schafeimo den Knaben in manche Geheimnisse der
 Gärtnerei und des Feldbaus ein, denn in jener Zeit wurde,
 wenn man einige begünstigtere Grasschaften und größere
 Güter ausnimmt, in England die Agricultur lange nicht mit
 der Feinheit betrieben, wie dies seit unsürdentlichen Zeiten
 im nördlichen Italien der Fall ist, wo man Stunden weit
 durch eine ununterbrochene Reihe von Marktgärten zu reisen
 glaubt. In Anbetracht dieser Dinge also hatten sich Leon-
 hard Fairfield's Verhältnisse sehr zum Bessern gewendet,
 obschon eine genauere Betrachtung das Vortheilhafte seiner
 Lage als zweifelhaft erscheinen lassen mochte. Aus demsel-
 ben Grunde, welcher den Knaben veranlaßte, aus dem heiz-
 mischen Dorfe zu entweichen, besuchte er auch die Kirche von
 Hazeldean nicht mehr. Der alte vertrauliche Verkehr zwi-
 schen ihm und dem Pfarrer wurde dadurch abgebrochen oder
 beschränkte sich auf gelegentliche freundliche Besuche von Sei-
 ten des Letzteren — Besuche, die immer seltener stattfanden
 und an Herzlichkeit verloren, als Mr. Dale die Entdeckung

machte, daß der vormalige Zögling seiner Dienste nicht länger bedurfte und taub blieb gegen seine milden Bitten, er möchte das Vergangene vergessen, ein versöhnliches Herz zeigen und seinen alten Platz in der Hazeldeaner Kirche wieder einnehmen. Gleichwohl versäumte Lenny den Gottesdienst nicht, da er eine sehr entlegene Nachbarkirche besuchte. Aber die dortigen Predigten machten nicht den guten Eindruck auf ihn, wie die des Pfarrers Dale, und der Geistliche, dem seine eigene Heerde genug zu schaffen machte, ließ sich nicht herab, dem verirrtten Lamm aus einem anderen Pferche im Privatgespräch das Dunkle aufzuhellen und das Mögliche zu Gemüth zu führen.

Ich muß es nun in Frage gestellt seyn lassen, ob Doctor Riccabocca's kluge Grundsätze, obschon sie oft sehr moralisch und in der Regel sehr weise waren, nur halb so gut dazu dienen konnten, die natürlichen guten Eigenschaften des Bauernknaben zur Entwicklung zu bringen und die schlimmen zu verbessern, als die wenigen einfachen, durchaus nicht machiavellistischen Worte, welchen Leonhard einst so ehrerbietig Gehör geschenkt hatte, wenn er neben dem Stuhle seines Vaters stand, dessen Stelle und Sitz für den Augenblick der einer solchen Vertretung nicht unwürdige Pfarrer einnahm; denn Mr. Dale hatte ein Herz, in welchem alle Verwaisteten seines Kirchspiels einen Platz fanden. Auch wurde der Verlust dieser zarten, innigen und geistigen Sprache durch das leichtere Auffassen bloßer das Wissen umfassender Belehrung nicht in dem Grade aufgewogen, als unsere moderne Lichtfreundlichkeit uns gerne glauben machen

möchte; denn ob schon ich die Vortheile des Wissens im Allgemeinen nicht in Abrede ziehen will, so ist es doch für sich betrachtet durchaus nicht geeignet, ein zufriedenes Herz zu schaffen. Naturgemäß zielt es darauf ab, die Begierden zu vergrößern und uns mit dem Bestehenden in Hader zu bringen, damit an seine Stelle der Fortschritt, welcher Art auch derselbe seyn möge, trete; ach, und wie viele Märtyrer müssen nicht diesem Fortschritt fallen — unglückliche Opfer, die, in ihren Hoffnungen getäuscht und von dem weiter rollenden Rade zermalmt, unbeachtet am Wege liegen bleiben! In wie vielen werden nicht Begierden erweckt, die sich nie erfüllen, und in wie vielen Seelen greift nicht die Unzufriedenheit mit einem Schicksal um sich, über das sie sich nie zu erheben vermögen. Allons! Warum so lange haften an der dunkeln Seite der Frage? Ach, die Schuld liegt nur an diesem verwünschten Riccabocca, welcher Lenny Fairfield bereits so weit gebracht hat, daß er sich mißmuthig auf seinen Spaten stützt, den Blick umherschweifen läßt und, da er Niemand in seiner Nähe sieht, in den hadernden Seufzer ausbricht:

„Bin ich denn nur dazu geboren, ein Kartoffelfeld umzugraben!“

Pardieu, mein Freund Lenny, wenn du siebenzig Jahre alt würdest und in deiner eigenen Equipage ausführst, zur Verdauung deines Diners aber magenstärkender Pillen bedürftest, würdest du dann nicht mit Seufzen an den Wohlgeschmack zurückdenken, der in einer Kartoffel liegt, welche du mit eigener kräftiger Hand aus der Erde grubst und in der

Asche brietest? Grabe fort, Lenny Fairfield, grabe fort! Doctor Niccabocca kann dir sagen, daß es einmal eine sehr hohe Person* gab, die sich in zwei sehr verschiedenen Berufszweigen Erfahrungen sammelte — das einemal herrschte sie über ein großes Reich und das anderemal pflanzte sie Kohl; aber die letztere Beschäftigung kam ihr bei weitem angenehmer vor, als die erste.

Siebenzehntes Kapitel.

Doctor Niccabocca hatte jetzt Lenny Fairfield für sich gewonnen, und man kann daher behaupten, daß er sein hölzernes Kößlein in dem großen Carroussel mit Geschick und Erfolg geritten. Aber Miß Semina kutschirte noch immer fort in ihrem Wägelchen, handhabte die Zügel und schwang die Peitsche, ohne dem Anschein nach der fliehenden Gestalt des Italieners auch nur einen Zoll breit näher gekommen zu seyn.

In der That hatte die treffliche nur allzuempfindsame Jungfer mit all ihren Erfahrungen von der Schuftigkeit des männlichen Geschlechts nie gedacht, der Elende sey so ganz außer dem Bereich der Rückgewinnung, als es in der Zeit der Fall war, welche den Doctor wieder in die Einsamkeit seines Casino's verpflanzte, ohne daß er ein Verlangen an den Tag legte, auf seinen verbrecherischen Eölibat förmlich zu verzichten. Einige Tage schloß sie sich in ihrem Gemach

* Kaiser Diocletian.

ein und brütete mit mehr als gewöhnlichem düsterem Wohlbehagen über der Gewißheit eines nahen Zusammenbruchs der Welt. Manche Zeichen dieses allgemeinen Unglücks waren ihr freilich während Doctor Riccabocca's Anwesenheit zweifelhaft geworden, gewannen aber jetzt den Charakter einer unfehlbaren Bestimmtheit. Selbst die Zeitung, welche während jener vertrauensvollen glücklichen Periode eine halbe Spalte den Geburten und Trauungen gewidmet hatte, brachte jetzt eine verhängnißvoll lange Liste von Todesfällen, so daß es den Anschein gewann, die Bevölkerung habe allen Muth verloren und verzweifle daran, den täglichen Ausfall wieder gut zu machen. Die leitenden Artikel sprachen mit der Dunkelheit einer Pythia von einer bevorstehenden Krisis. Aus den Paragraphen, welche den allgemeinen Neuigkeiten gewidmet waren, sproßten ungeheure Rüben hervor; Kühe brachten Kälber mit zwei Köpfen, Wallfische strandeten in dem Humber und in der Hauptstraße von Cheltenham regnete es Schaaren von Fröschen.

Alle diese Symptome von der Hinfälligkeit und dem Siechthum der Welt, deren Ursprung und Bedeutung an der Seite des bezaubernden Riccabocca als zweifelhaft erscheinen mochten, jetzt aber mit dem schlimmsten von allen vermehrt wurde, mit dem furchtbaren Fortschritt der männlichen Schlechtigkeit, ließen Miß Gemima keinen andern Strahl der Hoffnung mehr, als den, welcher ihr die Betrachtung bot, daß sie der endlichen Auflösung der Materie ohne ein einziges Gefühl des Bedauerns entgegensetzen konnte.

Mrs. Dale theilte übrigens keineswegs die Verzagttheit

ihrer schönen Freundin, und da sie ausnahmsweise Zutritt zu Miß Semima's Gemach hatte, so gelang es, freilich nicht ohne Schwierigkeit, ihren wohlwollenden Bemühungen, den sinkenden Muth der weiblichen Menschenhasserin wieder aufzuheitern. Auch war die Pfarrerin in ihrem freundlichen Bestreben, Miß Semima's Wägelchen in möglichster Schnelle dem hymeneischen Ziele zuzuführen, gegen ihren männlichen Freund Doctor Niccabocca keineswegs so grausam, als dies ihrem Gatten vorkam. Mrs. Dale war nämlich eine Frau von schlaunem, scharfblickendem Geiste, wie dies meist bei Frauen von lebhaftem Temperament der Fall ist, und kannte Miß Semima als eine von jenen trefflichen Seelen, die einen Gatten in demselben Verhältniß schätzen, als es sie Mühe kostet, ihn zu erringen. In der That müssen meine Leser, welchem Geschlecht sie auch angehören mögen, im Lauf ihrer Erfahrungen oft jenem eigenthümlichen weiblichen Charakter begegnet seyn, welcher der Wärme des ehelichen Herdes bedarf, um alle ihm inwohnenden guten Eigenschaften zur Entwicklung bringen zu können. Auch verdient eine solche Gemüthsart keinen allzu scharfen Tadel, wenn sie im unschuldigen Bewußtseyn, daß dort die für sie passende Atmosphäre ist, sich ihr zuwendet und dabei einem Gesetze folgt, ähnlich dem, vermöge dessen sich die Sonnenblume der Sonne zukehrt und die Weide das feuchte Flußufer aufsucht. Dergleichen Mädchen verfallen, wenn sie ihre Zärtlichkeit beharrlich zurückgewiesen sehen, allmählig in eine intellektuelle Leere, oder arten in jene regellosen Ueberspanntheiten aus, die man mit dem Allgemeinnamen „Wunderlichkeit“ oder „Charakter“

bezeichnet. Befinden sie sich aber einmal auf dem ihnen angemessenen Boden, so muß man staunen über die gesunde Veredlung, die an ihnen vorgeht, indem das arme Herz, das vorher schmachtend und verkümmert war, kräftig seine Wurzeln ausbreitet und die schönsten Blüthen und Früchte trägt. Von so mancher Schönen haben sich die jungen Herrn entfernt, bloß weil sie in ihrer Lafferei glauben, man könne auf's erste Wort bei ihr ankommen; später aber staunen sie darüber, daß sie dieselbe gering schätzen konnten, wenn sie bemerken, daß sie zu einer liebevollen Gattin und zärtlichen Mutter geworden ist, und seufzen über die Härte und Blindheit des eigenen Herzens.

Aller Wahrscheinlichkeit nach faßte Mrs. Dale die Sache von diesem Gesichtspunkte aus auf und rechnete auch neben den bis jetzt noch schlummernden Tugenden, die in Miß Semima erwachen mußten, wenn sie einmal Mrs. Niccabocca war, gewissermaßen auch auf den rein weltlichen Vortheil, der aus einer solchen Verbindung für den Verbannten erwachsen mußte. Eine so achtbare Verwandtschaft mit einer der ältesten, reichsten und beliebtesten Familien im Bezirk hatte an sich schon eine Stellung zu Folge, die ein armer Fremder in England nicht verachten durfte; und obschon die Interessen von Miß Semima's Morgengabe, in dem Lichte englischer (nicht mailändischer) Pfunde betrachtet, keine große Zahl ausmachten, so reichten sie doch zu, den allmäligen Entkörperungsprozeß zu verhindern, der in Folge der Schmerl- und Stichlingsdiät sich bereits so lebhaft zu erkennen

gab an der schönen, aber mehr und mehr ausdorrnden Gestalt des Philosophen.

Wie alle Personen, die von der Zweckmäßigkeit einer Sache überzeugt sind, war Mrs. Dale der Ansicht, daß zu Sicherung des Erfolgs nichts fehle, als eine passende Gelegenheit. Um diese herbeizuführen, erneuerte sie nicht nur gegen den Doctor häufiger und dringlicher ihre Einladungen zu einem Abendthee, sondern wußte auch den wunden Fleck des Squire, seine Gastfreundschaft betreffend, so schlau zu stechen, daß der Italiener jede Woche angelegentlich ersucht wurde, an einem Diner theilzunehmen und in der Halle zu übernachten.

Anfangs brummte und pöste der Doctor, sagte Cospetto, Per Bacco und Diavolo und versuchte der an ihn verschwendeten Höflichkeit auszuweichen. Aber wie alle unverheiratheten Gentlemen stand er ein wenig unter dem tyrannischen Einfluß seines treuen Dieners, und wenn auch Schafeimo im Nothfall den Hunger so gut ertragen konnte als sein Herr, so hielt er es doch, wenn ihm die Wahl freigestellt wurde, lieber mit dem Rostbraten und dem Rosinenpudding. Außerdem war, wie wir wissen, Niccabocca früher die eitle und unvorsichtige Aeußerung entfallen, daß ihm eine so ungeheure Summe zur Verfügung stehe, ohne daß ihm eine schwerere Zugabe angemuthet werde, als eine so lebenswürdige Dame zu heirathen, wie Miß Femima war — eine Dame, welche noch obendrein Schafeimo bereits unterschiedliche kleine zarte Aufmerksamkeiten erwiesen hatte. Diese vertrauliche Aeußerung nun hatte die Habsucht, die

in der italienischen Natur des Dieners lag, sehr gespornt, um so mehr, da sein Erwerbssinn auf ein sehr dürftiges Feld angewiesen gewesen und sogar auf diesem erlaubten Boden nur um des Herrn willen von ihm genährt worden war.

So von dem Feinde versucht und von dem eigenen Diener verrathen, fiel der unglückliche Riccabocca, obgleich mit nicht ungeblendeten Augen, in die gaslichen Schlingen, welche es auf den Untergang seines Cölibats abgesehen hatten. Er machte oft Besuche im Pfarrhaus sowohl, als in der Halle, und allmählig begannen die Annehmlichkeiten eines geselligen häuslichen Lebens ihren entnervenden Zauber zu üben auf den Stoicismus unseres armen Verbannten. Frank war jetzt wieder nach Eton zurückgekehrt. Dann mußte noch eine unerwartete Einladung den Kapitän Higginbotham nach Bath berufen, wo er einige Wochen bei einem entfernten Verwandten zubringen sollte, der kürzlich so reich wie ein Crösus von Indien zurückgekehrt war und sich auf der heimathlichen Insel so fremd und einsam fühlte, daß zum großen Erstaunen des Kapitäns dessen Introduction als Verwandter eine günstige Aufnahme fand. Und endlich hielt eine sehr verlängerte Parlamentsversammlung die gewöhnlichen Spätsommergäste des Squire noch immer in London zurück, so daß Mr. Hazeldean bei der statthabenden Lücke in seinem gesellschaftlichen Kreise die Abwechslung oder Zerstreuung, welche ihm durch den Zuspruch des Ausländers gekoten wurde, mit keiner hohlen Herzlichkeit bewillkommte. So wurde denn zum Vergnügen für alle Theile der Verkehr zwischen Halle und Casino, der in den beiden weiblichen

Verschwörern lebhafteste Hoffnungen weckte, häufiger und häufiger, obschon Doctor Riccabocca keine Sylbe fallen ließ, die man mit einem Ehestandsgelüste hätte in Verbindung bringen können. Ja, wenn sich ein derartiger Gedanke in ihm aufdrängte, so pflegte er ihn jedesmal mit einem so entschlossenen Diavolo fortzujagen, daß wohl, wenn auch nicht das Ende der Welt, so doch Miß Semima's Ende in derselben hätte herankommen können, ohne die zarte Dame anders denn als Jungfrau zu treffen, wenn nicht an einem Dienstag Morgen ein gewisser Brief mit einem ausländischen Postzeichen an den Doctor eingelaufen wäre.

Achtzehntes Kapitel.

Der Diener bemerkte, daß etwas nicht recht war, weshalb er unter dem Vorwand, als habe er die Orangenbäume zu begießen, in der Nähe seines Gebieters zögerte und seine Blicke durch das sonnige Laub nach Doctor Riccabocca's Stirne hingleiten ließ.

Der Doctor seufzte schwer auf, ohne seiner Gewohnheit gemäß nach einigen derartigen Seufzern mechanisch seine Zuflucht nach dem theuren Tröster, der Pfeife, zu nehmen. Obgleich der Tabaksbeutel neben ihm auf der Balustrade lag und die Pfeife zwischen seinen Knien an der Wand lehnte, einem Kinde gleich ihre Lippen der gewohnten Liebkosung entgegenbietend, achtete er doch weder des einen, Bulwer, meine Novelle.

noch der andern, sondern legte schweigend den Brief in seinen Schooß und heftete das Auge auf den Boden.

„Dies müssen in der That schlimme Neuigkeiten seyn,“ dachte Schafeimo und stand von seiner Arbeit ab. An die Seite seines Gebieters tretend nahm er Pfeife und Beutel auf, füllte den Kopf der ersteren langsam und verwandte seinen Blick von dem finsternen gedankenvollen Gesichte, auf welchem sich, wenn es nicht eben von einem Ausdruck geistiger Lebhaftigkeit oder von dem Lächeln italienischer Höflichkeit erhellt war, die tiefen, abwärts laufenden Linien, die Werkzeichen des Kammers, zu erkennen gaben. Schafeimo wagte nicht zu sprechen; aber das lange Schweigen seines Herrn beunruhigte ihn sehr. Er legte den Zunder auf den Stein und schlug Feuer — noch immer kein Wort, und ebenso wenig streckte Riccabocca seine Hand aus.

„Ich habe ihn früher nie so gesehen,“ dachte Schafeimo und brachte das Pfeifenrohr zwischen die erschlafften Finger der Hand, die rückwärts gebeugt auf den ruhigen Knien lag. Die Pfeife fiel auf den Boden.

Schafeimo bekreuzte sich und fing an, mit großer Inbrunst zu seinem Namensheiligen zu beten.

Der Doctor stand langsam auf und ging, als koste es ihn große Anstrengung, ein paarmal auf der Terrasse hin und her. Dann machte er plötzlich Halt und sagte: —

„Freund!“

„Gefegneter Monsignore San Giacomo, ich wußte wohl, daß Du mich erhören würdest!“ rief der Diener und

führte die Hand seines Gebieters an seine Lippen; dann wandte er sich plötzlich ab und wischte die Augen.

„Freund!“ wiederholte Niccabocca, diesmal mit einem zitternden Nachdruck und im weichsten Ton einer Stimme, welche nie ganz der Musik des süßen Südens entbehrte, „ich möchte mit Dir von meinem Kinde reden.“

Neunzehntes Kapitel.

„Der Brief bezieht sich also auf die Signorina. Sie ist doch wohl?“

„Ja, jetzt ist sie wohl. Sie befindet sich in unserem heimatlichen Italien.“

Schafeimo erhob seine Augen unwillkürlich zu den Drangenbäumen, und der vorüberfegende Morgenwind führte ihm den Geruch der Blüthen zu.

„Sie sind süß, auch hier, wenn man Sorge auf sie verwendet,“ sagte er, auf die Bäume deutend. „Ich denke, ich habe dies schon früher gegen den Padrone bemerkt.“

Aber Niccabocca's Blick haftete wieder auf dem Brief und achtete weder der Geberde noch der Bemerkung seines Dieners.

„Meine Tante ist nicht mehr,“ begann er nach einer Pause.

„Wir wollen beten für ihre Seele!“ versetzte Schafeimo feierlich. „Aber sie war sehr alt und hatte schon lang eine leidende Gesundheit. Der Padrone muß sich nicht zu

sehr darüber grämen. In einem solchen Alter und bei solchen Gebrechen erscheint der Tod als ein Freund.“

„Friede sey mit ihrer Asche!“ entgegnete der Italiener. „Wenn sie ihre Mängel hatte, so mögen sie jetzt für immer vergessen seyn; und in der Stunde meiner Gefahr und Noth schützte sie mein Kind! Dieser Schirm ist jetzt dahin. Ihr Beichtvater gibt mir diese Nachricht. Du weißt, sie besaß nichts, was sie meinem Kinde hätte vermachen können, und ihr Eigenthum geht an den männlichen Erben über — an meinen Feind.“

„Der Verräther!“ murmelte Schafeimo, und seine Rechte schien nach der Waffe zu greifen, welche der Italiener niedrigen Rangs häufig offen im Gürtel zu tragen pflegt.

„Der Priester hat mit Umsicht gehandelt,“ nahm Riccabocca ruhig wieder auf, „daß er mein Kind nicht als Gast in einem Hause weilen lassen wollte, in das mein Feind als Herr einzieht.“

„Und wo ist die Signorina?“

„Bei jenem armen Geislichen. Sieh, Giacomo — hier, hier — dies am Ende des Briefs ist ihre Handschrift — die ersten Zeilen, die sie je an mich richtete.“

Schafeimo nahm seinen Hut ab und betrachtete ehrerbietig die großen Buchstaben einer Kinderhand. So groß sie übrigens auch waren, schienen sie doch undeutlich, denn das Papier war von den Thränen des Kindes benetzt worden; an einer Stelle aber, wo sie nicht hingefallen, sah man den runden frischen, feuchten Fleck der Thräne, die von dem Augenlid des Vaters niedergeträufelt war.

„Der Priester empfiehlt ein Kloster,“ nahm der Doctor wieder auf.

„Zum Teufel mit dem Pfaffen!“ rief der Diener, der sich dann rasch bekreuzte und beiseite — „ich habe nicht so reden wollen, Monsignore San Giacomo; vergib mir! Aber Eure Excellenz* denkt doch nicht daran, aus dem einzigen Kind eine Nonne machen zu wollen?“

„Und warum nicht?“ versetzte Riccabocca traurig. „Was kann ich ihr in der Welt bieten? Ist das Land des Fremdlings ein besserer Zufluchtsort für sie, als die Heimath des Friedens in dem vaterländischen Klima?“

„In dem Land des Fremdlings schlägt das Herz ihres Vaters!“

„Und wenn dieses Schlagen aufhörte — was dann? Ein Leben ist übel daran, dem ein einziger Todesfall Alles rauben kann. In einem Kloster — und der Einfluß des Geistlichen kann ihr dieses Asyl sichern unter ihres Gleichen und in der Mitte ihres Geschlechtes — schützt sie wenigstens vor Versuchung und Mangel bis zum Grabe.“

„Mangel? Ihr sollt nur sehen, wie reich wir seyn werden, wenn wir auf Michaelis diese Felder pachten.“

„Pazzie!“ (Thorheiten) entgegnete Riccabocca verstimmt. „Sind diese Sonnen heiterer, diese Felder fruchtbarer, als die unsrigen? Und doch sagt in unserer Heimath das Sprichwort: Wer den Acker ansät, erntet mehr Sorge,

* Der Titel Excellenz faßt in Italien nicht nothwendig einen hohen Rang in sich, sondern wird oft von den Dienern ihren Herren ertheilt.

als Getreide. Anders wäre es," fuhr der Vater nach einer Pause in unschlüssigerem Tone fort, „wenn ich auf ein kleines Vermögen bauen könnte, das mir eine unabhängige Stellung sicherte — ja, und wenn unter der ganzen Zunft meiner feinen Verwandten nur ein einziges Frauenzimmer wäre, das Violante begleiten möchte nach dem Herd des Vertriebenen. Ismael hatte seine Hagar. Aber wie können zwei rauhbärtige Männer, wie wir, für die namenlosen Bedürfnisse eines schwachen weiblichen Kindes Sorge tragen. Und sie ist so zart erzogen worden — das junge Mädchen bedarf der pflegenden Hand und des zärtlichen Auges einer Frau."

„Und mit einem Worte," sprach jetzt Schafeimo mit Entschlossenheit, „der Padrone kann seinem Kind Alles verschaffen, was er braucht, um es vor dem Grab eines Klosters zu bewahren; und eh' das Herbstlaub fällt, kann er es auf seinem Knie schaukeln. Padrone, glaubt nicht, daß es Euch gelingen wird, die Wahrheit vor mir zu verhehlen, daß Ihr Euer Kind mehr liebt, als Alles auf der Welt. Die Patria ist jetzt so todt für Euch, wie die Asche Eurer Väter, und das Herz würde Euch brechen, wenn Ihr Euch losreißen müßtet von dem Mädchen, um es einem Kloster zu überantworten. Padrone, nie wieder ihre Stimme hören — nimmer zu sehen ihr Antlitz! Gedenkt der kleinen Arme, die sich um Euren Hals schlangen in jener dunkeln Nacht, als wir flüchteten, um Leben und Freiheit zu retten. Ihr sagtet damals, als Ihr das sanfte Anschmiegen fühltet: 'Freund, Alles ist noch nicht verloren'."

„Giacomo!" rief der Vater im Tone des Vorwurfs

und seine Stimme schien ersticken zu wollen. Er wandte sich dann ab und ging mit langen, unregelmäßigen Schritten unruhig auf der Terrasse hin und her, bis er endlich mit wilder Geberde seine Arme erhob und vor sich hinmurmelte: „Ja, der Himmel ist mein Zeuge, ich wollte Unglück und Verbannung ohne Murren ertragen haben, wenn es mir gegönnt gewesen wäre, in der Fremde diese junge Seele zur Genossin meiner Entbehrungen zu haben. Der Himmel ist mein Zeuge, daß mein jetziges Zaudern nur darin seinen Grund hat, weil ich der Stimme meines selbstsüchtigen Herzens kein Gehör schenken will. Aber sie nie — nie wieder zu sehen — mein Kind! Und ich habe sie nur als unmündiges Kind gekannt! O Freund — Freund —“ und er blieb mit einem Ausbruch nicht unterdrückbarer Erregung stehen, um sein Haupt auf die Schulter seines Dieners zu senken — „Du weißt, was ich gelitten habe hier an meinem Herd sowohl, als in meinem Vaterlande — das Unrecht, die Treulosigkeit, die — die —“

Abermals versagte ihm die Stimme, und sein ganzer Körper bebte, während er sich an die Brust seines Dieners anklammerte.

„Aber Euer Kind — das unschuldige Wesen — denkt jetzt an nichts, als an dieses!“ stotterte Giacomo, der sein Schluchzen kaum zu unterdrücken vermochte.

„Ja, nur an sie,“ entgegnete der Verbannte, sein Antlitz wieder erhebend — „nur an sie. Laß alle Rücksicht auf mich bei Seite, Freund — rathe mir. Wenn ich Violante kommen lassen wollte und wenn sie, in diese raue Luft ver-

pflanzt, hinwarf und stürbe — sieh, sieh — der Priester sagt, sie bedürfe einer so sorgfältigen Pflege! Oder wenn ich selbst abgerufen würde von der Welt und sie allein zurücklassen müßte, freundlos, ohne Heimath, ohne Brod vielleicht, in einem Alter, wo das Weib am meisten der Versuchung ausgesetzt ist — müßte nicht ihr ganzes Leben ein einziger Klageruf seyn über die grausame Selbstsucht, welche ihrer kindlichen Unschuld die Thore des Gotteshauses verschloß?“

Giacomo wurde bestürzt ob dieser Verurteilung — und in der That, nie zuvor hatte Riccabocca mit solcher Ehrerbietung von einem Kloster gesprochen. In den Stunden philosophischer Muße pflegte er sonst über Mönche und Nonnen, Pfaffenthum und Aberglauben zu spotten; aber jetzt, im Moment der Aufregung, behauptete die alte Religion ihre Rechte, und der zweifelsüchtige, weltfluge Mann sprach und fühlte bei dem Gedanken an sein Kind mit der Einfalt des Kinderglaubens.

Zwanzigstes Kapitel.

„Ich muß wieder darauf zurückkommen,“ murmelte Schafeimo kaum hörbar nach einer langen Pause; „wenn der Padrone sich entschließen könnte — zu heirathen!“

Er erwartete, daß sein Gebieter über diesen Vorschlag mit der gewohnten Entrüstung losbrechen würde, und es wäre ihm nicht einmal unlieb gewesen, wenn in solcher Weise der Ideengang des Doctors in einen anderen Strom ein-

gebeugt hätte; aber der arme Italiener schlug nur leicht aus, entzog sich sanft dem unterstützenden Arme seines Dieners und maß abermals mit seinen Schritten die Terrasse, jetzt aber still und ruhig. So verging eine Viertelstunde. „Gib mir die Pfeife,“ sagte endlich der Doctor und trat in das Belvedere.

Schakeimo schlug nochmal Feuer und betete, wunderbar erleichtert durch den Umstand, daß der Padrone zu seinem alten Tröster zurückkehrte, im Geiste zu seinem Schutzheiligen, er möchte den wohlthätigen Einflüssen des Krautes eine doppelte Portion beruhigender Weisheit verleihen.

Einundzwanzigstes Kapitel.

Doctor Riccabocca hatte sich geraume Zeit in der Einsamkeit des Belvedere aufgehalten, als Lenny Fairfield, der nichts von der Anwesenheit seines Dienstherrn wußte, hereinkam, um ein geborgtes Buch der ihm ertheilten Weisung gemäß nach dem Gebrauch an einer bestimmten Stelle niederzulegen. Als der Doctor den Fußtritt des Bauernknaben vernahm, blickte er auf.

„Ich bitte Euer Ehren um Verzeihung — ich wußte nicht —“

„Schon gut. Leg das Buch hieher. Ich möchte mit Dir reden. Du siehst gut aus, mein Kind. Die Luft hier sagt Dir wohl eben so zu, wie die von Hazeldean?“

„O ja, Sir.“

„Aber der Platz liegt höher und ist mehr ausgesetzt?“

„Dies kann nicht wohl seyn, Sir“ versetzte Lenny.

„Es gibt hier viele Pflanzen, die bei dem Squire nicht gedeihen. Der Hügel dort hält den Ostwind ab, und der Platz hat einen südlichen Stand.“

„Lage, nicht Stand, Lenny. Von welchen Beschwerden hört man hauptsächlich in dieser Gegend?“

„Wie, Sir?“

„Welche Unpäßlichkeiten und Krankheiten vornehmlich hier herum vorkommen, meine ich.“

„Ich habe nie von etwas gehört, als von Flüssen.“

„Von keinen Nervenfiebern — Auszehrungen?“

„Nie, Sir.“

Niccaborca athmete tief auf, als sey eine Last seiner Brust entnommen.

„Die Familie in der Halle scheint sehr gütig zu seyn?“

„Ich will nichts gegen sie sagen,“ versetzte Lenny derb.

„Ich bin ungerecht behandelt worden; aber wie das Buch sagt, Sir — 'nicht Jedermann kommt mit einem silbernen Löffel im Mund auf die Welt'.“

Der Doctor ließ sich nicht einfallen, daß dieses Sprüchlein sehr bittere Betrachtungen zur Folge haben könnte, denn der Gegenstand, welcher ihm vor Allem am Herzen lag, nahm ihn zu sehr in Anspruch, als daß er auf das Ueble hätte achten können, was im Innern des Knaben vorging.

„Ja, es ist eine freundliche Familie mit ächt englischer Häuslichkeit. Hast Du viel von Miß Hazeldean gesehen?“

„Nicht so viel, als von der Lady.“

„Meinst Du, sie sey im Dorf beliebt?“

„Miß Femina? Ja. Sie thut nie Jemand ein Leides. Ihr kleiner Hund biß mich einmal — aber sie verlangte nicht von mir, ich solle ihn um Verzeihung bitten — sie bat mich um die meinige! Sie ist eine recht hübsche junge Dame und auch recht gesprächig, wie die Mädchen sagen. Und die Hochzeiten gehen nicht aus,“ fügte Lenny mit einem Lächeln bei, „wenn sie in der Halle drunten ist.“

„Oh!“ sagte Riccabocca und fuhr nach einem langen Zug aus seiner Pfeife wieder fort. — „Hast Du je gesehen, daß sie mit kleinen Kindern spielte? Meinst Du, sie liebe die Kinder?“

„Herr Je, Sir, Ihr errathet doch Alles! Sie ist nie so vergnügt, als wenn sie mit den kleinen Kindern spielen kann.“

„Hum!“ brummte Riccabocca. „Mit kleinen Kindern — nun, das ist mädchenhaft. Ich meine aber nicht gerade Wickelfinder, sondern Kinder, wenn sie älter sind — kleine Mädchen.“

„Oh, ich glaube dies wohl, Sir, aber,“ sagte Lenny geziert, „ich habe mich nie mit den kleinen Mädchen abgegeben.“

„Ganz recht, Lenny; sey nur in Deinem übrigen Leben eben so verständig. Mrs. Dale ist sehr vertraut mit Miß Hazeldean — mehr als mit der Frau des Squire. Kannst Du Dir nicht den Grund davon denken?“

„Wohl, Sir,“ entgegnete Leonhard verschmigt. „Mrs. Dale hat ihre kleinen Launen, obschon sie eine sehr gute Dame ist, und Madam Hazeldean ist etwas hoch und hat

einen Geist. Miß Femina aber ist so sanft, und Jedermann kann mit ihr gut auskommen, wie Joe und die Bedienten in der Halle sagen.“

„Wirklich? Hol' mir meinen Hut aus dem Wohnzimmer und — ja, bring auch eine Kleiderbürste mit, Lenny. Ein schöner, sonniger Tag für einen Spaziergang.“

Nach dieser höchst gemeinen und unehrenhaften Erkundigung über den Charakter und Ruf der Miß Hazeldean schien Signor Riccabocca so aufgeheitert und schwunghaft zu seyn, als hätte er eine sehr edle That begangen, und schlug den Weg nach der Halle mit weit leichteren und lebhafteren Schritten ein, als die waren, mit welchen er vorhin die Terrasse gemessen hatte.

„Monsignore San Giacomo, durch deine und der Pseife Beihilfe wird der Padrone wieder zu seinem Kind kommen!“ murmelte der Diener, welcher ihm vom Garten aus nachsah.

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Dennoch übereilte sich Riccabocca nicht. Wer sich das Maß nehmen läßt zu seinem Hochzeitskleid, muß dem Schneider Zeit gönnen, damit es gut passe. Aber von diesem Tag an trat in dem Benehmen des Doctors gegen Miß Hazeldean eine auffallende Veränderung ein. Er machte nicht mehr die Unzahl von Complimenten, welchen man vornweg ansehen konnte, daß keine Bedeutung dahinter liege, denn ihm schien in der That ein Compliment im Munde eines

unverheiratheten Gentleman keine andere Bedeutung, als die der schwarzen Flüssigkeit zu haben, mit welcher der Tintenfisch das Wasser trüb macht, um unbemerkt aus dem Bereiche seines Feindes zu kommen. Auch wich er nicht mehr, wie früher, einer längeren Unterhaltung mit dieser Dame aus, und ebenso wenig suchte er jene Gelegenheiten zu vermeiden, die ihn zu einem Einzelspaziergang mit ihr einladen konnten. Im Gegentheil zeigte er sich jetzt sehr um ihre Gesellschaft bemüht, und an die Stelle der galanten Floskeln war einigermaßen der ernste Ton der Freundschaft getreten. Sein Geist ließ sich herab, den ihrigen auszuholen und zu prüfen. Der Leser entschuldige mich, wenn ich mich hier eines Bildes aus der Schenke bediene: er blies den Schaum weg, welcher sich auf der Oberfläche einer bloßen Bekanntschaft namentlich vom anderen Geschlecht aufwirft und während seines Vorhandenseyns kaum gestattet, Dünnebier von dem Doppel X zu unterscheiden. Augenscheinlich war Doctor Niccabocca mit seiner Forschung zufrieden — jedenfalls zeigte sich unter diesem Schaume kein bitterer Geschmack. Wenn er auch vielleicht keinen tiefen Geist bei Miß Gemima fand, machte er doch die Entdeckung, wenn auch verstrickt in manche kleine Launen und Schwächen, die (wie er wohl wahrnahm) auch bei ihrem Fortbestand harmlos genug, jedenfalls aber nicht so in Fleisch und Blut übergegangen waren, daß sich nicht durch eine liebevolle Hand ihre Beseitigung hoffen ließ — besitze Miß Hazeldean vollkommen genug Verstand, um die einfachen Pflichten des ehelichen Lebens zu begreifen; oder wenn es auch hierin ein

wenig fehlte, so leisteten die Grundsätze einer guten englischen Familienerziehung und der Instinkt eines lebenswürdigen und liebevollen Gemüths hinreichenden Ersatz.

Ich weiß nicht wie es kommt, aber sehr gescheidten Männern scheint nie so angelegentlich viel an einem hohen Geist bei ihren Lebensgefährtnen zu liegen, als dies wohl bei minder begabten Sterblichen der Fall ist. Gelehrte, Dichter und Staatsmänner sind weit öfter, als nicht, mit recht hausbackenen Frauen begabt und scheinen sie um ihrer Mängel willen sogar noch mehr zu lieben. Wie glücklich lebte nicht Racine mit seiner Frau; welchen Engel glaubte er in ihr zu besitzen, und doch hatte sie nie eines seiner Trauerspiele gelesen. Gewiß behelligte Göthe die Dame, welche ihn mit „Herr geheimer Rath“ anredete, nie mit Grillen über „Monaden“, mit Spekulationen über die „Farben“, oder mit jenen steifen metaphysischen Problemen, über denen man im zweiten Theil des Faust die Veine bricht. Ich denke mir, solche große Geister wissen, daß in Vergleichung mit ihnen ein geringer Unterschied stattfindet zwischen der gescheidten und hausbackenen Frau, in ihrem Auge verschmelzen sich alle die kleinen Unterschiede, und indem sie alle doch stets unbefriedigend bleibenden Versuche aufgeben, für den Ernst ihres geistigen Schaffens eine entsprechende Sympathie heranzubilden, geben sie sich vollkommen zufrieden mit dem Bande, das am Ende am besten aushält — ich meine das feste heimische Band, das ein Menschenherz mit dem anderen verknüpft.

Ich vermuthe, daß dies auch die Gedankenfette war,

welche Doctor Riccabocca verfolgte, als er eines Morgens nach einem langen Spaziergang mit Miß Hazeldean vor sich hinhinmurmelte: —

„Duro con duro
Non face mai buon muro.“

Deutsch können wir diese Betrachtung mit den Worten geben, „Ziegel ohne Mörtel geben eine schlechte Mauer“. Es lag vollkommen genug in Miß Semima's Gemüthsart, um dieselbe zum trefflichen Mörtel zu machen, und die Ziegel bezog der Doctor auf sich.

Nachdem unser Philosoph mit seiner Prüfung zum Schluß gekommen, gab er das Resultat, zu dem er gelangt war, symbolisch in einer sehr einfachen Handlung zu erkennen, über deren Bedeutung einen Zeugen sicherlich nur ein sorgsames Nachdenken aufzuklären vermocht hätte. Doctor Riccabocca nahm seine Brille ab! Er putzte sie sorgfältig, steckte sie in das Fischhautfutteral und schloß sie in den Kasten ein: das heißt, er gab das Brillentragen auf.

Man wird einsehen, daß in der Bedeutung dieses kritischen Symptoms eine wundervolle Tiefe lag, mag man es nun als ein äußeres, positives und bestimmtes, oder als ein metaphysisches, mystisches und esoterisches Zeichen betrachten. In letzterer Hinsicht deutete es an, das Geschäft des Brillen-tragens sey vorüber; denn wenn ein Philosoph sich in den Kopf gesetzt hat, zu heirathen, so ist es besser, er sey hinfort kurzsichtig, ja sogar etwas blind, als daß er das häusliche Glück, dem er sich zu vertrauen Lust zeigt, stets durch ein Paar kalter, unillustorischer Brillengläser zergliedere.

Und was die Dinge außerhalb des Herdes betrifft, wenn er nicht ohne Brille sehen kann, ist er nicht in Begriff, für sein eigenes mangelhaftes Gesicht ein gutes scharfes Paar Augen zu Compagnonen zu gewinnen, die stets hell anschauen, wo sich's um seine Interessen handelt? Andererseits vom Standpunkt des Positiven, Categorischen und Bestimmten betrachtet, bekundete Doctor Riccabocca durch Ablegung der Brille, daß es ihm beim Beginn seiner Freierei, nach dem Beispiele eines jeden Mannes, mag er nun Philosoph seyn oder nicht, darum zu thun war, so jung und schön auszufehen, als Zeit und Natur es gestatten. Vergeblich müht man sich, der sanften Sprache der Augen durch das Mittel jener gläsernen Dolmetscher den gehörigen Nachdruck zu geben. Begegnete es mir doch einmal selbst, als ich in Adelaide auf Besuch war, daß ich sehr Gefahr lief, mich in eine junge Dame zu verlieben, die mit ihrer Hand auch über ein schönes Vermögen zu verfügen hatte; da zog sie aber plötzlich aus ihrem Strickbeutel ein sehr hübsches Paar von Nummer 4, in Schildkrott gefaßt, hervor und ließ den Gorgonenblick derselben auf mich fallen, so daß der erstaunte Cupido plötzlich in Stein verwandelt wurde. Und ich halte es für einen starken Beweis von Riccabocca's Weisheit und seiner umfassenden Menschenkenntniß, daß er sich nicht über die Berücksichtigung dessen erhaben fühlte, was unsere Pseudoweisen als Lafferei und lächerliche Kleinigkeit betrachten. Jedenfalls war es eine nicht üble Vorbedeutung für jenes Glück, welches unseres Daseyns Ziel und Ende ist, daß er, als er sich herabließ, den Liebhaber

zu spielen, die unziemlichen Versteinerer unter Schloß und Riegel legte.

Und nun die Brille bei Seite geschafft war, konnte Niemand mehr in Abrede ziehen, daß der Italiener merkwürdig schöne Augen besaß. Sogar durch die Gläser, oder wenn er ein wenig über denselben wegschaute, waren sie immer klar und ausdrucksvoll; aber ohne diese Bundesgenossen erschien ihr Glanz sanfter und weicher: sie hatten das Aussehen, das die Franzosen *velouté* oder sammtartig nennen, und er selbst schien um zehn Jahre jünger zu seyn. Wenn unser Ulysses, der also durch seine Minerva verjüngt worden war, sich nicht ganz entschließen kann, aus Miß Semima eine Penelope zu machen, so will ich weiter nichts sagen, als daß er schlimmer ist, denn Polyphemus, der doch nur ein Anthropophag war. —

Er ersieht zur Bente das schwächere Geschlecht und ist ein Gynopophagit!

Dreißundzwanzigstes Kapitel.

„Und Ihr beauftragt mich also, mit unserer lieben Semima zu sprechen?“ sagte Mrs. Dale scherzend.

Doctor Riccabocca. — „Nicht doch; ehe wir so weit sind, dürfte es doch passend seyn, Erkundigung einzuziehen, in wie weit meine Werbung der Familie genehm seyn möchte.“

Mrs. Dale. — „Ah!“

Bulwer, meine Novelle.

Doctor Riccabocca. — „Der Squire ist natürlich das Haupt der Familie.“

Mrs. Dale, zerstreut. — „Der Squire — ja, sehr wahr — ganz in der Ordnung.“ (Dann aufschauend und mit Naivetät.) — „Könnt Ihr's wohl glauben — an den Squire habe ich gar nie gedacht. Er ist ein eigener Mann und hat so viele englische Vorurtheile, daß in der That — du mein Himmel, wie ärgerlich, daß es mir nie einfiel, Mr. Hazeldean könne auch ein Wort zu der Sache zu sprechen haben! Freilich ist auch die Verwandtschaft so entfernt — durchaus keine Beziehung wie die eines Vaters. Und Semima ist volljährig und kann handeln, wie sie will. Aber, wie Ihr sagt, es ist ganz in der Ordnung, daß man ihn als das Familienhaupt um Rath frage.“

Doctor Riccabocca. — „Und glaubt Ihr, der Squire von Hazeldean könne etwas gegen die Verbindung einzuwenden haben? Pah! Dies ist in der That ein beherzigenswerthes Wort. Ich meine, er wird wohl viel Vernünftiges vorzubringen haben gegen die Verhehlung seiner Cousine mit einem Ausländer, von dem er nichts wissen kann, als daß ein Makel auf ihm haftet, der nirgends empfiehlt, in England aber, wie ich höre, als wirkliches Verbrechen gilt — die Armuth.“

Mrs. Dale, freundlich. — „Ihr beurtheilt uns arme Engländer falsch und thut namentlich dem Squire, den der Himmel segnen möge, großes Unrecht; denn wir waren arm genug, als er unter hundert anderen meinen Gatten auslas und ihn zum Pfarrer dieses Kirchspiels, zu seinem

Nachbar und Freunde machte. Ich will furchtlos mit ihm reden —“

Doctor Riccabocca. — „Und offen. Nun ich mich aber dieses Wortes bedient habe, erlaubt Ihr mir wohl, meine schöne Freundin, in dem Bekenntniß fortzufahren, das Ihr durch Eure wohlwollende Bereitwilligkeit ein wenig unterbrochen habt. Ich sagte, als ich mich erkühnte, zu glauben, daß meine Aufmerksamkeiten eine günstige Aufnahme finden könnten bei Miß Hazeldean und der Familie, fühlte ich zu sehr ihre liebenswürdigen Eigenschaften, um nicht — um nicht —“

Mrs. Dale, mit schalkhafter Geseßtheit. — „Um nicht der glücklichste der Männer zu seyn — so lautet bei uns die gewöhnliche Phrase, Doctor.“

Riccabocca, galant. — „Ich wüßte keine bessere zu erfinden. Aber“ — fuhr er ernst fort — „man muß zuvor wissen, daß ich — schon einmal verheirathet war.“

Mrs. Dale, erstaunt. — „Schon verheirathet!“

Riccabocca. — „Und daß ich ein Kind habe — ein einziges Kind, das mir unaussprechlich theuer ist. Dieses Kind, meine Tochter, hat bisher in der Ferne gelebt, und die Umstände machen es wünschenswerth, daß sie fortan bei mir ihre Heimath habe. Und ich gestehe Euch offen, daß nichts mir eine solche Zuneigung zu Miß Hazeldean einflößte und mich die Verbindung mit ihr so angelegentlich wünschen läßt, als der Glaube, sie habe ein Herz und ein Gemüth, das sie zu einer liebevollen Mutter für meine Kleine mache.“

Mrs. Dale, mit Gefühl und Wärme. — „Ihr beurtheilt sie hierin ganz richtig.“

Riccabocca. — „Nun habe ich aber in pecuniärer Hinsicht, wie Ihr wohl aus meiner Lebensweise schon entnehmen könnt, Miß Hazeldean nichts zu bieten, das ihrem Vermögen — welche Bewandniß es damit haben mag — entspräche.“

Mrs. Dale. — „Diese Schwierigkeit läßt sich leicht dadurch beseitigen, daß, wie es in solchen Fällen gewöhnlich ist, das Vermögen ihr zugeschrieben bleibt.“

Doctor Riccabocca's Gesicht verlängerte sich. „Und mein Kind?“ sagte er mit Gefühl. In diesem Ausruf lag etwas, so fremd jeder schmutzigen oder bloß gelogierigen Absicht, daß Mrs. Dale nicht den Muth fand, ihm die sehr vernünftige Vorstellung entgegenzuhalten, daß das Kind nicht Semima's sey und Letztere wohl eigene Kinder bekommen könne.

Sie war gerührt und erwiderte zögernd: — „Aber von dem, was Ihr mit Semima gemeinschaftlich besitzt, könnt Ihr ja jährlich etwas ersparen und zu Gunsten dieses Kindes Euer Leben versichern lassen. Wir hielten es eben so, als unser Kind, das jetzt im Himmel ist, geboren wurde“ — die Thränen stürzten in Mrs. Dale's Augen — „und ich fürchte, daß Charles noch immer um meinetwillen in die Versicherungsbank zahlt, obschon Gott weiß, daß — daß —“

Ihre Thränen strömten reichlicher. Das kleine Herz, so ungestüm und eigensinnig es auch bisweilen war, hatte keine Faser von dem elastischen Muskelgewebe, mit welchem

so weislich die Herzen der prädestinirten Wittwen begabt sind. Doctor Riccabocca konnte das Thema über Lebensversicherungen nicht weiter verfolgen; aber der Gedanke, der dem Italiener früher nie zu Sinne gekommen war, obschon er dem Engländer, der außer einem jährlichen Einkommen kein Vermögen besitzt, geläufig genug ist — gefiel ihm ungemein wohl. Ich muß ihm die Gerechtigkeit widerfahren lassen, zu sagen, daß eine solche Einrichtung weit mehr nach seinem Sinne war, als wenn er für sich und sein Kind einen Theil von Miß Hazelbean's Morgengabe hätte in Anspruch nehmen sollen.

Bald nachher verabschiedete er sich, und Mrs. Dale säumte nicht, ihren Gatten in seinem Studirstübchen aufzusuchen, um ihm den Erfolg ihres Verheirathungsplanes mitzutheilen, namentlich aber ihn über die Wahrscheinlichkeit einer Zustimmung von Seiten des Squire zu befragen. „Du siehst wohl,“ sagte sie zaudernd, „daß der Squire zwar erfreut wäre, wenn sich ein Engländer um Miß Zemima meldete; wenn er aber fragt, wer und was dieser Doctor Riccabocca sey, wie soll ich ihm antworten?“

„Dies hättest Du vorher bedenken sollen,“ versetzte Mr. Dale mit einer Schärfe, die man an ihm nicht gewöhnt war; „und in der That, wenn ich je geglaubt hätte, es könne etwas Ernstes herauskommen bei einem Handel, der mir so ungereimt schien, so würde ich Dich längst ersucht haben, jede Einnengung in solche Angelegenheiten zu unterlassen. Gütiger Himmel!“ fuhr der Pfarrer fort und die Farbe seines Gesichtes wechselte, „wenn wir so zu sagen

unter der Hand mitgeholfen hätten, in die Familie eines Mannes, dem wir so viel verdanken, eine Person einzuschwärzen, die ihm mißfiel! Wie schändlich — wie undankbar wäre dies nicht von uns!“

Die arme Mrs. Dale erschrak sehr über diese Sprache und noch mehr ob der Bestürzung und dem Unwillen ihres Gatten. Wir müssen's ihr zur Ehre nachrühmen, daß ihre kleinen Launen stets verschwanden und sie so sanft wie ein Lamm wurde, wenn sie ihren milden Ehegenossen entweder bekümmert oder gekränkt sah. Sobald sie sich jedoch von der ersten Erschütterung erholt hatte, zögerte sie nicht, die Besorgnisse des Pfarrers zu zerstreuen, indem sie ihm die Versicherung gab, sie sey überzeugt, der Italiener werde, wenn der Squire seine Bewerbung mißbillige, unverweilt und in einer Weise zurücktreten, daß Miß Hazeldean nicht einmal etwas von seinen Absichten erfahre.

Diese beruhigende Erklärung stand im Einklang mit der guten Meinung, die der Pfarrer von der strengen Ehrenhaftigkeit des Doctors unterhielt, und diente vollkommen dazu, den guten Mann zufrieden zu stellen. Meine schönen Leserinnen deuten es ihm vielleicht übel, daß es ihm nicht Besorgnisse einflößte, Miß Semima's Neigung könnte bereits unwiderruflich gefesselt seyn und durch eine abschlägige Erwiderung des Squire ihr ganzes Lebensglück gefährdet werden; aber wir müssen den armen Pfarrer damit entschuldigen, daß es ihm nicht an einem theilnehmenden Herzen, wohl aber an Erfahrung beim weiblichen Geschlecht gebrach und er sich deshalb der sehr irrthümlichen Meinung hingab,

Wiß Femina Hazeldean sey nicht die Person, auf welche eine derartige zerstörte Hoffnung einen bleibenden Eindruck machen werde. Nach einer Pause des Nachdenkens entgegnete er daher freundlich: —

„Schon gut; laß Dich's nicht weiter anfechten, denn ich verdiene eben so gut Tadel, als Du. Freilich hätte ich es für leichter gehalten, der Squire könne eine jener hohen Cedern in seinen Küchengärten verpflanzen, als daß es Dir gelingen würde, den Doctor Riccabocca zum Ehestand zu verlocken. Einem Manne aber, der um des Versuchs willen sich freiwillig in den Gemeindestock sperren kann, ist Alles zuzutrauen. Doch ich denke, es ist besser, wenn ich selbst mit dem Squire Rücksprache nehme, als wenn Du es thust, und will mich daher unverweilt auf den Weg machen.“

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Der Pfarrer setzte seinen Dreispitz auf, welcher — neben andern eigenthümlich clericalischen Anzugsartikeln, die schon damals bei Kirchendienern aus der Mode zu kommen anfangen — dazu gedient hatte, ihm insbesondere den würdevollen aber veralteten Styl und Beinamen eines „Pastors“ zu verleihen, und schlug die Richtung geradewegs nach der Hausmeierei ein, wo er den Squire zu finden hoffte. Kaum war er jedoch auf dem Dorfrasen angelangt, als er des Mr. Hazeldean ansichtig wurde, welcher, beide Hände auf sein Rohr gestützt, angelegentlich den Gemeindestock betrachtete.

Ich bedaure, berichten zu müssen, daß seit der Hegyra Lenny's und seiner Mutter der revolutionäre und stockfeindliche Geist, welchen die denkwürdige Predigt unseres Pfarrers für eine Weile beschwichtigt hatte, in Hazeldean wieder auf's Neue rumorte. Zwar hatte man Lenny, so lange man ihn verhöhnen und verspotten konnte, durchaus kein Mitleid zu Theil werden lassen; aber kaum war er von dem Schauplatz seiner Leiden abgetreten, als sich mit einemmale eine allgemeine Theilnahme für ihn kund gab wegen der barbarischen Behandlung, die er erfahren — mit einem Worte, man bemerkte jetzt die sogenannte „Reaktion der öffentlichen Meinung.“ Nicht daß die Spötter und Hühner ihre schlechten Spässe bereut oder dieselben auch nur im mindesten als die Ursache jener Expatriation betrachtet hätten — nein; sie und alle anderen Dorfbewohner schoben die ganze Schuld auf die Stöcke. Unmöglich konnte man erwarten, daß ein Knabe von so musterhaftem Charakter sich in diesen Ort der Schmach stecken ließ, ohne den Schimpf tief zu empfinden. Und wer im Dorfe war noch sicher, wenn man solche Dinge stillschweigend und auf Kosten des besten und ruhigsten Knaben, den das Dorf je besessen, sich gefallen ließ? So wurden denn einige Tage nach dem Abzug der Wittwe die Stöcke abermals ein Gegenstand mitternächtlicher Entweihung. Man hatte sie mit Roth besudelt und befleckt, mit Aerten daran herumgehauen und aller Orten Bemerkungen angeschrieben, die bald Mitleid mit Lenny, bald lakonische Verwünschungen über die Tyrannen ausdrückten. Mit jeder Nacht erschienen neue Inschriften, welche

Proben abgaben von dem sarkastischen Witz und der feindseligen Gesinnung der Dorfgemeinde. Und vielleicht blieben die Stöcke von der gänzlichen Zerstörung durch Beil und Feuer nur um deswillen bewahrt, weil sie der Bosheit der Mißvergnügten eine so gute Gelegenheit zu beliebiger Kundgebung lieferten; sie wurden der Pasquin von Hazeldean.

Da eine mißvergnügte Stimmung naturgemäß auf Seiten der Obrigkeit einen größeren Eifer zur Folge hat, so war auch letzter Zeit in Hazeldean die Polizei weit strenger gehandhabt worden, als man dies unter dem milden Scepter des Squire und seiner Vorgänger gewöhnt gewesen. Mr. Stirn hatte natürlich ein wachsames Auge auf die verdächtigen Personen und berichtete über sie bei seinem Brodherrn, welcher, zu stolz oder zu empfindlich berührt, um ihnen offen ihren Undank vorzuhalten, Anfangs auf den Spazierplätzen nur mit einer stummen und steifen Kopfverbeugung an ihnen vorüberging, bis später des Bogts giftiger Einfluß allmählig so viel über ihn gewann, daß er zu brummen anfing, „er sehe nicht ein, warum er sich's immer angelegen seyn lassen solle, Leuten, von welchen er solchen Dank ernte, Dienste oder Wohlthaten zu erweisen; man müsse einen Unterschied machen zwischen den Rechten und Schlechten“. Durch diese Einräumung ermuthigt, übte Mr. Stirn mit der ehernen Faust, welche seinem Charakter eigenthümlich war, Gerechtigkeit gegen die verdächtigen Personen und ihre ganze Sippschaft. Einigen wurden die herkömmlichen Milchgaben aus der Sennerei und Schenkungen von Gemüse aus den Gärten fauertöpfisch gekündigt, und

an andere erging das Bedeuten, daß ihre Schweine gegen das Verbot fortwährend in die Wälder liefen, um die Eicheln aufzusuchen, oder daß sie sich durch Halten von Jagdhunden gegen die Forstgesetze verfehlten. Ein von der Nachbarschaft viel besuchtes Bierhaus, in welchem sich letzter Zeit namentlich die Unzufriedenen einzufinden pflegten — kein Wunder, da das Räsonniren Durst macht — wurde mit der Drohung geängstigt, daß man die Behörden um Zurücknahme der Wirthschaftsbesugniß angehen werde. An einige alte Weiber, deren Enkel offenkundige Gegner der Stöcke waren, erließ man das Verbot, in den Alleen kein dürres Reis mehr sammeln zu dürfen, unter dem Vorwande, daß sie auch grüne Nester abbrächen; und was für die jugendlichen Gemeindegengenossen weit anstößiger war als jede andere Vergeltungsmaßregel — drei Kastanienbäume, ein Wallnußbaum und zwei Kirschenbäume, die am Ende des Parks standen und seit unfürdenklichen Zeiten stets von der Hazeldeaner Knabenwelt geleert werden durften, sollten fortan feierlich als „Privateigenthum“ sich des vollen Schutzes der Gesetze zu erfreuen haben. Der Ausrufer mußte verkündigen, daß fortan jede Plünderung der Fruchtbäume in Gopse Hollow mit unnachsichtlicher Strenge bestraft werden würde. Stirn empfahl sogar noch nachdrücklichere Maßregeln, als die bereits erwähnten Kundgebungen eines vorangegangenen Politikwechsels waren, und meinte damit das Kirchspiel bald zur Besinnung zu bringen; namentlich trug er darauf an, die vielen kleinen nutzlosen Arbeiten einstellen zu lassen, welche so viele unbeschäftigte Hände von

Hazeldean in Anspruch nahmen. Da jedoch dies in den Bereich und unter den milderen Einfluß der gnädigen Frau fiel, so zeigte sich doch der Squire zu einem Eingehen auf derartige Ansinnen nicht hinreichend verhärtet. Ueberhaupt, so oft sich's um eine Frage handelte, die absolute Quantität der Laibe betreffend, welche von den undankbaren, auf seine Kosten zehrenden Mäulern verbraucht werden sollten, brach stets die Milch des menschlichen Wohlwollens, mit welcher die Vorsehung unseren Squire nicht spärlich bedacht hatte, hervor und schwemmte allen Bohn des härteren Adam hinweg.

Indeß ist die Politik der halben Maßregeln, welche reizt, ohne seine Opfer zu zertreten, und mit dem seidenen Taschentuch nach dem aufgestörten Wespennest schlägt, statt es mit Pulver und Bündfaden zu zerstören, selten von gutem Erfolg, und nachdem drei oder vier andere Personen, die weit schuldiger waren, als Lenny, in den Stöcken gebüßt hatten, war das Kirchspiel von Hazeldean reif für jede Ungeheuerlichkeit. Giftige jacobinische Tractätlein, ausgeheckt und gedruckt in den Schundgruben der Fabrikstände, fanden ihren Weg nach dem populären Bierhaus — der Himmel weiß, wie? obgleich, mit Ausnahme Stirn's, der seinen Argwohn auf die Papisten warf, Jedermann den Kesselflicker als ihren Verbreiter im Verdacht hatte. Und endlich erschien unter den anderen graphischen Verschönerungen, welche den Stöcken zu Theil wurden, der rohe Umriss eines Gentleman mit einem breitrandigen Hut und Stulpsstiefeln, der an einem Galgen hing. Darunter las man die Worte: „Eine

Warning vier ale Diranen — nehmd eire Gepsf in 8! —
underseichned Gabidän stroh.“

Dieses bedeutungsvolle stumbildliche Porträt war es, was der Squire eben betrachtete, als sich der Pfarrer ihm anschloß.

„Schön, Pfarrer,“ begann Mr. Hazeldean mit einem Lächeln, das leicht und scherzend seyn sollte, in der That aber recht grimmig und bitter war, „ich wünsche Euch Glück zu Eurer Heerde. Ihr seht, sie hat mich da in effigie aufgehängt.“

Der Pfarrer machte große Augen und entsetzte sich nicht wenig, unterdrückte aber seine Aufregung und versuchte mit der Weisheit der Schlange und der Einfalt der Taube ein anderes Original für die Zeichnung zu finden.

„'s ist freilich arg,“ bemerkte er, „aber doch nicht so gar arg, wie Ihr's macht, Squire; denn dies ist nicht die Form Eures Hutes. Augenscheinlich soll das Bild den Mr. Stirn vorstellen.“

„Meint Ihr?“ versetzte der Squire etwas besänftigt. „Aber die Stulpenstiefel — Stirn trägt nie Stulpenstiefel.“

„Auch Ihr nicht — wenn Ihr nicht etwa auf die Jagd geht. Und bei näherer Betrachtung finde ich, daß dies keine Stulpen sind, sondern Gamaschen — Stirn trägt Gamaschen. Außerdem ist der Schnörkel, welcher die Nase vorstellen soll, eine Art Hacken, wie Stirn's Nase, während die Curige, ohne gerade eine Mopsnase zu seyn, sich ein wenig aufwärts dreht, wie die des Apollo an der Gypsbüste in Riccabocca's Wohnzimmer.“

„Der arme Stirn!“ sagte der Squire in einem Tone, in welchem sich Selbstgefälligkeit, mit einigem Mitleid gemischt, kundgab. „Dies ist der Weltdank, wenn man eifrig ist in seinem Dienst und treulich seine Pflicht erfüllt gegen die Herrschaft. Ihr seht übrigens, daß die Dinge sich zu einer seltsamen Höhe gesteigert haben, und es fragt sich jetzt, was zu thun ist. Bisher haben die Glenden aller Wachsamkeit Troß geboten, und Stirn meint, man solle Nachts einen regelmäßigen Wächter aufstellen mit einem Prügel und einer Laterne.“

„Dies würde allerdings die Stöcke schützen; aber reicht es zu, die abscheulichen Traktate von dem Bierhaus fern zu halten?“

„Bei den nächsten Sitzungen trage ich darauf an, daß die Schenke geschlossen wird.“

„So tauchen die Hefschristen an einem anderen Platz auf. Die Verstimmung ist schon in's Blut übergegangen.“

„Ich habe halb Lust, nach Brighton oder Leamington auszuwandern — es gibt ein gutes Jagdrevier zu Leamington — auf ein Jahr wenigstens, nur damit die Spitzbuben sehen, wie es ihnen ergehen wird ohne mich.“

Die Lippe des Squire bebte.

„Mein lieber Mr. Hazeldean,“ sagte der Pfarrer, die Hand seines Freundes ergreifend, „ich will nicht prunken mit meiner überlegenen Weisheit, aber hättet Ihr nur meinem Rath gefolgt — *quieta non movere*. Gab es je ein so friedliches Kirchspiel wie dieses, oder einen Gentleman, der so beliebt gewesen wäre, wie Ihr, eh' Ihr Euch auf ein

Unterfangen einließe, das schon Könige entthront und Staaten zu Grunde gerichtet hat — ich meine auf ein nicht rechtfertigbares Zurückgreifen nach dem Alterthümlichen, sey es in der Absicht einer unnöthigen Auffrischung oder der Neueinführung in Abgang gekommener Bräuche.“

Diesem Verweise folgte von Seiten des Squire nicht das gewöhnliche Aufbrausen, da im Gegentheil seine Antwort ganz zahm lautete.

„Wenn mir die Sache wieder vorkäme,“ sagte er, „so wollte ich ja gerne dem Kirchspiele den angenehmen Besitz der schäbigen Paar Stöcke gönnen, die je ein Dorf entstellt haben. Jedenfalls war meine Absicht gut — ich wollte dem Rasen eine Zierde verleihen. Da die Stöcke aber einmal stehen, so muß ich sie beschützen. Will Hazeldean ist nicht der Mann, der vor einer Bande undankbarer Hallunken seine Flagge streicht.“

„Ich denke,“ entgegnete der Pfarrer, „Ihr seyd mit mir einverstanden, daß das Haus Tudor, was auch seine Fehler seyn mochten, eine hinreichend entschlossene Regentenfamilie lieferte, die den Kopf und das Herz am rechten Flecke hatte. Ein Tudor wäre nie in die Calamitäten gerathen, in die sich der arme Stuart verstrickte.“

„Was zum Henker hat denn das Haus Tudor mit meinen Stöcken zu schaffen?“

„Sehr viel. Heinrich VIII. fand eine Hülfssteuer so unpopulär, daß er von ihr abstand, und zum Danke erlaubte ihm das Volk, so viel Köpfe abzuschneiden, als ihm beliebte, abgesehen von denen seiner eigenen Familie. Die

gute Königin Beß, die, wie ich weiß, Euer Abgott in der Geschichte ist —“

„Versteht sich — sie ertheilte meinem Ahnherrn bei dem Tilburyfort die Ritterwürde.“

„Die gute Königin Beß hatte einen harten Kampf in Aufrechterhaltung eines gewissen Monopols, und als sie sah, daß es damit nicht gehen wollte, stand sie mit der offenen Herzlichkeit, die einem Souverän ziemt und das Zurücktreten als einen Gnadenakt erscheinen läßt, davon ab.“

„Ha! Und Ihr verlangt von mir, daß ich die Stöcke aufgeben soll? —“

„Es wäre mir weit lieber, Ihr hättet sie gelassen, wie sie waren, ehe Ihr Hand an sie legtet. Wie aber die Sachen jetzt stehen, handelt sich's nun darum, einen guten Vorwand zu finden — und es bietet sich von selbst ein ganz trefflicher dar. Die strengsten Könige öffnen bei besonders erfreulichen Anlässen Gefängnisse und ertheilen Gnadenbeweise. Nun ist eine Vermählung in der königlichen Familie stets ein erfreuliches Ereigniß — und dies sollte es auch für den König von Hazeldean seyn.“

Wer bewundert nicht diese schlaue Wendung in der Beredsamkeit des Pfarrers? — Sie war Riccabocca's selbst würdig. Ueberhaupt hatte Mr. Dale in dem Umgang mit diesem machiavellistischen Geiste viel gelernt.

„Eine Vermählung — ja. Aber Frank hat kaum erst die Knabenschuhe ausgetreten.“

„Ich hatte auch nicht Frank im Auge, sondern Eure Cousine Femima.“

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Der Squire wankte, als sey ihm mit einemmal aller Athem benommen, und ließ sich in Ermangelung eines bessern Sitzes auf dem Stock nieder.

Alle Weiberköpfe in den benachbarten Bauernhäusern guckten, selbst ungesehen, hinter den Gardinen hervor durch die Fenster. Was führte der Squire wohl im Schild, und welcher neue Unfug brütete in seinem Kopfe? Beabsichtigte er, die Stöcke zu einer Festung zu machen? Der alte Gaffer Solomons, der eine unbestimmte Vorstellung von der gesetzlichen Gewalt des Squire hatte und während der letzten zehn Minuten unter seiner Thüre auf der Lauer stand, schüttelte den Kopf und sagte:

„Die da den Gehängten hingemalt haben, sind Schuld, daß es dem Squire in den Kopf gekommen ist.“

„Was ist ihm in den Kopf gekommen?“ fragte seine Enkelin.

„Der Galgen!“ antwortete Solomons. „Er wird jetzt gleich den großen Ulmenbaum dazu gebrauchen wollen. Und der Pfarrer, der gute Mann, will's ihm mit Schriftstellen ausreden — Du siehst, er zieht seine Handschuhe ab und legt die Hände zusammen, wie er thut, wenn er für einen Kranken betet, Hanne.“

Die Schilderung von der Miene und Haltung des Pfarrers, welche Gaffer Solomons mit seiner gewöhnlichen scharfen Beobachtungsgabe also entworfen hatte, mag dem Leser einen Begriff von dem Ernst beibringen, mit welcher

Mr. Dale der Sache, die er zu vertreten sich vorgenommen, das Wort redete. Er verweilte namentlich bei der Achtung vor dem Anstand, welchen der Italiener an den Tag legte, indem er wünschte, daß zuvor das Gutachten des Squire eingeholt werde, eh' eine förmliche Erklärung an die Cousine geschehe, und wiederholte Mrs. Dale's Versicherung, wie Doctor Riccabocca's Gefühl für Ehre und für die heiligen Pflichten eines Gastes so zart sey, daß er zuverlässig augenblicklich zurücktreten werde, im Falle der Squire seine Bewerbung nicht billige. In Anbetracht nun, daß Miß Hazelden, um am allerwenigsten zu sagen, zu den Jahren eigener Urtheilskraft gekommen war und der Squire ihr längst ihr Vermögen zu freier Verfügung anheimgegeben hatte, sah sich Mr. Hazelden genöthigt, ja zu sagen zu der Nebenbemerkung des Pfarrers, „daß dies ein Zartgefühl sey, das man nicht von jedem englischen Bewerber um die Hand der Dame erwarten dürfe.“ Nachdem der Boden in so weit gelichtet war, ging Mr. Dale mit vielem Takt auf die Andeutung über, da Miß Semima doch früher oder später heirathen werde — eine Wahrscheinlichkeit, die der Squire unmöglich zu hindern beabsichtigen könne — so dürfte es für alle dabei interessirten Personen am wünschenswerthesten seyn, wenn die Verbindung mit einem Manne geschehe, der, ob schon ein Ausländer, in der Nähe sich niedergelassen habe, und dessen Charakter man nur von einer vortheilhaften Seite kenne; sicherlich sey dies besser, als daß man das Mädchen der Gefahr ausseze, an den Kurorten, die sie alljährlich besuche, in die Hände eines

Abenteurers oder eines irischen Glücksjägers zu kommen, der sie nur um ihres Vermögens willen heirathe. Er berührte dann leicht die angenehmen geselligen Eigenschaften des Doctors und schloß mit einer gewandten Standrede über die treffliche Gelegenheit, welche durch eine solche Verbindung geboten werde, um die Halle und das Kirchspiel durch ein freiwilliges Brandopfer, zu dem die Stöcke das Material liefern sollten, zu versöhnen.

Am Schlusse dieser Rede klärte sich die Stirne des Squire, die vorher wenn nicht gerade finster doch gedankenvoll gewesen war, wohlwollend auf. Die Wahrheit zu sagen, Mr. Hazeldean verzehrte sich fast vor Begier, sich die Stöcke vom Halse zu schaffen, sofern es nur in geziemen-der Weise und mit Würde geschehen konnte; und wenn alle Sterne im astrologischen Horoscop sich vereinigt hätten, um Miß Femina „die Gewißheit eines Mannes“ zu geben, so würden sie ihr bei dem Squire doch keinen so wesentlichen Vorschub geleistet haben, als dies durch die von dem Pfarrer so geschickt eingeleitete Beziehung des Altars zu den Stöcken geschehen war.

Als daher Mr. Dale zum Schluß kam, antwortete der Squire mit großer Ruhe und vieler Einsicht, daß Mr. Nickybocky sich ganz wie ein Gentleman benommen habe und man ihm dies Dank wissen müsse; er (der Squire) sey nicht befugt, sich anders denn als berathend in die Sache einzumengen, da Femina in einem Alter stehe, welches sie zu einer selbstständigen Wahl befähige, und sie am Ende, wie der Pfarrer ganz richtig bemerkt habe, bei längerem

Zuwarten noch viel schlechter fahren könne, ja, voraussichtlich sogar viel schlechter fahren werde, wenn sie ihre Wahl noch weiter hinaus schiebe. „Ich für meinen Theil muß gestehen,“ fuhr Mr. Hazeldean fort, „daß ich nie gedacht hätte, Semima werde sich durch Rickybocky's langes Gesicht fangen lassen, obschon mir der Mann sonst nicht übel gefällt; doch in Geschmacksachen darf man Niemand etwas einreden. Meine Harry war freilich gescheidter und gab mir manchen Wink, aber ich lachte sie nur aus. Ich hätte allerdings auch etwas merken können, denn es nahm sich wunderlich genug aus, als der Musje zu der Masquerade des Ohnebrillengehens griff — ha! ha! Ich bin nur begierig, zu hören, was Harry sagen wird. Wir wollen zu ihr und mit ihr sprechen.“

Der Pfarrer, welcher sehr erfreut war, daß sein Vorschlag eine so gute Aufnahme gefunden hatte, legte seinen Arm in den des Squire, und sie wandelten in aller Freundschaft der Halle zu. Schon im Garten trafen sie auf Mrs. Hazeldean, welche damit beschäftigt war, von ihren Rosenstöcken die abgestorbenen Blätter und die welken Blüthen abzuschneiden. Der Squire schlich verstohlen hinter sie hin und erschreckte sie, indem er den Arm um ihren Leib schlang und ihrer Sammtwange einen kräftigen Kuß aufdrückte — beiläufig bemerkt, eine eheliche Freiheit, die er sich in Folge einer Ideenanknüpfung gewöhnlich zu erlauben pflegte, so oft im Dorf eine Hochzeit im Wurf war.

„Pfui, William!“ sagte Mrs. Hazeldean zimpferlich

und erröthete hoch, als sie des Pfarrers ansichtig wurde.
„Wer soll jetzt wieder heirathen?“

„O Himmel, hat man je eine solche Frau gesehen! Wie sie es so schnell errathen hat!“ rief der Squire mit großer Bewunderung. „Erzählt ihr die ganze Geschichte, Pfarrer.“

Der Pfarrer gehorchte.

Wie sich der Leser leicht denken kann, legte Mrs. Hazelden weit weniger Ueberraschung an den Tag, als es bei ihrem Gatten der Fall gewesen war. Sie nahm die Kunde sehr gnädig auf und gab so ziemlich dieselbe Antwort, wie der Squire, nur mit etwas mehr Modification und Zurückhaltung. „Signor Niccobocca hatte sich sehr schön benommen, und obschon eine Tochter der Hazeldeane von Hazelden, vom weltlichen Gesichtspunkt aus betrachtet, auf eine viel bessere Partie Anspruch machen durfte, war es doch nach dem langen Zögern der in Frage stehenden Dame eben so eitel, als ungebührlich, ihre Wahl zu tadeln — vorausgesetzt, daß sie sich entschließen konnte, auf Signor Niccobocca's Anträge einzugehen. Was das Vermögen betraf, so war dies eine Sache, welche außer den contrahirenden Partien Niemanden etwas anging. Gleichwohl sollte man Miß Semina darauf aufmerksam machen, daß die Interessen ihres Kapitals nur ein sehr kleines Einkommen abwürfen. Der Umstand, daß Doctor Niccobocca ein Wittwer sey, verdiente gleichfalls Berücksichtigung, und es schien etwas verdächtig, daß er bisher über Alles, was mit seinem früheren Leben in Verbindung stand, sich so zurückhaltend benommen

hatte; allerdings sprach sein Benehmen für ihn, und so lange er bloß ein Miethsmann oder auch ein Bekannter des Hauses war, hatte Niemand ein Recht, seinen Privatangelegenheiten nachzuspüren; da er aber nun Willens war, sich mit einer Hazeldean von Hazeldean ehelich zu verbinden, stand es dem Squire zu, ein Bißchen mehr Auskunft zu fordern, und namentlich sich zu erkundigen, wer und was er war. Warum hatte er sein Vaterland verlassen? Engländer gingen auf Reisen, um zu sparen; aber in dieser Absicht konnte kein Ausländer nach England kommen. Sie vermuthete, daß ein ausländischer Doctor nichts besonders Großes sey, und wahrscheinlich habe er auf einer italienischen Universität eine Professorstelle begleitet. Wenn nun der Squire sich überhaupt einmengen wolle, so seyen jedenfalls dies die Punkte, über die er sich Aufklärung verschaffen müsse.“

„Meine liebe Madame,“ nahm der Pfarrer das Wort, „Ihr habt in Allem, was ihr da sagt, vollkommen Recht. Was die Ursachen betrifft, die unseren Freund bewogen haben, sein Vaterland zu meiden, so werden wir sie nicht weit suchen müssen. Er ist augenscheinlich einer von den vielen italienischen Flüchtlingen, welche durch politische Wirren nach dem Boden getrieben wurden, der sich rühmen kann, daß er jedem Verbannten, welcher Partei er auch angehöre, Schutz biete. Für die Nützlichkeit seiner Geburt und Familie sollte er allerdings eine Gewährleistung beibringen. Wenn übrigens dies der einzige Einwurf ist, so hoffe ich, wir dürfen Miß Hazeldean bald zu ihrer Verbindung mit

einem Manne Glück wünschen, der, wenn er auch arm ist, Entbehrungen ohne Murren ertragen lernte, der lieber Mangel litt, als Schulden machte, und der es verschmähte, durch den Versuch einer heimlichen Heirath sich selbst herabzuwürdigen — mit einem Manne, sage ich, welcher sich so aufrichtig und ehrenhaft benahm, daß ich hoffe, mein lieber Freund hier wird ihm vergeben, wenn er nur ein Doctor — wahrscheinlich der Rechte — und nicht (was die meisten Ausländer zu seyn vorgeben) ein Marquis oder zum mindesten ein Baron ist.“

„Was dies betrifft,“ rief der Squire, „so gefällt mir an Rickybocky nichts so sehr, als daß er es nicht versuchte, uns mit solchen ausländischen Schalkstreichen anzuführen. Dem Himmel sey Dank, die Hazeldeane von Hazeldean waren nie Titeljäger und Ordensnarren und ich, der ich nie einem englischen Lord nachlief, würde mich wahrhaftig in den Erdboden hinein schämen, wenn ich einen Schwager Marquis oder Graf nennen müßte. Ich könnte mich in der That nie des Gedankens erwehren, daß er ein Jäger oder ein entlaufener Walleh Dschamber sey. Wer wollte die Nase rümpfen über den Doctor, Harry! Bah, es ist ein guter englischer Titel: Doctor! Meine Tante heirathete einen Doctor der Gottesgelahrtheit — einen vortrefflichen Mann — trug eine Perrücke und wurde später Dechant. So lange Rickybocky kein Arzneiendocor ist, kümmere ich mich keinen Knopf darum. Wäre er dies, dann klänge es freilich verdächtig; denn seht Ihr, die ausländischen Arzneidocoren sind Quacksalber, die sich mit dem Wahrsagen abgeben

und mit einem Hanswurst auf den Märkten umherziehen.“

„Herr Je, Hazeldean, wo auf Erden hast Du diese Idee aufgefangen?“ entgegnete Harry lachend.

„Aufgefangen? — Ei, ich sah selbst einen solchen Kerl — voriges Jahr auf dem Viehmarkt, als ich die Kühe mit den kurzen Hörnern kaufte — mit einer rothen Weste und einem Dreispitz, fast wie der des Pfarrers. Er nannte sich Doctor Phosphorino — trug eine weiße Perrücke und verkaufte Pillen. Der Hanswurst war ein gar närrischer Kauz — in salmfarbigen Hosen — machte Purzelbäume und sagte, er komme von Timbuktü. Nein, nein; wenn Nickybocky ein Arzneidoctor ist, so sehen wir Semima noch in einem Anzug mit Goldfransen, wie sie mit einer Caravane durch's Land zieht!“

Ueber diese Vorstellung lachten der Squire und seine Gattin so herzlich, daß der Pfarrer die Ueberzeugung gewann, die Sache sey im Reinen, und in aller Stille sich fortmachte, um an Riccabocca Bericht zu erstatten.

Sechszwanzigstes Kapitel.

Die Nachricht, daß von den englischen Vorurtheilen oder den weltlichen Absichten der Familie kein Hinderniß für die Werbung zu befahren stand, brachte den Italiener ein wenig aus seinem gewohnten ansprechenden und von Bildung zeugenden Gleichmuth. Nicht daß er so niedrig

gefinnt oder feige gewesen wäre, zurückzuschrecken vor der nahen und ungetrübten Aussicht auf ein Glück, dem er ohne Brille mit nacktem furchtlosem Auge hatte in's Gesicht sehen wollen — nein, in dieser Beziehung stand sein Entschluß fest; aber er hatte im Leben nur wenig Wohlwollen erfahren und fühlte sich deshalb gerührt nicht nur von dem Interesse an seiner Wohlfahrt, das ihm ein feigerischer Geistlicher zu erkennen gab, sondern auch von dem Edelmuth, mit dem ihm ungeachtet seiner bekannten Armuth und seiner fremden Abkunft der Eintritt in eine angesehene und reiche Familie gestattet wurde. Völlig sachgemäß fand er die einzige Bedingung, welche ihm der Pfarrer mit dem ganzen Zartgefühl eines Mannes eröffnete, der von Berufswegen so vielfach mit den empfindlicheren Seiten des Menschengeschlechts in Berührung kommt — daß nämlich aus Riccabocca's Verwandtschaft eine Person namhaft gemacht werden möchte, deren Ruf geeignet sey, der Ueberzeugung, welche man in der Gegend von der Achtbarkeit des Doctors hege, Nachdruck zu geben — ich sage, er erkannte dieses Ansinnen als völlig in der Ordnung, obschon dies nicht mit dem Eifer geschah, den man hätte erwarten sollen. Seine Stirne umwölkte sich. Der Pfarrer beeilte sich, ihm die Versicherung zu geben, daß der Squire kein Mann sey, qui stupet in titulis,* indem derselbe von seinem künftigen Verwandten nach Rang und Abkunft eine Stellung weder erwarte noch verlange, die sich über jene achtbare Mittelstufe erhebe, welcher Doctor Riccabocca vermöge seiner Bildung und Kenntnisse augen-

* Der in Titel vernarrt ist.

scheinlich angehöre, weshalb er auch seine Ansprüche daran leicht müsse nachweisen können. „Und obgleich der Squire in seinem Lande ein warmer Politiker ist,“ fügte Mr. Dale lächelnd bei, „und, wie ich fürchte, seine Verwandte nie mehr ansehen würde, wenn sie einen überwiesenen Feind unserer glücklichen Staatsverfassung heirathete, so kümmert er sich doch keinen Strohhalm um die ausländische Politik. Wenn daher Guer Gril seinen Grund hat in irgend einer Mißthelligkeit mit Gurer Regierung, die seiner Ansicht nach natürlich eine unerträgliche seyn muß, so werdet ihr von ihm nicht anders angesehen seyn, als wie der Sachse, welcher der eisernen Hand Wilhelms des Eroberers entfloß, oder wie der Lancastrier, der in unseren Kriegen zwischen den beiden Rosen von den Anhängern Yorks vertrieben wurde.“

Der Italiener lächelte. „Mr. Hazeldean soll zufriedengestellt werden,“ sagte er einfach. „Aus den Zeitungen des Squire entnehme ich, daß ein englischer Gentleman, der mich in meinem Vaterlande kennen lernte, kürzlich in London angekommen ist. Ich will ihm schreiben, daß er mir ein Zeugniß gebe — wenigstens über meine Rechtschaffenheit und meinen Charakter. Wahrscheinlich ist er Euch dem Namen nach bekannt — nein, sicherlich muß dies der Fall seyn, denn er hat sich im letzten Krieg als Offizier ausgezeichnet. Ich meine den Lord L'Orange.“

Der Pfarrer stuzte.

„Ihr kennt Lord L'Orange? — Ein schlimmer, ruchloser Mann, wie ich fürchte.“

„Schlimm? — Ruchlos?“ rief Niccavocca. „In der

That, so schmähsüchtig auch die Welt ist, so würde ich's doch nicht für möglich gehalten haben, daß man solche Eigenschaften einem Manne beilegt, welcher mich zuerst den englischen Namen ehren und lieben lehrte, obschon ich ihn nur wenig und hauptsächlich aus dem Dienste kenne, den er mir einmal geleistet hat."

"Vielleicht hat er sich geändert seit —"

Der Pfarrer hielt inne.

"Seit wann?" fragte Doctor Riccabocca mit sichtlicher Neugierde.

Mr. Dale schien verlegen.

"Entschuldigt mich," sagte er. "Es sind schon viele Jahre darüber verflossen, und — kurz, die Ansicht, die ich mir über den fraglichen Gentleman gebildet habe, gründet sich auf Umstände, die ich nicht mittheilen kann.

Der feine Italiener verbeugte sich schweigend, obschon man seiner Miene ansah, daß er gerne die Frage weiter verfolgt hätte. Nach einer Pause sagte er:

"Welche Ansicht Ihr auch über Lord E'Strange haben möget, so hoffe ich doch, daß nichts gegen ihn vorliegt, was Euch veranlassen könnte, einen Zweifel in seine Ehrenhaftigkeit zu setzen oder sein Zeugniß zu meinen Gunsten zu verwerfen?"

"Wenn man den Sittlichkeitsmaßstab der vornehmen Welt anlegt," versetzte Mr. Dale mit ziemlicher Entschiedenheit, "so ist mir nichts bekannt, was mich auf die Vermuthung bringen könnte, Lord E'Strange werde in diesem Falle nicht die Wahrheit sagen. Auch unterliegt es keiner

Beanstandung, daß er als tapferer Offizier gilt und daß er in der Welt eine angesehene Stellung einnimmt."

Nach diesen Worten verabschiedete sich der Pfarrer. Einige Tage später sandte Doctor Riccabocca dem Squire unter Couvert einen Brief, den er von Harley P'Strange erhalten hatte. Das Schreiben war augenscheinlich darauf berechnet, Mr. Hazeldean vorgelegt zu werden und dem Italiener als eine Beglaubigung seiner Achtbarkeit zu dienen; indeß war dieser Zweck nicht in der rohen Form eines unmittelbaren Zeugnisses, sondern mit einem Takt und einem Zartgefühl bewerkstelligt worden, welche mehr als die bloße feine Bildung anzudeuten schienen, die sich von einem Manne in Lord P'Strange's Stellung erwarten ließ. Man erkannte in dem Briefe jenen ungemein angenehmen Zug von Höflichkeit, der vom Herzen kommt. Ein Ton achtungsvoller Wärme, der sogar in dem nicht sehr feinen Geiste des Squire instinkartig weit mehr zu Riccabocca's Gunsten wirkte, als das beste Zeugniß über Eigenschaften und früheres Leben, waltete in dem Ganzen und würde an sich schon zugereicht haben, sogar einen mißtrauischeren und anspruchsvolleren Sinn, als den des Mr. Hazeldean zufrieden zu stellen. Aber siehe — nun stieß plötzlich der Pfarrer auf ein Hinderniß, das ihm freilich schon längst hätte einfallen sollen — der Italiener bekannte sich nämlich zur katholischen Religion. Freilich war dieser Umstand früher nicht sonderlich aufgefallen, denn der Doctor erhob so wenig Widerspruch gegen die Bemerkungen über Aberglauben und Pfaffenthum, welche nach protestantischer Vorstellung die

wesentlichen Charakterzüge des katholischen Gemeinwesens sind, daß zuvor Hymens Fackel, die alle Fehler an's Licht bringt, den Altar erhellen mußte, ehe das Gewissen des Pfarrers sich dieses sehr anrühigen Punktes erinnerte. Der feste Gedanke, der Mr. Dale dabei zu Sinne kam, war ein ganz ordnungsmäßiges Erzeugniß seines Berufs und hatte Doctor Riccabocca's Befehrung zum Gegenstand. Er eilte nach seinem Studirzimmer, holte vom Sims herunter die lang vernachlässigten Werke über apologetische Theologie, bewaffnete sich mit einem Arsenal von Autoritäten, Beweisen und Schriftstellen, griff nach seinem Dreispiz und brach nach dem Casino auf.

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Wie eine Lawine stürzte der Pfarrer gegen den Philosophen los! Er war seines Gegenstandes so übertoll, daß er ihn nicht in vernünftigen Tröpfchen entströmen lassen konnte. Nein, hurr, hurr ging es nieder auf den erstaunten Doctor —

„Tremendo,
Jupiter ipse ruens tumultu.“

Riccabocca, der sich tiefer in seinen Lehnstuhl hinein drückte und den Schlafrock dicht um sich herzog, ließ den Pfarrer drei Viertelstunden lang fortreden, bis dieser seinen Faden vollständig abgewickelt hatte und nun, wie Brutus „schweigend einer Antwort harrte“.

„Ich bin nicht abgeneigt,“ lautete die milde Erwiedering des Doctors, „Alles zuzugeben, was Ihr mir so geschickt und so unverhofft auseinandergesetzt habt; aber es verräth einen sehr niedrigen Sinn, wenn ein Mann den Glauben, den er von seinen Vätern erbte und von der Wiege an bis zu den Jahren der Reife bekannte, förmlich abschwört, weil der Anlaß zum Wechsel sich ihm in der Form einer Bestechung darbietet. Die menschliche Natur ist nun einmal so, daß sie die Forderungen der Vernunft kaum unterscheiden oder loswirren kann von den Verlockungen des Interesse's — hier ein Text und dort ein Beibringen! — hier Protestantismus und dort Semina! Gesteht nur, mein Freund, daß selbst der nüchternste Casuist doppelt sehen würde unter dem trunkenmachenden Einfluß eines solchen polemischen Mischtrankes. Mein lieber Mr. Dale, Ihr müßt von dem betrunkenen Philipp an den nüchternen appelliren — von dem Riccabocca, der noch berauscht ist von der Versicherung Gurer trefflichen Gattin, daß er auf dem Punkte stehe, der „glücklichste der Männer“ zu werden, an den Riccabocca, welcher an dieses Glück gewöhnt ist und es mit dem gereiften Gleichmuth eines Mannes zu tragen weiß, dem auch kräftige Reizmittel nichts mehr anhaben können — mit einem Worte, appellirt von Riccabocca, dem Freier, an Riccabocca, den Ehemann. Ich bin vielleicht bekehrbar, aber Bekehrung ist ein langsamer Prozeß, und das Werben sollte ein schneller seyn — fragt darüber nur Miß Semina. Finalmente, copulirt mich zuerst und bekehrt mich nachher.“

„Ihr nehmt die Sache zu scherzweise,“ begann der Pfarrer, „und ich sehe nicht ein, wie bei Eurem trefflichen Verstand so einfache und augenfällige Wahrheiten Euch nicht auf der Stelle einleuchten sollen.“

„Wahrheiten,“ unterbrach ihn Niccabocca mit Tiese, „sind Pflanzen, die in der Welt den allerlangsamsten Wuchs haben. Vom Beginn unserer Zeitrechnung an waren 1500 Jahre erforderlich, um Euren Luther hervorzubringen, und nachdem er dem Teufel sein Tintenfaß an den Kopf geworfen hatte — ich sah selbst noch die Kletkse an der Wand seines Gefängnisses in Deutschland — entführte er eine Nonne: ein Betragen, das heutzutage sicherlich kein protestantischer Geistlicher für gebührend und recht ansehen würde.“ Dann fügte er mit Ernst bei: „Ihr begreift selbst, mein theurer Sir, daß ich mich aller Selbstachtung begeben müßte, wenn ich Euch jetzt auch nur die zum Verständniß erforderliche Aufmerksamkeit zollen wollte — ich muß so sprechen, falls ich Euch dahin zu verstehen habe, daß der Glaube, zu dem ich mich bekenne, meinem Vortheil im Weg stehen dürfte. Wäre dies der Fall, so müßte ich eben meinen Glauben behalten und den Vortheil aufgeben. Wenn Ihr aber — wie ich mir dies von Euch nicht nur als von einem Christen, sondern auch als von einem Ehrenmanne verspreche — diese Verhandlung aufschieben wollt, so gebe ich Euch die Zusage, daß ich Euch später Gehör schenken werde. Um offen zu seyn, will ich Euch gestehen, daß ich nicht glaube, Eure Befehrungsversuche werden viel an mir fruchten, aber dies verspreche ich Euch feierlich, daß meine

Gattin ungehemmt ihrer religiösen Ueberzeugung soll folgen dürfen.“

„Und die Kinder, welche der Ehe entsprossen?“

„Kinder!“ rief Doctor Niccabocca zusammenschreckend — „Ihr begnügt Euch nicht damit, mir Eure Taschenpistole gerade ins Gesicht abzubrennen, sondern müßt mich auch über den ganzen Leib mit Schrot und Kugeln pfeffern. Kinder? Nun ja, wenn's Mädchen sind, mögen sie dem Glauben ihrer Mutter folgen, die Knaben aber sollen sich damit begnügen, daß sie Christen zu seyn lernen. Sind sie dann erwachsen und urtheilssähig, so können sie für sich selbst die Form wählen, welche ihnen am besten dünkt, um die großen Lehren, die alle Sekten mit einander gemein haben, in Anwendung zu bringen.“

„Aber,“ begann Mr. Dale abermals, indem er ein großes Buch aus der Tasche zog —

Doctor Niccabocca riß das Fenster auf und sprang hinaus.

Es war die schnellste und menmenhafteste Flucht, die man sich nur denken kann; der Pfarrer aber erkannte darin ein großes Compliment für seine schlagende Beweisführung. Uebrigens hielt er es gleichwohl für räthlich, über den Gegenstand, um dessen willen sein beabsichtigter Convertit so schmäählich durchgegangen war, mit dem Squire sowohl als mit Miß Semima eine lange Rücksprache zu nehmen.

Der Squire war zwar von seinem politischen Standpunkt aus ein entschiedener Feind des Papstthums, hegte aber einen ebenso tiefen Haß gegen Ueberläufer und

Abtrünnige, so daß er Niccabocca aus tiefster Seele verachtet haben würde, wenn derselbe im Stande gewesen wäre, seine Religion ebenso leicht abzulegen, wie seine Brille. Er sagte daher einfach: — „Es ist freilich recht Schade, daß Nickybocky nicht der Kirche von England angehört; aber man kann dies vernünftiger Weise nicht von einem Manne erwarten, der unter der Nase der Inquisition geboren und erzogen wurde.“ — Der Squire glaubte nämlich steif und fest, die Inquisition stehe noch mit Peitsche, Folter und Daumenschrauben in voller Kraft durch alle italienischen Staaten, und verdankte überhaupt seine Kenntnisse über die dortigen Verhältnisse nur dem Umstande, daß er in früherer Jugend den einhändigen Mönch gelesen hatte. „Was er übrigens über sein Weib und seine Kinder sagt, gefällt mir nicht übel. Die Sache ist jetzt schon zu weit gediehen, als daß man zurücktreten könnte, und die Schuld liegt an uns, weil wir nicht früher daran gedacht haben. Auch bin ich jetzt mit mir im Reinen, wie ich es mit jenen verwünschten Stöcken halten will.“

Was Miß Zemima betrifft, so entließ sie der Pfarrer mit einem frommen Dankgebet, daß Niccabocca wenigstens ein Christ und nicht ein Heide, ein Muhamedaner oder ein Jude sey.

Achtundzwanzigstes Kapitel.

Im Heirathen liegt etwas, was ein Recht auf allgemeine Sympathie hat. Kein anderes Ereigniß im Leben der Höhergestellten erregt ein ähnliches Aufsehen unter den niederen Klassen.

Sobald sich die Kunde durch das Dorf verbreitete, daß Miß Semima eine Braut sey, trat nach der zeitweiligen Unterbrechung die alte Anhänglichkeit an den Squire und sein Haus nur um so lebhafter wieder an's Licht. Wer konnte auch zu einer solchen Zeit an die Stöcke denken? Sie waren ganz aus der Mode und fanden so wenig Platz mehr in der Erinnerung, wie die Repealfrage oder der Gedanke an Rebellion in den warmen Herzen der Irländer, als das junge Antlitz der königlichen Frau auf der Schwesterinsel strahlte.

Wenn der Squire auf seinem Weg nach der Hausmeierei an den Bauernhäusern vorbeikam, gab es wieder herzliche Knixe und Kratzfüße unter den Thüren, und wenn sich die sonnverbrannten Köpfe entblößten, geschah es nicht mit finsterner Förmlichkeit, sondern mit freundlichem Nicken. Die Kinder begannen sogar ihren alten Sammelplatz bei den Stöcken wieder aufzusuchen, als habe man sich jetzt an das Phänomen gewöhnt oder die Ueberzeugung gewonnen, daß es unter der allgemeinen Freude seine Macht, Böses zu thun, verloren habe.

Der Squire kostete abermals die Süßigkeit jener Popularität, deren Besitz so werthvoll ist und deren Verlust

der Weise mit Recht beklagt, ich meine die Popularität, welche daraus entspringt, daß man von der Güte des Gegenstandes derselben überzeugt ist und nur ungern seine Mängel sich ins Gedächtniß ruft. Wie jeder Genuß um so köstlicher ist, je länger man ihn hat entbehren müssen, so erfreute sich der Squire dieser wiederkehrenden Beliebtheit, als sey ihm ein neues Daseyn geschenkt. Sein braves Herz schlug kräftiger, sein fester Tritt war schwinghafter, sein hübsches englisches Gesicht sah noch hübscher und englischer aus, als je zuvor, und wer in den Bereich seines fröhlichen Lachens kam, mußte sich auf eine Woche hinein aufgeheitert fühlen.

Und wie dankbar er es gegen Semima und Riccabocca anerkannte, daß die Vorsehung sich ihrer als Mittelspersonen für diese *integratio amoris* bedient hatte. Wenn man ihn so ansah, hätte man glauben sollen, der Squire selbst sey der Bräutigam und trete zum zweitenmal mit seiner Harry zum Altar.

Man kann sich denken, daß dies ein für die theologischen Bedenken des Pfarrers Dale sehr ungünstig gewählter Augenblick war. Setzt noch die Hochzeit rückgängig zu machen — all den Sonnenschein auszulöschen, der sich über das Dorf hingoss — wieder die langen finsternen Gesichter um sich sehen zu müssen — nein; obschon nie ein besserer Freund von Kirche und Staat auf den Hustings* gestanden hat, so glaube ich doch, ehe sich der Squire zu etwas Derartigem hätte bewegen lassen, würde er nach allen möglichen

* Die Tribüne, von welchen die Candidaten für eine Repräsentantenstelle im Parlament ihre Ansprachen an die Wähler halten.

jesuitischen Ausflüchten zu Gunsten der Hochzeit gegriffen haben, und wenn Niccavocca der Pabst selbst in Verkleidung gewesen wäre. Was die Stöcke betraf, so war ihr Schicksal unwiderruflich besiegelt. Mit einem Worte, die Trauung wurde zuerst ins Geheim nach dem Ritus des Glaubensbekenntnisses, welchem der Bräutigam angehörte, durch einen katholischen Geistlichen, der in einer nahegelegenen Stadt wohnte, und nachher öffentlich in der Dorfkirche von Hazeldean vollzogen.

Es war ein recht herzliches ländliches Hochzeitfest. Bauernmädchen bestreuten den Weg mit Blumen, und auf dem hübschesten Punkt des Parkes am Rande des Sees war für den Tanz, welcher am Abend stattfinden sollte, aus Brettern ein Pavillon errichtet worden. Zu Erhöhung der Feierlichkeit wurde ein ganzer Dohse gebraten. Sogar Mr. Stirn — nein, Mr. Stirn war nicht zugegen, denn so viel Glück mit ansehen zu müssen, wäre sein Tod gewesen! Und dann der Papist, der Lenny aus dem Stock herausgehert, ja, der selbst darin gefessen hatte, um denselben in Verachtung zu bringen — der Papist! Ja, der Ansicht des Bogts gemäß hätte Miß Femima eben so gut den Teufel heirathen können, und am Ende kam es mit der gegenwärtigen Hochzeit auf das Gleiche heraus. Mr. Stirn hatte sich daher Urlaub erbeten, um seinen kranken Onkel, den Pfandleiher, zu besuchen, an welchem eine schmerzliche Steinoperation vorgenommen werden sollte. Frank hatte man ausdrücklich von Ston her beschieden; er war seit den letzten Ferien wenigstens um zwei Zoll größer geworden,

von denen einer auf Rechnung des natürlichen Wachsthum's, der andere auf die eines neuen Paares prächtiger Wellingtonstiefel kam. Die Freude des Knaben zeigte sich jedoch weniger augenfällig, als die der übrigen, da er Semima sehr zugethan war — kein Wunder; es wäre jedem Knaben so ergangen, denn sie war sehr sanft und freundlich und brachte viele hübsche Geschenke mit, wenn sie von ihren Badereisen zurückkehrte. Frank fühlte daher, daß er sie sehr vermissen werde, und meinte, sie habe eine sehr sonderbare Wahl getroffen.

Kapitän Higginbotham war eingeladen worden; aber zu Miß Semima's großem Erstaunen beantwortete er diese Aufmerksamkeit mit einem Brief an sie selbst, den er mit „privat und vertraulich“ bezeichnete. „Sie müsse längst seine aufrichtige Zuneigung zu ihr bemerkt haben,“ sagte das Schreiben. „Nur Beweggründe des Bartgefühls und die Hochherzigkeit seiner Gesinnung hätten ihn, der sich bloß eines kleinen Einkommens erfreuen dürfe, von einem förmlichen Antrage abgehalten; nun er aber in Erfahrung bringe (kaum vermöge er seinen Sinnen zu glauben, oder seine Leidenschaft zu bewältigen), daß es in der Absicht ihrer Verwandten liege, sie zu zwingen zu einer barbarischen ehelichen Verbindung mit einem Ausländer von höchst abschreckendem Aeußern und den erbärmlichsten Verhältnissen, säume er keinen Augenblick mehr, ihr seine Hand und sein Vermögen zu Füßen zu legen. Er thue dies um so vertrauensvoller, da ihm Miß Semima's geheime Gefühle gegen ihn nicht hätten entgehen können;

auch sey er stolz darauf und schäme sich glücklich, sagen zu dürfen, daß sein lieber und vortrefflicher Vetter, Mr. Sharpe Currie, ihn mit einer Liebe und Achtung behandle, welche zu den glänzendsten Erwartungen berechtigten — Erwartungen, die sich recht bald erfüllen könnten, denn sein hochgeehrter Verwandter habe sich im Dienste des Vaterlandes ein sehr bedenkliches Leberleiden zugezogen und werde es nicht mehr lange treiben."

So seltsam es auch erscheinen mag, hatte Miß Semima während ihrer vieljährigen Bekanntschaft mit dem Kapitän denselben nie wegen anderer, als brüderlicher Gefühle gegen sie beargwöhnt. Wollten wir behaupten, die Kunde von diesem Irrthum habe ihr nicht Freude gemacht, so hieße dies sagen, sie sey mehr gewesen, als ein Frauenzimmer. In der That mußte ihr der Gedanke, daß sie ihrem theuren Niccabocca die Uneigennützigkeit ihrer Zuneigung durch ein unbedingtes Ablehnen dieses glänzenderen Antrags beweisen konnte, zur Quelle eines nicht unedeln Triumphes werden. Allerdings bettete sie den Korb in die tröstendsten Ausdrücke ein; aber der Kapitän nahm ihn augenscheinlich sehr übel auf, denn er gab auf ihr Schreiben weder eine Antwort, noch erschien er bei der Hochzeit.

Wir müssen hierorts den Leser in ein Geheimniß einweihen, mit welchem Miß Semima nie bekannt wurde — Kapitän Higginbotham hatte sich nämlich bei seiner Bewerbung um die Hand der Dame weit weniger von Cupido als von Plutus leiten lassen. Er gehörte zu jener Klasse von Gentlemen, die ihr Hauptbuch bei dem Scheine jener

Leichenlichter oder Irriwische prüfen, die man Ausfichten nennt. Seit ihm — er war damals noch Knabe — der Großvater des Squire ein Legat von fünfhundert Pfunden vermacht hatte, pflegte er seine Zukunft mit Ausfichten zu beleben. Er sprach von denselben, wie ein Mann von seinen Aktien bei einer Rentenanstalt spricht — sie schwankten vielleicht ein wenig, sanken oder stiegen; aber wenn er am Leben blieb, so war es gar nicht anders möglich, als daß er es mit der Zeit bis zum Millionär brachte. Obgleich Miss Semima gute fünfzehn Jahre jünger war, als er, stand sie doch immer als eine gute runde Summe in den gespenstischen Büchern des Kapitäns. Sie galt ihm als eine Aussicht im vollen Betrag ihrer viertausend Pfund, denn Frank war nur ein Kind, und es hieß Wasser ins Meer tragen, wenn sie diesem etwas vermachen wollte.

Oh' Kapitän Higginbotham sich plötzlich eine so namhafte Ziffer streichen lassen wollte aus seinem träumerischen Hauptbuch — eh' er gutwillig zusah, daß so viel Geld rein aus der Familie verschwand, griff er zu jenem, wie er meinte, unfehlbaren, wenn auch verzweifelten Schritt, um sein Eigenthum zu retten. Konnte er das goldene Horn nicht ohne die Kuh kriegen, so mußte er eben die Kuh mit in den Kauf nehmen. Freilich hätte er sich nie vorgestellt, daß eine so sanfte Kuh stoßen und ihn niederwerfen könne. Der Schlag war betäubend. Aber Niemand hat Mitleid mit dem Unglück der Habsüchtigen, obschon vielleicht Wenige des Mitleids bedürftiger sind. Wir überlassen es daher dem armen Kapitän Higginbotham, so gut es gehen will, sich

für seinen Verlust unter den Aussichten zu entschädigen, welche die Gestalt des Mr. Sharpe Currie umgeben — eines Mannes von der unfreundlichsten, tyrannischsten Gemüthsart, auf dessen Tisch nie ein Gericht erscheinen darf, das nicht mit Reis gemischt wäre, so daß die Kräfte des Kapitäns mit jedem Tage mehr in Abnahme kommen.

Ich kehre zu der Hochzeit von Hazeldean zurück und treffe daselbst gerade zu rechter Zeit ein, um Zeuge zu seyn, wie der Bräutigam, der sich bei dieser Gelegenheit recht gut ausnimmt, die Braut, welche mit ihren sonnigen Thränen und ihrem zärtlichen Lächeln in der That eine recht interessante und sogar hübsche Braut ist, in einen Wagen hebt, den ihnen der Squire zum Geschenk gemacht hat, und mit ihr unter den Segenswünschen der versammelten Menge die orthodore Fahrt zur Trauung antritt.

Ein gedankenloser Leser wundert sich vielleicht, daß die ländlichen Zuschauer der ehelichen Verbindung einer Hazeldean von Hazeldean mit einem armen, ausländischen, langhaarigen Fremden Beifall zollten und Segenswünsche nachriefen; aber abgesehen davon, daß Riccabocca ja in der Gegend festhaft war und allgemein als ein sehr höflicher Mann galt, ist es eine allgemein bekannte Thatsache, daß bei Hochzeiten die Braut das Interesse, die Bewunderung und die Neugierde in einem Grade auf sich vereinigt, welcher dem Bräutigam wenig oder nichts übrig läßt. Letzterer ist blos ein passives Vermittlungsglied, die unbeachtete Veranlassung der allgemeinen Freude. Der Beifall und die Segenswünsche galten nicht Riccabocca selbst, sondern dem

Gentleman in der weißen Weste, der Miß Semina — zur Madame Rickybocky gemacht hatte!

Auf den Arm seiner Gattin gelehnt — denn der Squire wählte, namentlich wenn er vergnügt war, weit lieber den Arm seiner Harry als den eigenen zur Stütze, und es lag etwas Rührendes in dem Anblick dieser kräftigen Gestalt, welche in den Stunden des Glücks so ahnungslos Beistand suchte bei dem schwachen Arm des Weibes — ich sage auf den Arm seiner Gattin gelehnt, trat Mr. Hazeldean um Sonnenuntergang den Weg an nach dem Pavillon am See.

Das ganze Kirchspiel — Jung und Alt, Mann, Weib und Kind — war hier versammelt, und in der gemeinsamen Aufregung schien sich auf allen Gesichtern der nämliche Familienzug abzuprägen, als sie des offenen väterlichen Lächelns im Antlitz des Squire gewahr wurden. Mr. Hazeldean stand oben an dem langen Tisch und füllte aus dem schäumenden Krüge neben ihm ein Horn mit Ale. Dann schaute er umher, erhob die Hand, um zum Schweigen aufzufordern, und stieg, um von Allen gesehen zu werden, auf einen Stuhl. Männiglich fühlte Jeder, daß der Squire im Begriff war, eine Rede zu halten, und der Ernst der Aufmerksamkeit stand im Verhältniß zu der Seltenheit eines solchen Unterfangens; denn obschon der Squire in der Rhetorik der Hustings nicht ungeübt war, hatte er doch nur dreimal in seinem Leben vor den Dorfbewohnern von Hazeldean einen Vortrag gehalten, den man eine „Rede“ nennen konnte — das erstemal bei einer ähnlichen festlichen Gelegenheit, als er den Hazeldeanern seine Braut vorstellte —

dann bei einer zweifelhaften Wahl für die Grafschaft, die für ihn mehr als gewöhnliches Interesse hatte, ein Anlaß, bei welchem er nicht ganz so nüchtern war, als er hätte seyn können — und endlich während einer Periode großer Noth unter den Landbauern, als die Farmer ungeachtet der Ermäßigung der Pachtzinse eine bedeutende Anzahl ihrer gewöhnlichen Arbeiter entlassen mußten. Damals sagte der Squire: „Ich habe meinen Hundezwinger eingehen lassen, weil ich ein hübsches Stück Wasser im Park haben“ — dies war der Ursprung des Sees — „und all das niedrige Land in der Umgebung trocken legen möchte. Jeder, der arbeiten will, soll zu mir kommen!“ Und in jenem traurigen Jahr betrug die Armensteuer des Kirchspiels keinen Schilling weiter als sonst.

Jetzt erhob sich der Squire zum viertenmal, um eine Rede zu halten. Zu seiner Rechten stand Harry, links von ihm Frank, und unten am Tisch als Vicepräsident befand sich Pfarrer Dale — hinter ihm die Frau Pfarrerin, die aber nur undeutlich wahrzunehmen war. Letztere gehörte unter die thränenreichen Damen und hatte ihr Taschentuch bereits vor den Augen.

Neunundzwanzigstes Kapitel.

Die Rede des Squire.

„Freunde und Nachbarn, meinen herzlichsten Dank, daß ihr euch heute um mich versammelt und so viel Theilnahme

gegen mich und die Meinigen an den Tag gelegt habt. Meine Ruhme ist nicht unter euch geboren, wie ich; aber ihr habt sie von Kindheit an gekannt. Es ist ein trauliches Gesicht, das nie zürnen konnte, und ihr werdet es vermissen an den Thüren eurer Hütten, wie ich es mit den Meinigen noch lange vermissen werde in der alten Halle —“

Einige der Weiber begannen jetzt zu schluchzen, und von Mrs. Dale sah man gar nichts mehr, als das weiße Taschentuch. Der Squire selbst hielt inne und wischte sich mit dem Handrücken die Thräne ab. Dann begann er wieder mit einem plötzlichen Wechsel in seiner Stimme, der wahrhaft elektrisch wirkte: —

„Denn Niemand von uns weiß einen Segen nach Gebühr zu schätzen, bis man ihn verloren hat. Nun hatte es vor Kurzem noch den Anschein, als habe sich ein Geist des Grolls im Dorf eingeschlichen — Freunde und Nachbarn, ein Geist des Grolls zwischen euch und mir! Wie kommt dies? Sieht dies meinen Hazeldeanern gleich?“

Die Zuhörer ließen die Köpfe sinken. Wie hat man Leute gesehen, die sich so vor sich selbst schämten. Der Squire fuhr fort: —

„Ich will nicht sagen, daß die Schuld ganz an euch sey; vielleicht trifft sie mich ebenfalls.“

„Nein — nein — nein!“ erscholl es im allgemeinen Chorus.

„Freunde,“ nahm der Squire demüthig und in einem jener beleuchtenden Aphorismen wieder auf, welche zwar nicht so fein waren, wie die des Doctor Riccabocca, dafür

aber der Fassungsgabe der Zuhörerschaft näher lagen — „wir sind alle Menschen und jeder Mensch hat sein Steckenpferd; bisweilen wird nun der Mensch über den Gaul, bisweilen aber auch der Gaul, besonders wenn er recht hartmanlig ist, über den Menschen Meister. Des Einen Köpfelein hat die üble Gewohnheit, immer am Wirthshaus halten zu wollen! (Gelächter.) Eines Andern Gaul ist nicht nagelsbreit über die Thüre hinaus zu bringen, wo ihm eine Woche früher eine schmucke Dirne den Hals gestreichelt hat — ein Steckenpferd, das ich selbst oft ritt, als ich meiner guten Frau da den Hof machte! (Viel Gelächter und Beifall.) Andere haben träge Gäule, die nie vorwärts wollen, wieder Andere köllerige Thiere, die man nicht zum Halten bringen kann. Um übrigens die Sache kurz zu machen — ihr wißt's ja selber — mein Lieblingssteckenpferd besteht darin, daß ich auf meinem Eigenthum überall seyn will, wo mir das Auge und die Hand des Herrn erforderlich zu seyn scheint. Ich kann es nicht leiden (rief der Squire, der jetzt warm wurde), wenn Dinge vernachlässigt werden und deshalb verfallen und zum Henker gehen. Das Land, auf dem wir leben, ist eine gute Mutter gegen uns, und wir können für sie nicht zu viel thun. Ich verdanke ihr freilich manchen schönen Acker, Nachbarn, und habe deshalb wohl Ursache, gut von ihr zu sprechen; aber was ist's denn? Ich lebe unter euch, und was ich mit der einen Hand als Pachtzins von euch nehme, das theilt die andere wieder unter euch aus. (Dummpfes, aber beifälliges Gemurmel.) Je mehr ich mein Eigenthum verbessere, desto mehr Munde

finden darauf ihre Nahrung. Mein Urgroßvater hielt ein Feldbuch, in welchem nicht nur die Namen aller Farmer und der Umfang des von jedem Einzelnen bewirthschafteten Landes, sondern auch die Durchschnittszahl der für die Güter verwendeten Knechte und Tagelöhner aufgezeichnet war. Mein Großvater und mein Vater, beide führten das Feldbuch fort, und auch ich bin nicht von diesem Vorgang abgewichen. Ich finde nun, Nachbarn, daß seit der Zeit, als mein Urgroßvater das Buch anlegte, der Ertrag an Pachtzinsen sich verdoppelt hat. Ja; es sind aber dafür mehr denn viermal so viel Arbeiter, die noch obendrein viel höheren Lohn beziehen, auf den Gütern beschäftigt. Seht ihr, nun, ihr Leute, wie viel davon abhängt, daß man sein Eigenthum zu verbessern sucht und nichts zu Schanden gehen läßt? (Beifall.) Und deshalb werdet ihr mir wohl mein Steckenpferd zu gut halten, Nachbarn, da es ja doch nur Korn auf eure Mühle führt. (Wiederholter Beifall.) Gut — aber ihr werdet sagen: 'auf was zielt denn der Squire ab'? Einfach darauf, meine Freunde: es war nur ein einziges verwahrlostes und dem Einsturz nahes Ding im Kirchspiel Hazeldean, und es that meinen Augen weh, einen Gegenstand in so schlechtem Zustand sehen zu müssen. Da sattelte ich nun mein Steckenpferd und ritt danach hin. Oho! ihr wißt nun, was ich meine. Ja; aber ihr hättet euch die Sache nicht so zu Herzen nehmen sollen, Nachbarn. Es war ein schuftiger Streich von einem unter euch, mich in effigie, wie man's nennt, aufzuhängen."

„Das seyd nicht Ihr gewesen,“ rief eine Stimme aus dem Haufen, „sondern Nick Stirn.“

Der Squire erkannte die Stimme des Kesselflickers; aber obgleich er sich jetzt vorstellen konnte, wer der Anstifter von Allem war, so benahm er sich doch an diesem Tage allgemeiner Amnestie mit so viel Klugheit und Hochherzigkeit, daß er nicht rief: „Tritt hervor, Sprott; Du bist der Mann“. Gleichwohl vertrug es sich nicht mit seinem wackeren englischen Geist, daß er die eigene Ehrenerklärung auf Kosten seines Dieners hinnahm.

„Wenn ihr Nick Stirn damit gemeint habt,“ sagte er mit großem Ernst, „so ist es nur eine um so größere Schande für euch. Es verriethe wenigstens einigen Muth, den Herrn zu hängen; aber zum Henkersknecht zu werden an einem armen Dienstmann, der seine Pflicht zu erfüllen meinte und sich nichts daraus machte, ob er auch dadurch verhaftet wurde — dies war ein gemeiner Streich, der meinen Hazelbeanern so wenig gleich steht, daß ich eher glaube, der Mensch, welcher sie dazu verführte, sey gar nicht im Kirchspiel geboren. Doch lassen wir das Vergangene beruhen. So viel ist klar, daß ihr an meinen neuen Stöcken keine Freude habt. Sie sind euch zum Aerger und zum Stein des Anstoßes geworden, und man kann allerdings nicht läugnen, daß auch ohne sie im Kirchspiel Alles ordentlich von statten ging; ja, wir sind sogar, trotz derselben, später wieder zusammengekommen. Und ich kann euch nicht sagen, wie wohl es mir that, als ich sah, daß eure Kinder wieder auf dem alten Rasen spielten und eure ehrlichen

Gefichter, ungeachtet der Stöcke und der höllischen Traktate, die ihr in letzter Zeit so gerne laset, sich aufheiterten bei dem Gedanken, es gehe in der Halle etwas Erfreuliches vor. Nachbarn, ihr habt mich damit an eine alte Geschichte erinnert, die sich, abgesehen von der Nutzenanwendung auf das Kirchspiel, alle wohl ins Gedächtniß schreiben dürfen, welche verheirathet sind oder sich zu verheirathen gedenken. Ein würdiges Paar, Namens John und Hanne, hatte schon manches Jährlein glücklich mit einander gelebt, als es ihnen zu einer unseligen Stunde einfiel, eine neue Matratze zu kaufen. Hanne meinte, sie sey zu hart, und John sagte, sie sey zu weich. Diese Meinungsverschiedenheit gab natürlich Anlaß zu Streit. Nachdem sie den ganzen Tag mit einander geschmolzt hatten, beschloßen sie endlich, Nachts die Matratze zwischen sich zu legen. (Schallendes Gelächter unter den Männern; die Weiber dagegen wußten nicht, wohin sie schauen sollten, die einzige Mrs. Hazelbean ausgenommen, welche, obschon ihr Gesicht mehr als gewöhnlich rosig anzusehen war, ihr unschuldiges gemüthliches Lächeln beibehielt, als wollte sie sagen: „Es liegt nichts Arges in den Spässen des Squire.“) Der Redner fuhr fort: — „Nachdem sie eine Weile so getrennt dagelegen hatten, ohne daß Eines dem Andern eine Rede gönnte, wandelte John ein Niesen an. 'Helf Gott'! ruft Hanne über die Matratze herüber. 'Hast du zur mir „Helf Gott“ gesagt'? entgegnete John. 'Nun, so soll die Matratze zum Fenster gehen'!“

Lange anhaltendes Gelächter und stürmischer Beifall.

„Freunde und Nachbarn,“ nahm der Squire wieder

auf, indem er, nachdem wieder Stille eingetreten war, das Trinkhorn erhob, „ich mache mir die Freude, euch anzukündigen, daß ich zu Abbrechung der Stöcke Befehl ertheilt habe. Man soll eine Bank für den Kaminwinkel unseres alten Freundes Gaffer Solomons dort daraus machen. Aber wohlgemerkt, ihr Jungen, wenn ihr je Anlaß dazu gebt, daß das Kirchspiel den Verlust seiner Stöcke bereuen muß — wenn die Aufseher mit langen Gesichtern zu mir kommen und sagen, 'die Stöcke müssen wiederhergestellt werden', dann —“

Die ganze Dorfjugend erhob jetzt ein solches Geschrei der Verwahrung, daß der Squire der stümperhafteste Redner von der Welt hätte seyn müssen, wenn es ihm zu Sinne gekommen wäre, auch nur eine Sylbe weiter über den Gegenstand zu verlieren. Er schwenkte daher das Trinkhorn über seinem Kopfe und rief: —

„Ja, das ist mein altes Hazeldean wieder! Gesundheit und langes Leben euch Allen!“

Der Kesselflicker hatte sich aus der Versammlung fortgeschlichen und ließ im Laufe der nächsten sechs Monate sein Gesicht nicht wieder im Dorfe blicken. Und was die Traktate betraf, welche ungeachtet ihrer verlockenden Aufschriften: „des armen Mannes Freund“, oder „die Rechte der Arbeit“ verderbliches Gift enthielten, so fand man sie so wenig mehr in den Küchenkästen von Hazeldean versteckt, als sich der todtbringende Nachtschatten unter den Blumentöpfen im Besuchzimmer der Halle blicken ließ. Auch die revolutionäre Bierschenke machte es nicht mehr nöthig, daß

man die Behörden um Zurücknahme der Wirthschaftsgerechtigkeit anging, denn sie schloß sich von selbst, noch eh' eine Woche um war.

O junges Haupt des großen Reiches Habsburg, welch ein Hazeldean hättest du aus Ungarn machen können! Welch ein *Moriamur pro rege nostro* würde dein junges Regiment begrüßt haben, wenn du eine Rede gehalten hättest, wie die des Squire war!

Viertes Buch.

Einleitungs-Kapitel:

enthält Mr. Carton's Ansichten über den Ehestand, unterstützt von gelehrten Autoritäten.

„Es war kein übler Gedanke von Dir, Pissistratus,“ sagte mein Vater gnädig, „die gesteigerte Zuneigung und die ernstesten Absichten des Signor Riccabocca in einen einzigen Zug zusammenzufassen — Er legte seine Brille ab! Gut.“

„Und doch,“ bemerkte mein Onkel, „läßt, wenn ich nicht irre, Shakespeare einen Liebhaber lieber in schlampichte Gewohnheiten verfallen, sein Aeußeres vernachlässigen und in herunterhängenden Strümpfen herumgehen, als daß er ihm jene Aufmerksamkeit auf seine Person beilegt, welche